

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.  
"Tagblatt-Haus".  
Gesetzl. Güte von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Berichter-Amt:  
"Tagblatt-Haus" Nr. 666-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragslohn. Nr. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, einschließlich Buchhändler. — Beitrags-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Gewerkschaft Bismarckstr. 29, sowie die 112 Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die bestreiten 32 Ausgaben und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Nahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.



Anzeigen-Preis für die Seiten: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger" in einfacherer Schrift; 20 Pf. für davon abweichende Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Mr. für lokale Zeitungen; 2 Mr. für ausländische Zeitungen. Ganz, halbe, dritte und vierte Seiten, durchaus nach beliebter Vertheilung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entgegenzuseitig abwechseln.

Für die Aufnahme von Anzeigen zu vorausliegenden Tagen wird keine Gewalt übernehmen.

Nr. 337.

Wiesbaden, Samstag, 23. Juli 1910.

58. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September  
auf das

„Wiesbadener Tagblatt“  
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit  
im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,  
in der Zweigstelle Bismarckstr. 29,  
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,  
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

## König Georgs Minister und die deutsche Flotte.

König Georgs Premierminister Asquith hat vor einigen Tagen über die deutsche Flottenpolitik eine Rede gehalten, die unter König Eduard völlig unmöglich wäre. Wenn auch Worte noch keine Taten sind, so haben die an hervorragender Stelle abgegebenen Erklärungen doch eine Bedeutung, die nicht unterschätzt werden darf. Es ist offenbar eine Sinnestwendung eingetreten, für die man vielleicht egoistische Gründe suchen kann, die jetzt noch nicht offensichtlich sind. Wahrscheinlicher ist es allerdings, daß der neue König, der bisher allerdings politisch noch nicht stark hervorgetreten ist, in diesem Sane gewirkt und einen anderen Ton als den bisher beliebten empfohlen hat. Daß die englischen Könige einen großen politischen Einfluß besitzen können, hat König Eduard zur Genüge bewiesen. König Georg will anscheinend nicht in die Fußstapfen seines Vaters treten. Es wurden schon bald nach dem Regierungsantritt des Königs von unterrichteten Stellen Mitteilungen gemacht, die auf eine veränderte Politik Englands gegen Deutschland hießen. Vielleicht ist diese Flottenrede des Premierministers die erste Äußerung der neuen politischen Richtung. Premierminister Asquith verzichtete in seiner Rede auf jede abfällige und ungärdige Beurteilung Deutschlands und insbesondere seiner Flottenpolitik. Allen Anschein nach hat er die Worte so gewählt, daß sie einen Widerhall bei uns finden sollen, und diese Absicht ist offenbar erreicht, womit nicht gesagt sein soll, daß wir gegenwärtig an der uns günstiger gegenüberstehenden englischen Politik zweifeln wollen. Es fiel in der Tat auf, daß der englische Staatsmann wiederholt von der „befreundeten“ deutschen Nation sprach und ferner betonte, daß die englischen Flottenbauten nicht gegen Deutschland gerichtet seien, wie dementsprechend man in England auch nicht

meinen dürfe, daß die deutschen Rüstungen für Großbritannien bestimmt wären. Herr Asquith verteidigte sogar unsere Flottenpolitik, indem er ausführte, daß Deutschland seine Stellung als große Weltmacht nicht behaupten und seine wachsenden Interessen nicht unterstützen könne, wenn seine Flottenmacht nicht entsprechend wachse. Der englische Premier sprach eigentlich wie ein deutscher, jedenfalls kann man gegen diese seine Aussicht nicht das Geringste einwenden und sich nur etwas verwundert an den Stoff fassen, worum er sein Wissen nicht früher in die Öffentlichkeit gebracht hat. Immerhin — uns kann die vernünftige Auffassung, zu der sich der englische Minister plötzlich bekehrt hat und die seit langem von uns geltend gemacht wird, nur recht sein. Was wir wünschen, das ist, daß sie auch sonst in allem den englischen Köpfen Einkehr halten möge, die vom Gegenteil überzeugt sind und Deutschland als geschworenen Feind Englands hinstellen, der nur auf die Gelegenheit lauert, um seinen Vetter zu überfallen. Das Absurde dieser Auffassung ist hier ja oft genug Lesebuch worden.

Bei der deutschfreundlichen Rede des Premierministers Asquith darf aber nicht vergessen werden, daß er als Liberaler sprach, denn in England gehören die Minister einer herrschenden Partei an, was offen zum Ausdruck kommt. Natürlich hätte er nicht so reden können, wenn der politische Horizont dies verbieten würde, aber ein Conservativer wäre kaum so weit mit seiner Freundschaft gegangen. Im Programm der englischen Liberalen ist nun einmal die Abrüstungs-Idee enthalten, und im zweiten Teile der Ausführungen holte der Minister sie auch wieder her vor. Er sprach davon, daß Deutschland sich außerlande gesellen hätte, in dieser Hinsicht etwas zu tun, zumal die öffentliche Meinung dagegen sei, daß ihn nichts hindern werde, generell den Gedanken einer Beschränkung der Rüstungen weiter zu verfolgen. Es freut uns, daß der britische Staatsmann öffentlich die klare Haltung unserer Regierung hervorgehoben hat, wobei ihm, genau genommen, das kleine Unglück passierte, daß er sich mit dem Anfang seiner Rede in Widerspruch setzte. Während er einerseits ein Rüsten des einen Staates im Hinblick auf die Rüstung des anderen bestreit, will er doch das Baumah beider verringern. Warum verlangt er das nicht von der Union, auch von Frankreich, das jetzt anfängt, seine Flotte einheitlich im großen Stile auszubauen? Völlig irrtümlich waren des Ministers Bemerkungen über eine Beschleunigung des deutschen Flottenbaus und über die Festigstellung der deutschen „Dreadnoughts“. Hierin ist ja schon das Unglaubliche geleistet worden jenseits des Kanals, und die Aufklärung von kompetenter deutscher Seite wurde ein-

sach ignoriert. Obwohl Herr Asquith es mit uns gut meinte, verhantete er sich doch in kaum begreiflicher Weise, denn unser gesamter Flottenausbau ist infolge der Festlegung durch das Flottengesetz ganz übersichtlich und klar. Wir bauen eine heimliche „Invincibles“ wie England! Wir lassen unsere „Dreadnoughts“ nicht, wie der Minister behauptete, in 26 bis 33 Monaten, sondern in 36 bis 40 Monaten fertig. Ferner werden im April 1912 nicht 13 oder gar 17 solcher Schiffe vollendet sein, sondern im Herbst 1912 vielleicht 18. Ende 1913 werden wir voraussichtlich 17 Schiffe dieses Typs besitzen, während England mit seinen Kolonien 27 aufweisen kann. Den im ganzen etwa dreimal größeren Bestand der gesamten Flotte verschweigt Herr Asquith natürlich. Ist er wirklich so schlecht unterrichtet, oder darf er nicht gut unterrichtet sein? — Wie dem auch sei, wir freuen uns der freundlichen Redeweise im britischen Parlament und warten auf die Früchte. Vielleicht merkt man bald etwas auch bei der englischen Presse, die sich ja vor kurzem erst wieder mit „Deutschland und Nicaragua“ und einer „heimlichen“ deutscher Unterseebootsflotte großen Stils beschäftigte.

## Politische Übersicht.

Zentrumsherrschaft.

Ungefähr der letzten Reichstagswahl entschied sich die liberale Presse über die Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei, weil diese einen Sozialdemokraten vor dem Kürzer den Vorsitz gaben. Das Zentrum aber hat selbst damals einen Sozialdemokraten gegenüber bürgerlichen Kandidaten zum Siege geholfen. Das beweist folgende interessante Zusammenstellung:

Im Wahlkreis Solingen fiel z. B. im Jahre 1877 der Sozialdemokrat mit Hilfe des Zentrums über den Nationalliberalen und im Jahre 1887 mit der selben Hilfe über den Reichspartei.

Im Wahlkreis Offenbach errang der Sozialdemokrat ebenfalls mit Zentrumshilfe im Jahre 1887 über den Nationalliberalen den Sieg, ebenso 1884 und 1890.

Den Wahlkreis Speyer eroberte der Sozialdemokrat 1898 mit Hilfe des Zentrums, ebenso 1907. Bei der Erstwahl im Jahre 1908 einigten sich anfangs die bürgerlichen Parteien auf den gemeinsamen Kandidaten Graf Bofadousky. Das Zentrum lehnte aber diese Kandidatur ab und überließ den Wahlkreis den Sozialdemokraten.

Der Wahlkreis Dortmund fiel in der Nachwahl 1895 mit Hilfe des Zentrums an die Sozial-

## Genüllton.

(Machado verloren)

## Städtebilder aus der Provence.

Marseille.

Von A. de Lancy (Paris).

„Eine häßliche Stadt“, sagt man mir immer, wenn ich Deutsche von Marseille sprechen höre. „Eine Hafenstadt, man schuftet sich dort ein.“ Damit ist Marseille für den Durchreisenden erledigt. Ganz Gewöhnige essen eine Bouillabaisse am alten Hafen und konstatieren, daß dies ein ungemeinbares Gericht sei.

Woher aber kommt es, daß der geborene Marseiller, ebenso wie der Neapolitaner, seine Stadt als die einzige schöne der Welt erklärt? Das selbst hervorragende, feinervige Künstler, hier geboren, nicht mehr fortwollen und glauben, ihre Schaffenskraft wäre unauslöslich mit dieser Stadt verbunden? Woher kommt diese leidenschaftliche, gewaltige Liebe zu der Stadt, die hier am Meer gelagert ist? Man muß oben an der antiken Mauer entlang gewandert sein und von dort in die Pinienwälder geschaut haben, die seine Berge krönen, und das Meer unten gesehen haben im Abendglanz, die Inseln und Bergketten in ihren silzten, herben, leidenschaftlichen Linien, blau überzählt, mit den grellen, weißleuchtenden Felsen. Die alte Mauer oben auf der Bergkette, die spricht Dinge aus, die einem unten im Strudel des wild pulsierenden internationalen Straßenlebens verloren gehen, weil sie ewig schweigen gelernt haben.

Der Marseiller von heute geht Sonntags mit einer alten riesenhaften Kiste in die Berge und schleift kleine Vögel und wilde Tauben. Es knallt von allen Seiten, furchtlose Gemüter glauben an Räuber und Mörder. Vielleicht ist es lächerlich, wenn der kleine Arbeiter in seinen sonntäglichen Raststunden mit einer alten großen Kiste so wichtig und stolz nach kleinen Vögeln schaut. Lächerlich und roh für den Deutschen, der findet, daß kleine Vögel sieblich sind. Der Marseiller liebt kleine Vögel mehr

gebraten, er liebt ethisch mehr seine Hunde und Katzen. Für Vogelsang hat er keinen Sinn. Aber wenn er mit der Kutsche durch die Wälder geht, ist er der Jagdherr, den die Revolution zum Herrn über Jagd und Wild machte. Und jeder Marseiller erlebt die Revolution in sich, wenn er Sonntags kleine Vögel niederknallt, um sie als friedlicher Familienvater seiner Haustiere zu bringen.

Frankreich ist eine alte Römerkolonie. In Paris sagen einem dies gelehrt: Vorträge: „Die Rue St. Jacques ist die alte Heerstraße nach Rom.“ Wir finden auch ein paar antike Reste — in Arles, Nîmes, Avignon können wir das alles intensiver erleben. Marseille hat seine antiken Reste aufgetrieben wie eine hungrige Löwin. Das rasch pulsierende Leben des Weltbaus hat keinen Raum für sie. Wir müssen uns an wenige Dinge halten, Ausgrabungen und Nachweise, um die Geschichte der Stadt zu finden. Außerdem ist der Marseiller ein sonderbares Fabulatental, das sich schnell mit Erzählungen verbrämt, die Dichtersprüche mit Emphase als eigene zitiert und schnell felsfundene oder halbgehörte Geschichten glaubt und weiter erzählt. Wenn einem ein Marseiller etwas von seiner Stadt erzählt, ist es ganz sicher nicht wahr.

So gehen über die Cannebäder, die große Hafenstraße, die Pulsader der Stadt, tausend Geschichten. Ihre Flucht soll ein altes, trocken gelegtes Flussbett sein, — niemals ist auch nur ein Bächlein ihren Weg gegangen! Ihre Häuser werden berühmten Baumeistern zugeschrieben, die längst tot waren, als man die Cannebäder baute. Kurz, jeder Marseiller hat die wunderlichsten Geschichten über seine geliebte Cannebäder im Kopf. „Wenn Paris eine Cannebäder hätte, könnte Paris vielleicht Marseille sein“, — diesen Witz ihres geistreichen Compatrioten Marx finden sie alle höchst richtig. Und schön ist sie ja auch, diese lebhafte Straße, die den Berg hinaufsteigt, den oben die schöne Kirche St. Paul und das prächtige Wasserschlösschen Longchamp krönen und die großen alten Platanen der Allée de Meilhan und der oberen Boulevards, durch die der Seewind Kühlung bläst, deren Ziel unten der alte Hafen ist mit seinem Meer von Masten und Schornsteinen, seinen weißen Lüftungsschächten, seinen alten Häusern und weißen Felsen, mit seinen Ausläufern und Fischweibern.

Schön ist sie gewiß und interessant ihre Geschichte. Im Mittelalter noch ein Stapelplatz für den Hafen, der hier verläuft und verbracht wurde, ein Marktplatz vor der Stadt, vor den Mauern, wurde sie nach und nach erst in den Verkehr gezogen. Dann entbrannte ein langwieriger Streit um ihren Besitz. Die Grafen der Provence vergaben die Ländereien an den Alerus, der sie nur für schweres Geld an die Stadt abtrat. Raum war die Stadt Eigentümerin des Grund und Bodens geworden, der Lebensbedingung für sie und ihre Entwicklung war, legte der König Besitz daran und nahm sie ganz einfach in Besitz. Die Schitanen gingen hin und her, jede Hand breit Boden zu ziehen den Bourbons mit Gold bedeckt werden, und die Namen der großen Minister lebten sich wie die Namen von Gründungsgründern in den alten Papieren und Alten. Erst die Revolution setzte die Stadt nach 500jährigem harren Kampf in den Besitz der ganzen Straße, so daß ihre Fluchtlinien endgültig festgelegt werden konnten.

Welche Bitterkeit und welcher Hass hatte sich inzwischen in Marseille angesammelt! Eine unfließbare Politik hatte zuvor die Bürgermiliz entwaffnet aus Furcht, die starke freisinnige Bürgerschaft der alten Republik könne sich ihrer bedienen, um sich von der Krone loszumachen, um zum dritten Male Marseille die Hauptstadt der Republik des Mittelmeeres werden zu lassen. Als nun die Schiedsherrschaft losbrach, befaßt die Stadtverwaltung keine Schutzmittel, war der Hut des Hörbels schutzlos ausgeliefert. Wer von den Schieden der Revolution in Paris lief, hat noch keine Ahnung von dem, was im übrigen Frankreich geschah. Wie hier die Menschen in Herden von Hunderten und Tausenden in die Flüsse versenkt und hingeschleift im wahrsten Sinne wurden. Das war nicht mehr ein Kampf um Recht und Freiheit, das war ein Rassenkampf, ein Vernichtungskampf. Die Koronne, die Loire entlang schrammten die Leichen, die abgebaute Arme derer, die sich in die Boote setzten wollten, und tagelang waren die Gewässer rot gezeichnet von allem vergossenen Blut. Die Guillotine stand unten am alten Hafen, von der Cannebäder aus konnte man sie sehen, und monatelang tat sie ihre Arbeit und das Blut der Enthaupteten färbte das Wasser und rann hinab in das Meer. Hier mischte sich Habgier in

demokraten. Die Sozialdemokraten behaupteten ihn auch 1907 mit Hilfe des Zentrums.

Der Wahlkreis Bödum ging 1908 mit Hilfe des Zentrums an die Sozialdemokraten über, die ihn 1907 auch mit Hilfe des Zentrums wieder behaupteten.

Der Wahlkreis Duisburg wurde 1907 von den Sozialdemokraten mit Hilfe des Zentrums gewonnen.

Der Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück war bis 1907 lange Zeit durch einen Zentrumsbewohner vertreten, der mit Hilfe der Nationalliberalen gegen den Sozialdemokraten gewählt wurde. 1907 kamen die Nationalliberalen mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl. Und das dankbare Zentrum verhalf dem "Genossen" zum Siege.

Der Wahlkreis Straßburg überließte das Zentrum im Jahre 1907 gegen den Freisinnigen der Sozialdemokratie, ebenso im selben Jahre den Wahlkreis Karlsruhe.

Neustadt-Bandau, das fast stets in nationalliberalen Besitz war, wurde bei der Erstwahl im Jahre 1909 ebenfalls mit Zentrumshilfe den Sozialdemokraten verhaftet.

Weitere erfolgreiche Wahlhilfe leistete das Zentrum den Sozialdemokraten noch in Breslau (1879), München I (1890 und 1903), Pforzheim (1898, 1903 und 1907), München II (1907), Frankfurt a. M. (1881 und 1884), Hanau (1877 und 1878), Höchst (1893) und nicht zu vergessen Wiesbaden (1907).

Damit ist die Liste aber noch durchaus nicht erschöpft. Das Zentrum hat also stets skrupellos die Sozialdemokratie unterstützt, wenn das zu seiner Politik passte. Die Herren haben daher alle Urache, vor der eigenen Tür zu fehren.

#### Internationale Verbindung der Arbeitgeber.

Die internationale Verbindung der Arbeitgeber hat durch den jüngst abgeschlossenen Vertrag zwischen dem "Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe" und der "Fédération des Entrepreneurs de Belgique" (mit dem Sitz Brüssel) einen bedeutenden Fortschritt vollzogen. Dieser Vertrag ist ein Ergebnis des letzten Kampfes im Baugewerbe. Es ist aber feinespiels, wie verschiedentlich angenommen wird, der erste Schritt auf dem Gebiete der internationalen Verständigung der Arbeitgeber, auch nicht für das deutsche Arbeitgeberbund. Vielmehr sind ziemlich still und geräuschlos bereits ähnliche Bündnisse mit Unternehmerverbänden in Österreich und der Schweiz, sowie in allen drei französischen Staaten abgeschlossen worden. Bekanntlich sind die Arbeitnehmer darin vorangegangen. Ebenso wie der nationalen Arbeitersorganisation die nationale Unternehmervororganisation in einem gewissen Abstande nachgefolgt ist, so zeigt sich nunmehr als Folgeerscheinung (im zeitlichen wie ursächlichen Sinne) der Arbeitnehmer die internationale Organisation der Unternehmer zur gegenseitigen Unterstützung bei Streiks und Aussperrungen. Internationale Solidarität überall! Und der Arbeitgeber als Erzieher des Unternehmers! An diesem Högling aber dünkte der Erzieher keine rechte Freude haben. Denn der Jüngere will mit dem Älteren die Kräfte messen, und es wird gleich von Anfang an deutlich, daß er der Stärkere ist. Wenngleich sich beide Parteien auf private Mittel zur Geltendmachung ihres Willens beschränken müssen, so stehen doch den Unternehmern die stärkeren zur Verfügung. Die Arbeitnehmer mögen vielleicht infolge ihrer größeren Zahl die höhere Summe als Kampfonds zusammenbringen, bedenksamer aber ist die Tatsache, daß das einzelne Mitglied der Arbeitgebervereinigung als "besitzend" leichter wie die "Besitzlosen" zur Befolgsung der Beschlüsse gezwungen werden kann, nämlich durch die Stabilisierung von Konventionalstrafen. Diesen Vorsprung auszugleichen ist den Arbeitnehmern bisher nir-

gends möglich gewesen. Hätten sie ihr Ideal erreicht, nämlich die Aufnahme aller Arbeiter in die gewerkschaftlichen Organisationen ihrer Berufe und die vollkommene Pflichttreue der Mitglieder gegen das Ganze, nämlich den Verband, so würde dadurch der heutige politische Vorteil der Arbeitgeber weggemacht sein. Aber diese Möglichkeit erscheint fast als eine Utopie; jedenfalls sind die Arbeiter gegenwärtig noch weit von dem Ideal entfernt, denn im Durchschnitt sind kaum mehr als zehn bis zwölf Prozent von ihnen gewerkschaftlich organisiert.

#### Belehrung über Pilze.

Die Zahl der durch Pilzvergiftungen hervorgerufenen Todesfälle ist in diesem Jahre größer als sonst. Diese Unglücksfälle drängen den Gedanken auf, daß überall in den Schulen die nötige Belehrung zur Unterscheidung essbarer und giftiger Pilze abgeben werden sollte. Diese Unterscheidung ist nicht in allen Fällen leicht. Der empfehlenswerteste Rat ist daher, nur solche Pilze zu essen, die bestimmt einer als essbar bekannten Gattung angehören. Dies ist ein Rat, der zwar auch jetzt von jeder Hausfrau beachtet werden könnte, der aber doch nur durch die Schule ins allgemeine Bewußtsein übergeführt werden kann. Übrigens redet zwar der Sprachgebrauch immer von "Vergiftungen", aber bei den Pilzen handelt es sich ebenso wie bei Muscheln oft nur um die Verzerrung und beginnende Fäulnis ursprünglich gesunder Lebensweisen. Natürlich hat sich die Belehrung auch auf diesen Punkt mit zu erstrecken.

#### Deutsches Reich.

\* Der besorgte "Reichsbote". Aus sorgenvollem Gemüth heraus stellt der "Reichsbote" drei Anfragen — an wen eigentlich, sagt er nicht. Er begründet seine Forderung also: "Mit diesem Schmerze hat der deutsche Protestantismus wohl die Entwicklung in der Familie des Prinzen Albrecht von Preußen schon länger verfolgt. Dieser Hohenzollernzweig, der dem Throne besonders nahestehend, bietet seit dem Heimzug des alten Prinzenpaars, das durch seine evangelische Glaubensstreue, wie durch sittlichen Ernst und Charakter gleich ausgezeichnet war, ein zunehmendes Bild der inneren Verwirrung. Auf den Söhnen, drei prächtigen Hohenzollerngestalten, die in ihrer Jugend namentlich durch ihre edle Mutter eine vorzülliche Anleitung und Erziehung genossen, standen große Hoffnungen — wo sind sie bei den beiden ältesten geblieben? Einzelheiten über das Schicksal dieser zwei Prinzen wieder anzurühren, widerstrebt uns um so mehr, als wohl von mehr als einer Seite Schuld an den beklagenswerten Vorgängen vorliege und niemand richten soll, der nicht alle Einzelheiten kennt; es genügt die traurige Tatsache, daß die beiden fürstlichen Erben eines hochgeachteten Namens fern dem Kaiserlichen Hofe, dem sie wertvolle Stützen sein könnten und sollten, im Ausland weilen. Schon vor Jahren war einmal ein unheimliches Gerücht verbreitet, daß der eine von ihnen, Prinz Friedrich Heinrich, in seiner verzweigten Gemüthsstimmung Katholizismus übergetreten wäre. Das wurde damals öffentlich bestreitet. Unlängst meldete aber wieder die "Semaine Religieuse", daß dies doch der Fall wäre, ja daß der Prinz, nachdem er sein Vermögen — das Prinz Albrechtsche Hausvermögen ist bekanntlich sehr bedeutend — der katholischen Kirche vermaut hätte, angeblich als Novize in ein Kloster eingetreten wäre. Wir wollen trotz mancher schmerzlichen Erfahrung daran nicht glauben, sondern geben dies erneute Gerücht mit weiter, damit die Öffentlichkeit über seine Unwahrheit beruhigt wird. Wie steht es also?" Zum zweiten wünscht der "Reichsbote" näheres zu wissen über die Mischehe des Prinzen Friedrich Wilhelm und

hohen Männer vergraben und sind absolut unzugänglich. Sie bilden heute das geheimnisvolle Refugium der vertriebenen Mönche, Priester und Klosterfrauen, und fromme Umzüge vereinigen in diesen großen, verschwiegenen Gärten heute die gläubigen Seelen.

Der Hafen von Marseille ist heute stark befestigt, im Altertum war ein Kirchhof oben auf dem Vorgebirge, das heute das Schloss der Kaiserin Eugenie ist. Der kommerzielle Hafen geht vom alten natürlichen Hafen nach St. André und Estaque weiter. Gewaltige Hafenanlagen erlauben den Weltverkehr, eine Reihe hochinteressanter Brücken zeigen uns die Franzosen als Meister der Technik. Die schöne Brücke, die heute den alten Hafen abschließt, war früher in Algier, wurde aber dort abgebrochen, weil sie im Kriegsfall ein zu gutes Ziel bilden könnte. Ein großer, zum Teil unter den Bergen durchgeführter Kanal wird bald die Rhône mit dem Hafen selbst verbinden. Wer den alten Hafen besucht, sollte auch das alte Rathaus anschauen, das nun witzlich ein echter P. Puget und unstreitig das schönste Bauwerk von Marseille und ein Musterbild edelster Barockbaukunst ist. Um das Rathaus ist noch ein altes Stadtviertel mit seinen engen Straßen, seinem Fischmarkt, seinem originellen Basar erhalten. Dann dehnen sich die gewaltigen, sonnigen Straßen nach der Bucht zu aus, wo man stundenlang auf den Kais promenieren kann, über hundertfach konstruierte Brücken, zwischen den Dampfern und Seglern aller Länder, und das Meer sehen, das gegen die Klippen schlägt und die Flaggen, die in der hellen blauen Luft flattern.

Nach der anderen Seite, der Pointe rouge zu zieht sich der Villenstil der Stadt. Marseille hat drei Sorten von Villen: große, schloßartige Villen, kleinere, sogenannte Châteaux mit kleinen Gärten, einem Feigenbaum, einer Terrasse und 3 bis 5 Zimmern, und ferner sogenannte Cabanons, ganz kleine Villen von 1 bis 3 Zimmern, wahre Nestler, an die Hölle, ans Ufer geklebt, aber behaglich, traurig, die kleinen Zimmer geschickt angelegt. Diese Cabanons sind, nach der Landseite zu mit einem Steinsockel, einem Salzgarten, wohlbeschützt im Grünen, nach dem Meere zu den Meertwinden ausgesetzt, zahlreich, sonnig, aber mit herrlicher Aussicht auf das Meer und die Inseln und

das Verhältnis der Prinzessin zur katholischen Kirche. Endlich regt er an, den preußischen Teil des Prager Erzbistums, den Glatz Bispel, einzutauschen gegen die österreichischen Teile des Erzbistums Breslau, ein Vorschlag, über den sich vom politischen Standpunkt aus gewiß reden ließe.

— Die Religion und der Völkerfriede — dieses Thema wird in einer der Sonderkonferenzen des 5. Weltkongresses für Freies Christentum und Religiösen Fortschritt, der vom 5. bis 10. August in Berlin tagt — behandelt werden. Den Vorsitz wird Prof. Dr. Radde aus Marburg führen. Sprechen werden von deutscher Seite: Pfarrer Richard Stahn von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und Pastor Siegmund Schulze aus Potsdam, Geschäftsführer des Sekretärs des Kirchlichen Komitees zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland. Der amerikanische Vorschafter, Mr. Hill, hat sein Erscheinen für den Fall, daß er in Deutschland weilt, zugesagt. Die Freunde des Völkerfriedens im deutschen Volk haben eine ausgezeichnete Gelegenheit, durch ihr zahlreiches Erscheinen in dieser Versammlung die Macht der Friedensidee unter uns zu stärken.

\* Die Ansiedlung in Posen und Westpreußen. Die Nachfrage nach Ansiedlerstellen in Posen und Westpreußen ist in diesem Jahre besonders stark, so daß nur der kleinste Teil der Ansiedler bestreift werden kann. Der Ansiedlungskommission steht nicht soviel Land zur Verfügung, als sie gebrauchen könnte, namentlich die Pachtstellen fehlen besonders. Bei dem reichen Zugange von deutschen Bauern aus dem Westen nach dem Osten wäre es angebracht, daß die Ansiedlungskommission ihre Aufteilungsktion beschleunigt.

\* Der bayerische Krieg kann jetzt als deendet betrachtet werden, wenn er auch in einzelnen Orten sich im stillen noch fortspint. Man wird kaum von Siegen und Siegeln sprechen können, da die Brauereien in ihrer großen Mehrzahl die Bierpreishöhung durchgehalten haben; nur in Niederbayern und Oberbayern haben sich die kleinen und mittleren Brauereien zu einer Preiserhöhung versteht müssen, wenn sie nicht vorzogen, ihr Bier stärker einzufüllen. Der Schaden, den das bayerische Braugewerbe durch den Krieg erlitten, ist außerordentlich groß, noch stärker hat das Wirtschaftsgeleit gelitten, das ja wirtschaftlich von vornherein schwächer gestellt war. Unangenehm hat sich der Krieg, wie schon öfter betont, auch für den bayrischen Staat bemerkbar gemacht. Neuerdings teilte im Finanzausschuß der Reichsratskammer Finanzminister von Pfaff mit, daß im ersten Quartal 1910 der Rückgang des Maizauschlags 4,77, im zweiten Quartal 14 Prozent betragen habe. Er hoffte, daß im 3. Quartal eine Besserung eintrete.

\* Ansässinder als Versuchsstoff für Polizeihunde. Die "Polizeihundvereins-Zeitschrift" berichtet, wie die "Welt am Montag" schreibt, über eine in Altona-Bahrenfeld vorgenommene Prüfung von Polizeihunden und erzählt dabei folgendes: "Am Freitagnachmittag saßen der Vorsitzende des SV, Rittmeister a. D. v. Stephan, Major Klein, Herr Haase nebst Frau und Schöchhündchen und einigen Hunden, die nichts mit dem Reitschüleramt zu tun hatten. Es sollte zuerst die Rosenarbeit der Hunde gezeigt werden, und zwar Verbissen einer Person, die sich versteckt hat. Dazu wurden nun Kinder eines Erziehungs- oder Waisenheimes unter Führung ihres Aufsichtsvertreters (Herr Schmalfeld) verwandt. Es war diesen Kindern nicht der geringste Schuß am Körper gegeben... Tatsächlich wurde ein Kind in den Oberschenkel derart gebissen, daß eine ca. 4 Zentimeter lange blutende Wunde vorhanden war. Verbandszeug war auch nicht am Platze, so daß ein Altonaer Schuhmann es erst holen mußte." — Wenn die Darstellung zutrifft, wird der Eindruck bei allen, die noch ein Gefühl für Menschenwürde haben, ein geradezu empörender sein.

LC. Die deutsche Tuchfabrikation in der Niedersachsen gewinnt immer größere Bedeutung. Zahl und Wert der im letzten Jahre in den Hauptorten angesetzten Tuchwaren schätzt die Cottbuser Handelskammer wie folgt:

einem unübersehbaren Alima, die Sehnsucht, das Ziel jedes Marschierers. Wer irgend ein wenig erspart hat, lauft sich ein Cabanon, wo er den Samstagabend und den Sonntag verbringt, wenn er sonst in Marseille sein muß, wo er Frau und Kinder auf Sommerfrische bringt, wo er seine Ferien verlebt, Salat bauen oder angeln kann. Oft nehmen drei bis vier Familien ein Cabanon, um im Freien sein zu können, und sei's noch so weit draußen. Samstags strömt dann alles hinaus: die ganze Küste der Madrague entlang bis zu den Felsen des Vendres und weiter öffnen sich die verschlossenen Bäder der Cabanons und man hört die ganze Nacht hindurch Musik und Gelächter. Jede kleine Bar am Ufer wird ein Tanzlokal, man tanzt im engsten Zimmer, auf der Terrasse, auf der Straße bis in Endoume und Marseilleveite.

Das Leben läuft in den Cabanons an der Küste. Dazwischen, zwischen Pointe rouge und Madrague liegt eine tote Stadt, die man verließ und deren Häuser aus hohlen Augen starren, liegen Ruinen, die man stehen ließ, weil es genug Steine gibt und weil man niemals hier an das bricht, was tot und gewesen ist. Nirgends ist die Luft so frei und frisch und rein, und die Sonne so klar, so unentwegt heiter, nirgends der Sommer so lau und der Winter so voll Sonne wie in Marseille. Die Erde ist ganz weiß auf allen Wegen, nur der Abend wirkt blaue Schatten zwischen die Steine. Die grünen Flecke der Pinienbüsche wagen sich kaum auf die weißen Felsen. Und wenn die Sonne hinter den Inseln untergeht und auf ein paar Augenblicke das Meer zu durchleuchten scheint, wartet man nur auf die Sterne oder auf den Mond, der hier ganz wundersam hell scheint, so hell, daß man in seinem Lichte wie in einem anderen neuen Tage lebt.

Marseille ist die zweite Hauptstadt von Frankreich, die Herrin des Südens, der Kolonien, die eigentliche Hauptstadt von Korsika und Algier. Die Phantasie und nationale Kraft, das Temperament des Provenzalen mischte sich in ihr wie nirgends sonst in der Provence mit dem anderen Stämmen und schuf so dies unruhige, stürmische, immer revolutionäre Gasewoll; voll Abenteuerlust und Habitus, talent,

Cottbus 210 000 Stück im Werte von 28 000 000 M., Spremberg 210 000 Stück im Werte von 26 500 000 M., Finnewalde 23 000 Stück im Werte von 4 000 000 M., Peitz 2500 Stück im Werte von 1 750 000 M. Das sind nahezu 70 000 000 Mark. Ein schönes Zeichen deutschen Gewerbeleises.

\* 18. Bundestag deutscher Galtwirte. Der zweiten und letzten Sitzung des 18. Bundestags deutscher Galtwirte wurden zunächst eine Reihe von Schriften bekanntgegeben, die der Stuttgarter Wirtverein aus Anlass seines 50jährigen Jubiläums den Gästen des Bundes deutscher Galtwirte aufführten. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurden ernannt: der Vorsitzende des Bundes, Rämpf-Weizsäg, ferner Haubach-Darmstadt vom Verbande Nassau und am Rhein, Hartleb-Göbel vom Mitteldeutschen Verbande, Bräunig-Wiesbaden vom Verbande Nassau und am Rhein, Ehrenfeld-Frankfurt a. M. von demselben Verbande, Treutler-Weizsäg vom Sachsischen Verbande, Schneider-Saarbrücken vom Saar-Nadel-Verband, Autenrieth-Gaußstadt vom Württembergischen Verband, Reut-Münzen vom Papierseiden Verbande, Pfaffner-Märschitz vom Badischen Verbande und schließlich der Vorsitzende des Stuttgarter Vereins selbst, Schramm. Die Versammlung beschäftigte sich hierauf mit der Reichsversicherungs-Ordnung, und beschloß dazu eine Resolution, wonach der Bundesrat mit Besiedlung anerkennt, daß der Entwurf einer Reichsversicherungs-Ordnung eine Reihe von Verbesserungen enthält, in Sonderheit, daß die Kreise der versicherungspflichtigen Personen auch auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, auf das Gehinde und die selbstständig im Handelsgewerbe beschäftigten Personen und die Handelsbetreibenden erweitert werden soll, daß durch die Ausbildung der Sonderbeiträge eine Parität in der Bevölkerung geschaffen wird, das ferner die Invalidenversicherung durch die Hinterbliebenenversicherung und die freiwillige Zusatzversicherung erweitert worden sind. Bedauert wird aber, daß der Galtwirtstand wieder nicht zum Handelsstand gerechnet und daher nicht in die Unfallversicherung einbezogen wird. Im übrigen legt der Verbandstag Protest ein gegen die beschäftigte Errichtung der Versicherungsbüro- und Verwaltungsbüro, die diese überaus kostspieligen und kostspielig arbeitenden Organisationen weder notwendig, noch erwünscht sind und dadurch das System der bisherigen Selbstverwaltung in Frage gestellt wird. Weiter beschäftigte sich der Bundestag mit der Errichtung von Galtwirtstümern, die von verschiedenen Verbänden gefordert werden. Bräunig-Wiesbaden verlangt die Errichtung obligatorischer Galtwirtstümern, da nur auf diesem Wege eine allgemeine Organisation des ganzen Gewerbes in die Wege geleitet werden könne und eine solche Organisation müsse zulande kommen, wenn der Galtwirtstand den neuen Steuerbelastungen nicht weiter schwäbisch und rechtlos dastehen solle. Raddum Präsident Riegel darauf hingewiesen hatte, daß die ehemaligen Ausgaben für die Kammer in keinem Verhältnis zu den Schwäbungen standen, denen die unorganisierten Galtwirte heute ausgesetzt seien, wurden die Anträge, die die Gründung der Galtwirtstümern fordern, angenommen. Als Grundbedingung für ein wirksames Vorgehen wurde eine Statistik erwartet, welche sich über das ganze Gewerbe erstrecken soll. Der Bundesrat beschäftigte sich hierauf mit der Stellungnahme gegen die Bemühungen auf Abschaffung der Kellnerinnen. Der Referent Recht-Statistik führte hierauf aus, daß die Kellnerinnen in Süddeutschland etwas ganz anderes darstellen als in Norddeutschland. Man müsse zu der Frage Stellung nehmen, namentlich angesichts des Berichts der Frau Professor Schmitz-Heidelberg. Nachdem vom Verbandsrat ausgeführt worden war, daß die Frage ja schon bei der Besprechung der Abänderung der Gewerbeordnung erörtert worden sei, wurde vor einer Beschlusssitzung Abstand genommen. Der folgende Bericht des Tagessordnung befaßt einen Antrag des Frankfurter Galtwirtverbandes: Der Bundestag wolle Stellung nehmen gegen die Geschäftsführung der sogenannten Wirtschafts-Gesetzgebung, die durch die Art ihrer Geschäftsführung den ganzen reellen Stand der Galtwirte schwäbigen. Beleideter Referent Bräunig-Frankfurt legte seinen Ausführungen die Angabe eines Flugblattes zugrunde, das die Frankfurter Galtwirte-Annung herausgegeben hat unter dem Titel „Ein Blick hinter die Kulissen der sogenannten Gesellschaft für Wohlfahrtseinrichtungen“. Der Referent nannte die Gesellschaft für Wohlfahrtseinrichtungen direkt einen „Arbeitschaden“ für das Galtwirtschaftsvermögen. Die Galtwirte hätten aber ein Recht zu fordern, daß ihnen als Steuerzahler nicht von der Regierung Konkurrenz gemacht wird. Verschieden kann die Gesellschaft für Wohlfahrtseinrichtungen auch nicht, jeder Galtwirt kann daselbe liefern wie sie. Es ist ein Überlaub der Behörden, zu meinen, daß die Gesellschaft den Arbeitern soziale Wohlfahrt erweise. Ammerding habe sich gezeigt, daß das ganze Unternehmen ein Salat in Wasser sei. Was aber in Frankfurt geschehen sei, könne leicht für ganz Deutschland einreichen, wenn man nicht den Bedürfnungen entgegenstehe. Die Versammlung beschloß eine Resolution, wonach der Bundesrat im Verein mit dem Reichsverbande Schritte tun soll, gegen die außerordentlichen Schwäbungen, welche dem Galtwirtstand durch die Gesellschaft zugefügt werden. Der Frankfurter Galtwirtverband hatte ferner folgenden Antrag gestellt: „Was gebietet der Bund deutscher Galtwirte zu tun, um die wirtschaftliche Lage des Galtwirtstandes zu heben und daselbe vor neuen Belastungen zu bewahren?“ Der Reichsstaatsrat Schreiber-Frankfurt a. M. wies darauf hin, daß die Galtwirte nicht einmal die gleichen Organisationen hätten wie die Schuster und Schneider. Man müsse die Organisation obligatorisch machen, um die Schäden zu beseitigen, die die Gewerbefreiheit im Gefolge hatte. Zu diesen Schwäbungen treten heute noch die Warenhausbetriebe, die z. B. heute vielfach den Wein billiger verschänken, als ihn die Galtwirte einlaufen können. Es kommt hinzu, daß der Betrieb der Warenhäuser nicht so viel Kosten verursache, wie der der kleinen Betriebe. Die Versammlung beschloß eine Resolution in diesem Sinne.

### Rechtsprechung und Verwaltung.

Der Briefverkehr mit den Schulaufsichtsbehörden. Rektoren und Lehrer bilden sich, wie Staatssekretär Krause den Postbehörden mitgeteilt hat, als Organ der staatlichen Schulaufsicht des Postablosungsvermögens für den schriftlichen Verkehr mit dem Kreis-Schulinspektor oder der oberen Schulaufsichtsbehörde und für die Ausübung der im Schulaufsichtsinteresse ihnen übertragenen Aufträge bedienen. Auf den Briefumschlag ist in solchen Fällen zu sehen: frei durch Ablösung Nr. 21. Für die staatliche Schulaufsicht. In Erwähnung eines Dienstsiegels (Name) Rektor (bezieh. Hauptlehrer usw.). Die Königl. Regierungen sind beauftragt worden, den Oberpostdirektionen die Namen der mit erweiterten Aufgaben ausgestatteten Rektoren und Lehrer, sowie auch später die eintretenden Änderungen mitzuteilen.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

Ein Ermunterungsschreiben an den Papst. Der mit grossem Bomp in Szene gesetzte Marianische Kongreß in Salzburg blieb nicht ohne Widerspruch von Seiten der freiherrlichen Bevölkerung. Das antiklerikale Kärtell veranstaltete daher in Salzburg eine sehr stark besuchte Versammlung, in der unter stürmischem Beifall der Ultramontanismus von allen Seiten in seiner verderblichen Wirkung verleucht wurde. Es sprachen Universitätsprofessor Ludwig Wabern und aus Rumänien die Landtagsabgeordnete Prof.

Dr. Hans Angerer aus Klagenfurt und Robert Preußler aus Salzburg, der evangelische Pfarrer Dr. Othmar Hegele aus Linz und der altkatholische Pfarrer Hohner aus Nied. Den Vorsitz führte Prof. Hans Grammer aus Salzburg. Zum Schluß wurde folgende Entschließung verlesen: „Die am 19. Juli 1910 in Salzburg aus Anlaß des 5. Internationalen Marianischen Kongresses tagende antiklerikale Massenversammlung sendet folgendes Erinnerungs-Schreiben an Händen Sr. Hochwohlgeborenen Herrn Joseph Sarto, vulgo Pius X., Bischof in Rom: Hochgeachteter Herr! Bei den vielen Anfeindungen, die Sie in jüngster Zeit aus den Kreisen der Gegner erfahren haben, wird es Sie freuen, auch einige aufmunternde Worte von dieser Seite zu hören. Sie haben zu Ehren des hl. Bonifatius wegen der Verderbnis jener und unserer Zeit Ihrem gebliebenen väterlichen Christenherzen durch einige verbrecherische und unwürdige Schriftworte Lust gemacht. Das ist unbeschreiblich. Verblendet und uneinsichtig, wie die irrgäublichen Hölzer sind, haben diese laut Protest erhoben und ihre Regierungen und Fürsten dem Heiligen Stuhle auf die Beine gehetzt, in der Absicht, Sie, hochgeachteter Herr, einzuschließen und vor ähnlichen Veröffentlichungen Ihrer Gewissheit vom heiligsten Geiste, wie viele glauben, eingegebenen Geschichtsausschaffung abzuhalten. Das ist wieder für die protestantischen Länder und welche gut und recht. Uns fehlen solche Mittel nicht zur Verfügung. Wir müssen es anders machen. Wir freilich sind im Herzogtum Salzburg schämen Ihre historische Abhandlung als Ihrer wissenschaftlichen Bildung und Ihrem Berufe vollkommen entsprechend, und sind überzeugt, daß sowohl Sie als auch Ihr allerwertestes Nachfolger bei solchen Anlässen immer wieder in gleicher Weise die passenden Worte zur Aufrechterhaltung der Recht und Antiklerikalismus finden werden. Die Gesellschaft der Recht und Ungläubigen ist nur zu sehr zur Laiheit und Gleichgültigkeit gegen das ultramontane Nachkönigreich gewesen geeignet und, vom Teufel des Unglaubens nun einmal besiegt, glaubt sie auch nicht, daß das heutige Rom alles das aufstrebt und verwünscht möchte, was das alte Rom an Herrschaft, Überhöhung, Grausamkeit und Machtlosigkeit gegen Kaiser, Könige, Fürsten und Völker ohne Erbarmen geübt hat. Eine solche Enzyklika, wie die Ihre, ist aber ein wertvolles Ausstattungsmittel für die Gegenwart. Wir bitten Sie, von Zeit zu Zeit uns wieder einen ähnlichen Aufsatz für unsere Zeitschriften und Versammlungen zu liefern und begüßen Sie daher als unsern tüchtigsten und wirtschaftlichsten Mitarbeiter und Förderer mit einem fröhlichen und aufrechten Lobe von Rom.“

### England.

Reform des Gefängniswesens. Die von Churchill angekündigte Reform des Gefängniswesens, die den Zusatzaufgaben, sowie solchen, die aus Gewissensbedenken die Steuern verweigern, eine bessere Behandlung verspricht und die polizeiliche Überwachung entlassener Straflinge abschafft, fand auf beiden Seiten des Unterhauses gute Aufnahme.

### Luftschiffe und Aeroplane.

10 000 M. für einen Flug von Brüssel nach Mariemont und zurück.

hl. Brüssel, 21. Juli. Der Großindustrielle Watocque hat einen Preis von 10 000 Franc gestiftet für denjenigen Piloten, welcher als erster den Flug Brüssel-Mariemont und zurück ausführt. Der Preis muß bis zum 15. August gewonnen werden. Der Aufenthalt des Flugapparates in Mariemont darf nicht länger als zwei Stunden dauern. Weitere Bewerber haben sich bereits einschreiben lassen.

#### Der „Parcival 6“ als Rekordmittel.

Der „Parcival 6“ wird an den nächsten Abenden aufzufahren in Bitterfeld unternehmen, die den Zweck haben, Lichtbilder-Vorführungen für Reklamezwecke zu versuchen. Eine kleine Dynamomaschine als Lichtquelle ist zu diesem Zweck in das Luftschiff schon eingebaut worden. Die neue Einrichtung soll in München Verwendung finden. Die dortige Halle wird freilich nicht vor Anfang August fertiggestellt sein.

#### Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte.

Essen, 22. Juli. (Eigener Drachbericht.) Die Auscheidungssitzung für das Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte, die auf den 17. Juli angesetzt war, aber wegen der Katastrophe des Erdölb-Waltons verschoben wurde, soll überhaupt nicht mehr stattfinden. Die Hauptkommission des deutschen Luftschifferverbandes wird nach ihrem Erlassen drei deutsche Freiballon-Führer zur Teilnahme an dem Gordon-Bennett-Gleiten in Amerika bestimmen.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 23. Juli.

— Wiesbadener Rennen. In Ergänzung unseres Berichts bezüglich des Vertrags nach dem Rennplatz und wieder zurück teilen wir weiter folgendes mit: Da der Wunsch seitens der Besitzer der Automobilroschen ausgesprochen wurde, daß ihnen die Möglichkeit gegeben werden möge, so rasch zurückzufahren zu können, daß sie eine zweite Fahrt zur Rennbahn auszuführen in der Lage sind, hat die Ortsbehörde Ebenheim im Einvernehmen mit dem Landratsamt folgende Bestimmung getroffen: Es ist den Automobilroschen in Ebenheim gestattet, genau wie die Pferderoschen, welche zurückfahren wollen, die Strecke

Zammlerstraße-Reutstraße (die heutige Automobilstraße) bis zur Einmündung in die Frankfurter Straße und von da bis zur Einmündung in die Bierstädter Straße, von welcher sie dann nach Wiesbaden zurückfahren können. Weiter geben wir Kenntnis davon, daß der Automobilclub an allen drei Renntagen in einer Stärke von 20 bis 30 Autos am „Hotel Metropole“ sich um 12 Uhr versammelt, um von da etwa gegen 3 Uhr in geschlossener Reihe nach dem Rennplatz abzufahren. Die Rückfahrt soll ebenso in gleicher Weise erfolgen. Die Fahrten geschehen im Rhythmus und ist Überholung verboten. Ein diesbezügliches Plakat wird in der Frankfurter Straße an geeigneter Stelle angebracht.

— Ehrenurkunden für treue Dienste. Im ersten Halbjahr 1910 wurden von der Handelskammer Wiesbaden 60 Ehrenurkunden für 25jährige Tätigkeit in einem Betriebe verliehen.

Im Kreise Wiesbaden-Stadt erhielten Ehrenurkunden Bräutlein Marie Seif bei der Firma Franz Schir; Kraemer-Lübecke Schäfer bei der Firma Joseph Boulet; Frau Philippine Schäuf und Herr Leonhard Hubert Apfel bei der Wiesbadener Stahl- und Metallfabrik u. a. m. Im Kreise Wiesbaden-Land erhielten Ehrenurkunden die Herren Georg Müller, Jakob Pfeifer und Wilhelm Ried bei der Firma Ralle u. So., a. G. in Biebrich; Herr Ludwig Weiß und Herr Philipp Haasch bei der Firma Adenbutte, G. m. b. H. vorne, Ludwig Ried u. So. in Biebrich. Im Kreise Höchst erhielten Ehrenurkunden die Herren Aufseher Peter Kettner, Aufseher Heinrich Döös, Aufseher Adam Scherur, Aufseher Ludwig Röder, Aufseher Karl Burger, Aufseher Wilhelm Wied, Johann Koch 2. Kl. Philipp Wagner 3. Hermann Schäfer, Christian Ulrich 5. Friedrich Sauerla, Kaspar Steiner, Johann Heinrich 1. Lukas Lauer 2. Johann Schäfer 1. Konrad Schäfer 1. August Schneider 2. Christian Wagner 2. Georg Neufahr 2. Anton Sauer 1. Philipp Stobinger 1. Heinrich Prendel 2. Leopold Sorg, Anton Steiplin, Johann Fischer 1. Johann Roth 1. Franz Schmitz 1. Karl Raus, Michael Seifert, Gregor Wölner, Johann Kleindens 1. Moritz Müller 11. und Hermann Schmitz 2. nämlich bei den Bierwerken, vorne, Meister, Lucas u. Bröning in Höchst a. M.; Herr Johann Rittmann bei der Firma Konrad Neumann in Höchst; Herr Anton Krebs bei der Firma M. Grossmann Schäfe in Höchst a. M.; die Herren Lorenz Frank, Aufseher Johann Scheldorn, Johann Franz Lauer und Konrad Dörreder bei der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron in Griesheim; die Herren Ernst Alfred Sohn, Leopold May, Jakob Schmidholz und Jakob Anton Kopan bei der Maschinen- und Armeegefäßfabrik, vorne, H. Becker u. So. in Höchst. Im Rheingaukreise erhielten Ehrenurkunden die Herren Aufseher Kaspar Engelmann, Kaspar Dörkoff, Michael Heinrich und Aufseher Ferdinand Kühl bei der Firma Rudolph Koepp u. So. in Oestrich; Herr Heinrich Eder bei der Firma J. & A. Roos in Rüdesheim; Herr Bernhard Martin bei der Chemischen Fabrik, vorne, Goben-berg, Geromont u. So. in Biebrich. Im Unterhessenkreise erhielten Ehrenurkunden die Herren Heinrich Glöckner und Heinrich Köppel bei der Michelbacher Hütte A. Bassarant in Michelbach.

— Modellinnenpräzision. Am Samstag, den 16. Juli, fand eine Prüfung in Anwesenheit der Damen des Prüfungsausschusses statt. Es waren 5 Prüflinge: Emilie Kosch, Marie Lenz, Elise Wallner, Gertrude Rixert und Elsa Friede. Die Prüfung verlief mit recht gut.

— Vom Manöver des 18. Armeecorps. Die großen Herdtüfungen des 18. Armeecorps spielen sich dieses Jahr von Ende August bis 22. September zum größten Teil im nördlichen Oberhessen bis Fulda und Gersfeld ab. Sie beginnen mit den Regiments- und Brigadeexerzierern, die mit Verschüttungen durch den Korpssammandeur schließen. Die 11. Brigade (8ter und 8er) hält Brigadeexerzierer bei Birstal und Lich ab, die 12. Brigade (8er und 8er) bei Ruppertshofen und Ulrichstein. Die 21. Kavalleriebrigade (Dragoner Nr. 6 und Ulanen Nr. 6) ist bei Lich und Birstal, die 21. Feldartilleriebrigade (Gier und 27er) bei Grünberg. Diese Brigadenübung schließen am 12. September. Am 12. September zieht sich die 21. Division um Grünberg zusammen, hier werden sich am 13. bis 17. September die Divisionsmanöver abspielen. Am 18. September ist Ruhetag, am 19. Marschtag mit beginnendem Artilleriedienst. Die Divisionsmanöver der 25. Division treten am 20. August im Manövergelände ein; die 49. Infanteriebrigade (11er, 11er und 108er) ist bei Fulda, die 50. Brigade (117er und 118er) bei Alsfeld. Die 49. Brigade hält ihr Brigademarsch vom 9. bis 12. September bei Gersfeld, die 50. Brigade vom 8. bis 10. September bei Lanierbach ab. Die 25. Kavalleriebrigade (Wer und 63er) manövriert bei Lanierbach, die 25. Kavalleriebrigade (Wer und 1er Dragoner) hat vom 31. August bis 7. September Ausbildungsdienst. Die Divisionsmanöver der 25. Division finden vom 14. bis 17. September bei Fulda statt. Außer diesen Regimenterneben nehmen noch an den Divisions- und Korpssmanövern teil: die Unteroffizierschule Biebrich, das Trainbataillon Nr. 18, die Pionierbataillon Nr. 21 und 25 und Teile des Artillerieregiments Nr. 3. Letzteres nimmt hauptsächlich am Korpssmanöver teil, das sich vom 20. bis 22. September zwischen Ulrichstein, Grünberg, Alsfeld und Ruppertshofen abspielt.

— Bei der Gewährung der Fahrpreiserlaubnis für Veteranen aus den Feldzügen von 1870/71 ist es vorauskommen, daß die ehemaligen Kriegsteilnehmer die zur Begründung des Anspruchs erforderlichen Ausweispaare nicht beibringen konnten, weil die Truppenteile, denen sie während des Feldzugs angehört haben, nicht mehr bestehen. In solchen Fällen ist, nach einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, der Militärgesetz als ausreichender Ausweis zur Erlangung der Fahrpreiserlaubnis anzusehen. Stempelungen und Bescheinigungen, die von den Fahrkartenausgaben auf den Ausweisen zum Nachweis der geltenden Fahrkarten vorzunehmen sind, dürfen in solchen Fällen in den Militärpässen angebracht werden.

— Offizielle Belobigung. Der Färber Wilhelm Wiesbaden zu Herborn hat unter Beihilfe des Briefträgers Christian Schuster dafelbst am 14. Mai d. J. ein Kind vom Tod des Ertrinkens aus der Dill gerettet. Diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat bringt der Herr Regierungspräsident belobigend zur öffentlichen Kenntnis.

— Güterrechtsregister. Die Cheleute Kaufmann Peter Herzberg und Johanna, geb. Friedmann, zu Biebrich; praktischer Arzt Bruno Scheppelmann und Gertrud, geb. Meyer, in Hilscheid; Gymnasialprofessor a. D. Dr. Emil Wölfel und Auguste, geb. Müller, der Chemiker zu Camp-Bornhofen, die Cheleute zu Gießen wohnend; Wagner Heinrich August Gießel und Gabriele, geb. Henz, in Herbornseelbach; Konditor Max Bechler und dessen Cheleute Luise, geb. Eichbaum, zu Weilburg; Kaiserlicher Bierkonsul z. D. Johann (Hand) Heinrich Hunholz

und Stephanie, geb. Gottschald, zu Wiesbaden; Schuhmacher Michael Bödengen und Auguste, geb. Horz, in Wiesbaden; Buchdruckereibesitzer Oskar Kocher und Marie, geb. Geisler, zu Wiesbaden; Restaurateur Johann Bremer zu Biebrich und Karoline Dorothea, geschiedene Gaias, geb. Göbel; Schreiner Karl Kreidler, früher Bäckerei zu Biebrich, und Rosa, geb. Steinle; Forstmeister Freiherr Arthur v. Hunolstein und Marie, geb. Wilhelm, in Sonnenberg und Handelskärtner Georg Schreiber und Lina, geb. Krieger, in Wiesbaden haben Gütertrennung vereinbart.

— Steckbrieflich versorgt wird der Bäcker Adolf Christian Schmidt aus Born bei Langenschwalbach, geboren am 26. November 1883, wegen Entführung der minderjährigen Emma Römer von dort.

#### Vereins-Nachrichten.

\* Der Männergesangverein "Union" veranstaltet am Sonntag, den 24. Juli, von nachmittags 4 Uhr ab, auf dem Glasberg an der Karstraße ein Bieden.

\* Das Sängerquartett "Sintirach" veranstaltet am Sonntag, 24. Juli, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Saale Zur Waldlust, obere Blätter Straße, eine gesellige Zusammenkunft mit Tanz.

\* Der "Sionographen-Verein" "Gabelsberger", E. V., begeht Samstagabend 8½ Uhr in der Klostermühle zu Clarenthal sein diesjähriges Gartenfest mit Tanzvergnügen.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Biebrich, 21. Juli. In der katholischen St. Marien-Kirche erhalten jetzt auch die Fenster der Seitenaltäre kostbare Verglasungen. Frau Direktor Berger setzte ihrem Gatten ein Denkmal und Herr Direktor Sauervölk aus Wiesbaden stiftete in einem Fenster seiner Mutter ein Andenken und in einem anderen seiner Familie. Alle Fenster stammen aus der Glasmalerei von Jentner in Wiesbaden.

#### Wassauische Nachrichten.

\* Wiesbaden, 21. Juli. In großer Aufregung ist die biesige Bevölkerung geraten durch eine Unfall, wie sie selten vorkommt. Auf dem biebrischen Friedhof sind nämlich in vorher Nacht etwa 50 Grabdenkmäler umgeworfen worden. Ein Teil derselben ist vollständig vernichtet. Anscheinend war es ein Nachtmann, der den Kreisel rollte, denn manche Steinmetzmauer zwischen den Verleugnungen auf, wie sie von einem mit dem Handwerkzeug fundigen Mann ausgeführt sein können. Manche geringe Leute haben große Opfer gebracht, um ihren Verstorbenen ein schönes Grabdenkmal zu stiften, das nun zertrümmert ist. Von Frankfurt wurde heute ein Polizeibund geholt, der eine Fahrt nach Griesheim verfolgte. Auch wurden hier zwei von auswärts Zugezogene verhaftet.

#### Aus der Umgebung.

\* Mainz, 21. Juli. Für den freigewordenen Posten eines ersten städtischen Kavellmeisters wurde heute nachmittags Herr A. Götz-Strasbourg i. G. von den Mitgliedern der Schott-Braunrath-Stiftung einstimmig gewählt. Seine Ernennung bedarf der Bekanntmachung durch die Stadtverordneten, die heute zu diesem Zweck zu einer Beratung zusammenkommen.

\* Engers, 20. Juli. Der um 4.44 Uhr nachmittags hier eingetretende Wasserfallzug wurde dieser Tage durch einen niedrigwürdigen Bubenstreich gefährdet. Etwa hundert Meter hinter dem ersten Tunnel war ein Baumstamm quer über die Schiene gelegt. Die Lokomotive schafft das Hindernis glatt durch und der Zug wurde sofort zum Halten gebracht.

#### Gerichtliches.

##### Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

ag. Der Anfang ist gemacht! In letzter Zeit wurden mehrfach in den verschiedensten Kreisen Stimmen laut über das unsländige Benehmen halbwüchsiger Burschen im Alter von 14 bis 16 Jahren, die auf dem freien Kinderpielplatz an der Maria-Hilfstraße, Ecke Blätter- und Kellerstraße, den ganzen Tag über ihr Wesen trieben und hier auch ihre Veratungsstätte hätten, falls es galt, einen Streich auszuführen. Neben ruhestörendem Lärm kam es auch nicht selten zu wüsten Schlägereien. Ganz besonders unangenehm waren diese Umstände aber für die Patienten des städtischen Krankenhauses, dessen Direktion sich zwar des öfteren mit der Polizei in Verbindung setzte, doch ohne Erfolg, da die Röntgen für diese unsichtbar waren, indem sie gleichsam vom Erdboden verschwanden, sobald sich eine "Uniform" oder auch die "Schmierer", d. h. Kriminalbeamten, zeigte. Die Polizeiwerbung wandte deshalb der Sache mehr Interesse zu, und es gelang ihr fürzlich, eines von den "Bielen" habhaft zu werden. Als Denkzettel erhielt der Bursche, Michael Scheurig, eine Strafverfügung über 9 M., wogegen er die Entscheidung des Gerichts antrief. Das biesige Schöffengericht sah keinen Grund, die Strafe herabzuziehen, bedauerte vielmehr lebhaft, daß nicht auf eine höhere seitens der Polizei erkannt worden sei.

wo. Eine Doppelgängerin. Ein junges Mädchen, welches in einem biesigen Warenhaus als Verkäuferin tätig ist, hat eine Doppelgängerin, und das ist ihr um so unangenehmer, als jene ein leineswegs einwandfreies Leben führt, für das sie dann und wann verantwortlich gemacht wird. Zeitweilig verlehrte ihr alter ego in einem biesigen, viel verdeckten Hause, wo sie Gastrosen gegeben zu haben scheint. Kein Wunder, daß die Konkurrentinnen, welche in dem Hause wohnten, auf ihre Besuche mit scheelschüchten Blicken jahren, aber das war nicht alles, zeitweilig sollen diese obendrein von der "Gäste" in schwerer Art beleidigt worden sein. Jemand jemand hatte einmal behauptet, diese sei keine andere, als die Ladentochter selbst, und wenn diese dann einer der "Damen", besonders der Prostituierten Blockstadt, auf der Promenade oder auch sonstwo in der Stadt zufällig einmal begegnete, dann entlud sich die volle Schale ihres Zornes über sie. So eines Tages in der Langgasse, wo die B. sie eine "Prostituierte" schimpfte. Obwohl später festgestellt wurde, daß tatsächlich eine Verweichung vorliege, und obwohl die B. das selbst bei einer bestimmt Gelegenheit einer Dritten gegenüber zugegeben hat, fuhr sie fort, von der Verkäuferin zu behaupten, daß sie doch mit derjenigen Person, die in ihrem Hause die so unbeschämend verdeckten Visiten mache, identisch sei. Das Schöffengericht hat sie daher wegen verleumderischer Bekleidung und übler Nachrede mit drei Monaten Gefangenstrafe bestraft, während die Strafammer als das Verfassungsgericht die Strafe auf einen Monat herabsetzte.

#### Sport.

##### Der Rennsport in Wiesbaden.

Bur Größen der Rennbahn.

Mit der bevorstehenden Gründung der Rennbahn hat ein Stück Wiesbadener Kommunalgeschichte ihr Ende erreicht, das reich an Mühen und Kämpfen war und nicht immer die Gunst des Schicksals erfahren hatte. Jetzt sind es gerade einundvierzig Jahre her, daß zum erstenmal zu Rennen in Wiesbaden eingeladen wurde. Lange schon hatten sich biesige Sportfreunde mit der Absicht getragen, gleich der Bäderstadt im Tal der Oos Rennen einzurichten, um der Wiesbadener Saison eine besondere Anziehungskraft zu verleihen. Natürlich hoffte man nicht, mit Baden-Baden konkurrieren zu können, wo die reichen Mittel des Internationalen Klubs nicht nur eine für die damaligen Zeiten erstaunlich eingerichtete, sondern mit Preisen auch glänzend dotierte Rennbahn geschaffen hatten, auf der die internationale Sportwelt und Gesellschaft gewohnt war, sich ein Rendezvous zu geben.

Wie in neueren Zeiten, so sollten auch damals schon die Rennen in Wiesbaden ein Mittel sein, das sommerliche Kurleben zu frischen und den alten Reizen Wiesbadens neue von starker Anziehungskraft beizufügen. So traten denn im Sommer 1869 eine Reihe von Männern, unter denen der Prinz Egon von Thurn und Taxis, der Graf Renard — den man später den Bismarck des deutschen Rennsports nannte —, Graf of Powlett, Graf Nikolaus Esterhazy, der Riff, kurzweg genannt, R. Andros Jindern, zu einem Ausschuß zusammen, der alle sportliebenden Kreise des damals noch kleinen Wiesbadens und des nachbarlichen Landes für das Unternehmen zu interessieren wünschte. Ein geeignetes Gelände für die Ablösung der Rennen fand sich in der Feldmark des Klosters Clarenthal, und ehe die Wiesbadener sich dessen versahen, waren nicht nur die Propositionen ausgeschrieben, sondern es war auch der Renntag gekommen, der 26. August 1869, an dem zum erstenmal über eine Wiesbadener Bahn die Rennen im edlen Wettkampf rasten.

Wenn wir uns das erste Rennprogramm betrachten und mit dem heutigen vergleichen! Wie düstig fällt jenes aus. Drei Rennen weist das Programm auf, und zwar Steeple-Chases. Das erste ging um den Preis der Damen von Wiesbaden über eine halbe deutsche Meile um 200 Taler und einen Posal. Herr Andros auf dem Fuchswallach "Champagne Charlie" des Freiherrn v. Trübschler trug den Sieg davon. Das zweite Rennen wurde über dreiviertel deutsche Meile um den Preis von Clarenthal gelassen, der mit 1000 Taler dotiert war. Sieger blieb unter vier Kandidaten Graf Ferdinand von Metternich auf "The Tip" und im Verlaufsrennen über eine halbe deutsche Meile um den mit 500 Taler dotierten Preis vom Taunus passierte der Fuchswallach "The Fanny Man" des Herrn W. Dötsch, geritten vom Jockey Carl, als Erster des Pferden.

Die Begeisterung war damals in Wiesbaden sehr groß. Auch in der Sportwelt nahm man einiges Interesse an dem neuen Rennplatz, wenn schon die Rennungen für das erste Rennen einigermaßen düstig ausgeschlagen waren. Es wurde beschlossen, nach dem ersten leidlich geglückten Versuch alljährlich Rennen zu veranstalten, und mit Ablauf des Jahres 1869 konstituierte sich der erste "Wiesbadener Rennverein", dessen Präsidium der damalige Regierungspräsident Graf zu Eulenburg vorstand.

Mitten in die Vorbereitungen für das Sommermeeting 1870 schmetterte plötzlich der wilde Ruf der Kriegsdromedare. Vor ihren geselligen Tönen zerstob alle Sportbegeisterung. Wichtige Aufgaben waren zu erfüllen. Während auf Frankreichs Schlachtfeldern die deutschen Truppen Ruhm und Ehre errangen und die Einigung des Vaterlandes erstritten, wurde in Wiesbaden der Plan, einen ständigen Rennplatz zu schaffen, zurückgestellt. Auch das folgende Jahr erwies sich der Entwicklung der Rennen wenig günstig, wiewohl im August ein dreitägiges Meeting zusammenfand. An der Spitze des "Rennvereins" standen jetzt neben dem Grafen Eulenburg Herr v. Heemskerk, Prinz Schönaich-Carolath, H. v. Köppen, Oberbürgermeister Lanz, Poths-Begener, Bodizk und v. Jach. Ein tüchtiges Konsortium, das nach dem Reglement für die Rennbahnen im preußischen Staat die Propositionen ausschrieb. Als Rennbahn war wieder der Platz am Kloster Clarenthal gewählt worden, wo Zimmermeister Müller eine stattliche und praktisch eingerichtete Tribüne mit Restaurationsräumen, den notwendigen Betriebslokalitäten und einem besonderen Raum für den "Unionclub" ausgeschlagen hatte.

Das dreitägige Meeting war treiflich beendet. Einige der bekanntesten deutschen Städte hatten sich beteiligt, und die einzelnen Rennen wiesen zum Teil stark besetzte Felder auf. Wie schon das erste Rennen im Jahre 1869, so fiel auch dieses wieder auf die größte Teilnahme der Bevölkerung, die in hellen Häusern nach dem Rennplatz strömte. Zahlreiche hochgestellte Personen, Fürstlichkeiten, Männer und Frauen des hohen Adels, der Kunst und Wissenschaft, der Hochfahrt, Vertreter von Militär jeden Grades, Staatsbeamte verschiedenster Art gaben sich bei diesen Rennen und jenen der folgenden Jahre auf der Rennbahn ein Stellchen. So war ihr regelmäßiger Gast der nachmalige und jetzt verstorbene König Eduard von England, der oft mit seiner Gattin, seinem Onkel, dem Herzog von Cambridge, und seinem Gefolge von Homburg nach Wiesbaden kam. Neben ihm erblickte man den Prinzen Nikolaus von Nassau, den Prinzen von Teck und viele andere noch. Leider entzog der finanzielle Erfolg der Rennen nicht den gehofften Erwartungen. Trotzdem beschloß der "Rennverein", in dessen Direktorium infolge einer Aenderung vorgegangen war, als Graf zu Eulenburg ausschied und die Herren von Heemskerk und Oberbürgermeister Lanz mit dem Präsidium betraut wurden, während Regierungspräsident von Wurmb und Polizeidirektor v. Strauß dem Komitee beitrat, auch 1872 wieder ein Rennen zu veranstalten, das auch stattfand.

Dieses Jahr brachte dem Verein aber eine helle Krise und drohte den ganzen Sport in Wiesbaden zu untergraben. Bekanntlich löste sich mit Ablauf des Jahres die Spielgesellschaft auf und die gesamte Kurverwaltung ging zum städtischen Verwaltung in das Eigentum der Stadt über. Wiesbaden hatte die Administration des Kurhauses, nämlich die Spielgesellschaft, die Hauptmittel für die Rennen zur Verfügung gestellt. Die Stadt konnte die erheblichen Summen nicht be-

willigen, sondern gab dem "Rennverein" nur noch einen Zuschuß von 2000 Taler. Diese Schwächung seiner Finanzkraft hat der Verein eigentlich niemals überwinden können, wiewohl er in den folgenden Jahren noch manches Rennen abhielt. Da deren finanzielle Ergebnisse, trotz mehrfacher Anwesenheit Kaiser Wilhelms, auch nicht so aussichtsreich, als man es erwartet hatte, die Rennbahn mit der Zeit den wachsenden Ansprüchen auch nicht genügte, so beschloß der "Rennverein", nach 1873 sein Meeting mehr abzuhalten und löste sich auf.

Es vergingen mit viele Jahre, ehe der Renngedanke in Wiesbaden wieder lebendig wurde. Unter der Oberfläche glommte er wohl weiter, aber in der Öffentlichkeit wußte man von den Bemühungen wenig, die neben dem damaligen Kurdirektor Heyl noch mancher begeisterter Sportmann unternahm, um ein ständiges Rennunternehmen in Wiesbaden zu gestalten. Im Jahre 1883 fand sich wieder ein Konsortium zusammen, das für den Juni 1884 Rennpropositionen ausschrieb, und tatsächlich wurden dann auch im Adamsstall auf einem mit erheblichen Kosten hergerichteten Gelände das Rennen veranstaltet. Das glänzend verlaufene Meeting, zu dem der Kaiser vergeblich erwartet wurde, schien das entschlossene Interesse für den Rennsport zu beleben. Die städtische Verwaltung stellte Mittel zu den Vorbereitungen für die Schaffung einer ständigen Rennbahn zur Verfügung, aber die Terrainuntersuchungen verließen ergebnislos. Damit beschloß der Magistrat, die Aten über diese Angelegenheit zu schließen. Eine solche Entscheidung durfte um so weniger unternommen, als in der Stadtoberordneten-Versammlung dem Projekt selber eine nicht unbedeutliche Gegnerzahl entstanden war.

Langes Jahre ruhte sodann die ganze Angelegenheit. Kurdirektor Heyl gab sich zwar im Verein mit verschiedenen Rennsportlizen alle erdenkliche Mühe, wiederum Rennen zu gestalten zu bringen, aber die Schwierigkeiten erwiesen sich als unlösbar. Erst mit dem Eintritt des jetzigen Kurdirektors Herrn v. Ebenerer gewann der Rennsportgedanke wiederum Gestalt. Gleich bei Übernahme seines Amtes hatte Herr v. Ebenerer die Errichtung von Rennen in Wiesbaden als eine unbedingt notwendige Ergänzung des Kurwesens bezeichnet, und mit Energie verwandelte er sich für die Durchführung seiner Pläne. Leider zeigte es sich, daß hinsichtlich eines geeigneten Geländes die größten Schwierigkeiten sich ergaben. Es fand sich in unmittelbarer Nähe der Stadt und am wenigsten so gelegen, daß der ganze Rennverkehr diese passieren mußte, kein Gelände, das zur Anlage einer Rennbahn geeignet war. Die unterschiedlichsten Vorschläge wurden gemacht, ohne daß einer sich als brauchbar erwies. Untersuchungen wurden angestellt, und alle hatten tropf der erheblichen Gelbbaufwendungen, welche sie verursachten, ein negatives Resultat.

Indessen jedoch hatte sich zu Ende der neunziger Jahre wieder ein "Rennverein" konstituiert, an dessen Spitze Herr Oberstleutnant Aletsch stand, und der mit Elfer, wenn auch ohne Erfolg, sich der Rennsache widmete. Seine mehrjährige Bemühungen fanden wohl das Wohlwollen, nicht aber jenseits Unterstützung von Stadt und Bürgerschaft, die nötig gewesen wäre, um eine Rennbahn zu schaffen. Wohl fand sich der Verein vorläufig pachtweise und durch Verleihung eines Vorlaufsreiches ein anscheinliches günstiges Terrain, doch es zeigte sich im Verlaufe der Verhandlungen und Untersuchungen, daß es die Erwartungen nicht erfüllen konnte, die man gehegt hatte. Inzwischen war Herr Kallbrenner in den "Rennverein" eingetreten, aus dem im Jahre 1902 der jetzige "Rennclub" entstand, betraut Herr Kallbrenner an seine Spitze stellte. Damit begann die Renaissance aller rennsporlichen Bestrebungen in Wiesbaden.

Ein mühsamer, oft vergeblich scheiternder Kampf setzte ein. Tausende Widerstände muhten besiegt werden, ehe die Absichten des "Rennclubs" überhaupt Aussicht auf Erfolg hatten. Darüber brachten wir uns wohl nicht zu verbreiten. Unseren Lesern ist die neueste Geschichte des "Wiesbadener Rennclubs" und das allmähliche Werden und Wachsen seiner Pläne aus zahlreichen Artikeln und Sonderberichten bekannt. Sie haben zum Teil als Mitglieder des Vereins die Schwierigkeiten miterlebt, die sich dem Unternehmen entgegenstellten, und wissen, wie ganz sachte das Interesse an dem Plan wuchs, die Rennbahn bei Erbenheim anzulegen, und wie dann dieses Projekt sich verwirrte mit Hilfe der Unterstützung der städtischen Verwaltung und der Überwillingkeit eines großen Teils der Bürgerschaft.

Zweit dehnt sich oben bei Erbenheim das weite Gelände der Wiesbadener Rennbahn aus. Dank der unermüdlichen Arbeit, des hoffnungsfreudigen Optimismus des Vorstehers des "Rennclubs", Herrn Kallbrenner, und seiner Mitarbeiter ist sie eine der schönsten geworden, die Deutschland überhaupt aufzuweisen hat. Nicht nur im Sportleben Wiesbadens, auch in unserem Antleben wird sie ein bedeutender Faktor sein, mit dem ein großer Aufschwung unserer Commerzienverbunden sein wird. Wirtschaftliche Vorteile werden neben der Befriedung des Reit- und Fahrworts daraus sich ergeben. Wenn zum erstenmal die Startglocke auf der Bahn läutet, dann mag in dem Trubel, der sie hoffentlich beleben wird, ein jeglicher an die wackeren Männer denken, an die entschlossene Überwillingkeit der städtischen Körperschaften, die das große Werk ermöglicht haben und einen seit länger als vierzig Jahren in Wiesbaden lebendigen Wunsch verwirklichten. L. A.

\* Ein neuer deutscher Ritter. Dem Ingenieur Geiling vom Deutschen Flugtechnischen Institut zu Koppeln im Taunus gelang am 20. Juli auf seinem von ihm selbst erbauten Eindecker der erste Flug in 200 Meter Länge und 5 bis 7 Meter Höhe.

\* Fußball. Der Sportclub Wiesbaden 1909 trug am vergangenen Sonntag in den Gustavusburger Stadion sein letztes Wettkampf gegen den Sportclub "Germania" Königstein aus und blieb auch in diesem Spiele mit 12:1 Sieger. Da sich ihm alle seine Gegner beugen muhten, hat er sich somit den von Kommerzienrat E. V. verliehenen Preis geteilt. Die Preisverteilung findet am 7. August in Gustavusburg statt. Im kommenden Monat nehmen auch die "Gothia" und "Diplom-Wettkampf" des Sportclubs ihren Anfang. Den ersten Wettkampf spielt die Sieger um den von der Wiesbadener Kronenbrauerei, Akt.-Ges., gestifteten Pokalpreis (Silberner Pokal). Als Delegiertenstag wurde der 31. Juli festgesetzt. Versammlung morgens 10 Uhr im Restaurant "Königlicher Hof". Die Spiele nehmen am 14. August ihren Anfang.

## Kleine Chronik.

Selbstmord eines englischen Geistlichen. Im Kolonial-Park in New York hat sich Archibald Hall, ein sehr wohlhabender Londoner Geistlicher, aus unbekannten Gründen erschossen.

Ein Automobilunglück. Wie aus Leutkirch gemeldet wird, ist ein aus Galatz kommendes Automobil auf der Landstraße nach Aneza mit einer Equipage zusammengestoßen. Die Insassen des Automobils flogen in weitem Bogen auf die Straße. Einer war sofort tot, die übrigen trugen schwere Verletzungen davon.

Sieben Gebäude durch Feuer zerstört. In St. Petersburg wurden sieben Gebäude durch Feuer vernichtet. Einer der Besitzer wird vermisst. Er ist wahrscheinlich in den Flammen umgekommen.

## Lezte Nachrichten.

## Einzug von Reichskassenscheinen.

Berlin, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Auf Beschluss des Bundesrats werden die Reichskassenscheine zu 50, 20 und 5 M. von 1882 und die Reichskassenscheine von 50 M. von 1899 vom 1. Januar 1911 ab nur noch bei der Königlich-preußischen Kontrolle der Staatspapiere eingelöst werden. Eine entsprechende Bekanntmachung ist im "Reichsgesetzblatt" erschienen.

## Aushebung einer Mormonen-Versammlung in Berlin.

Berlin, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In einem Saal in der Landberger Straße ist gestern eine Versammlung von Mormonen durch die Polizei aufgehoben worden. 21 Mormonen, die Ausländer sind, wurden von der Polizei festgestellt und werden im Laufe des heutigen Tages ihren Ausweisungsbefehl erhalten.

## Die Zeppelin-Polarexpedition.

Christiansburg, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Aus Tromsö wird gemeldet, daß die Dampfer "Mainz" und "Phoenix", welche am 12. Juli hier abgingen, bis zum 14. Juli in drahlloser telegraphischer Verbindung miteinander blieben, bis die Apparate des "Phoenix" infolge Unwetters zerbrachen. Am 16. Juli war die drahllose Verbindung wiederhergestellt. Die "Mainz" lag einen Tag fest infolge Eisgangs und wurde von der "Phoenix" am 16. Juli eingeholt. Dieselbe war bereits früher auf Eis getroffen. Prinz Heinrich reiste am 17. Juli nach der Adenbucht weiter. Am 18. Juli wurden 130 Behälter mit komprimierter Luft an Bord genommen, womit eine Probefüllung des Ballons auf dem Eis vorgenommen werden soll.

## Ein Zugzusammenstoß.

Berlin, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Auf dem gleichen Görlitzer Bahnhof fuhr heute morgen 5½ Uhr ein Leerrzug infolge falscher Weichenstellung auf den am Bahnhof stehenden Vorortzug Nr. 3015 auf. Letzterer war teilweise gebremst, so daß er durch den Anprall nur einen halben Meter zurückgeschoben wurde. In dem Zug befanden sich vier Reisende, welche durch den Anprall nicht verletzt wurden. Von dem Leerrzug wurden 12 Wagen beschädigt und mit je einer Achse aus dem Gleis gedrückt. Die Eingeleistung war in 1½ Stunden beendet. Der Betrieb ist nicht gestört.

## Ein Familiendrama.

W. Berlin, 22. Juli. Heute früh gegen 5 Uhr erschoss der Mechaniker Hans Lorenzen in seiner Wohnung in der Kanzlerstraße seine beiden Kinder, verwundete durch zwei Schüsse seine Frau und erschoss sich dann selbst. Den Beweggrund der Tat bilden Schulden infolge leichtfertigen Lebenswandels.

## 102500 M. erschwindet.

Schneidemühl, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In einem hiesigen Hotel erschien vor einigen Tagen ein Herr, der sich als Wirtschaftsinspektor Brand ausgab und dem Wirt erklärte, er bekomme von einer Bank 102500 M. zugesandt, mit welchem Gelde er Hypothesen in der Umgegend auszahlen solle. Er wolle das Geld unter der Adresse des Wirtes schicken lassen, damit er nicht Schwierigkeiten wegen der Legitimation bei der Post habe. Das Geld wurde auch dem Wirt in Anwesenheit des Fremden bei der Post ausbezahlt. Der Wirt übergab es gegen Empfangsberechtigung dem Inspektor. Wie sich jetzt herausstellt, ist der angebliche Inspektor Brand der Kassenkontrolleur Luppitsch aus Tuchel in Westpreußen, der während der Beurlaubung des Kassenrendanten die Anweisung der Sparkasse fälschte, auf die die Berliner Bank 102500 M. auszahlte. Luppitsch ist mit der Summe spurlos verschwunden.

## Raubmörder Sternikel.

Posen, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Raubmörder Sternikel soll angeblich wieder einmal, und zwar von einem Gendarmeriewachmeister, verhaftet worden sein. Das Signalement soll auf den Verhafteten genau passen.

## Großer Diebstahl auf der Brüsseler Weltausstellung.

Trier, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die von dem Juwelier Breit von Luxemburg in Brüssel ausgestellten 10 Wertgegenstände im Werte von 14000 Franc sind nach Mitteilung der luxemburgischen Regierung an den Aussteller in der Mittwochnacht gestohlen worden.

## Zu der Pulverexplosion in Italien.

Cagliari, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Durch den Luftdruck bei der Explosion der Pulverfabrik wurden in der Stadt viele Fensterscheiben zertrümmert. Die Umgebung der Unglücksstätte wurde weit hin verwüstet. Die Häuser und Felder sehen aus, als ob sie beschossen worden wären. Große Bäume wurden entwurzelt und weit fortgeschleudert. Die Magazine der Pulverfabrik sind vollständig zerstört. Daß Menschen nicht verunglückt sind, ist der Gottesgegenwart der Wärter zu verdanken, die sofort, nachdem sie das Feuer bemerkten, jeden Verkehr nach der Unfallstelle absperren.

## Die Cholera in Russland.

Petersburg, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Unter Choleraverdacht sind in Petersburg 83 Personen

erkannt. Bei etwa 43 Personen wurde die Krankheit festgestellt. Im Süden von Russland verlassen die Arbeiter aus Furcht vor der Krankheit die Fabriken.

## Kannibalismus auf Haiti.

London, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Auf Haiti scheint die Opferung von Menschen wieder aufzutreten. Drei Personen wurden wegen Kannibalismus verhaftet. Eine Frau Cambronal gestand, daß sie Teile von Kanab und Mädchen aufgegessen habe.

Plauen, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die beiden Inhaber der Spiegelfabrik Blatt und Taglich sind unter Hintertäuschung zahlreicher Schulden flüchtig gegangen.

## Lezte Handelsnachrichten.

## Berliner Börsenbericht.

Berlin, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der neuerliche Rückgang an der New Yorker Börse und die Unruheheit der bequemlichen internationalen Streitbewegung, sowie die Erhöhung der amerikanischen Staatspapierpreise übten auf die hierige Börse einen ungünstigen Einfluß aus, so daß die Kurse auf der ganzen Linie niedriger notierten. Besonders schwach gestaltete sich der Verkehr am Montagmärkt, auf dem besonders Geschenkkredite, angeblich infolge von Executionen angeboten wurden und 2½ Proz. verloren. Von Bahnen lagen Kanada am schwächsten bei einem Rückgang von 1½ Proz., während sonst die Kurzverhältnisse gering waren. Auch Banken, Schiffahrt- und Elektrizitätsgesellschaften notierten niedriger, wenn sich auch die Abschläge unter 1 Proz. hielten. Eine Ausnahme von der allgemeinen Schwäche machten Ausfuhrer, von denen Petersburger Internationale Handelsbank 2½ Proz. und Russland 1 Proz. von ihren leichten Verlusten einholten. In Bonds war das Geschäft still. Nur Türkenloste waren reichlicher angeboten. Im weiteren Verlaufe war die Stimmung allgemein freundlicher, doch bestand das Geschäft hauptsächlich in Glattstellungen zum Ultimo. Regere Nachfrage zeigte sich für Österreich infolge der Erklärung einer 10proz. Dividende. Der Verkehr hielt sich andauernd in engen Grenzen. Tägliches Geld 3 Proz. Ultimogeld 4½ bis 4 Proz. In der dritten Vorsonnensunde herrschte eine hauptsächlich festere Tendenz vor, zumal die Pariser Börse in Rio Tinto das Geschäft anregte. Privatdiskont 3 Proz.

## Schiffs-Nachrichten.

## Hamburg-Amerika-Linie, Bureau der Gesellschaft

## Wilhelmstraße 10.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 24. 7. Postdampfer "President Lincoln"; 28. 7. "Amerika"; 31. 7. "Graf Waldersee"; 4. 8. "Cincinnati"; 14. 8. "Pennsylvania"; 18. 8. Kaiser Auguste "Bavaria"; 21. 8. "Blücher"; 25. 8. "Cleveland". Nach Boston: 26. 7. Postdampfer "Bretoria"; 6. 8. "Bettania". Nach Baltimore: 26. 7. Postdampfer "Bretoria"; 6. 8. "Bettania". Nach Philadelphia: 1. 8. Postdampfer "Ballaia"; 17. 8. "Barcelona". Nach New Orleans: 15. 8. Postdampfer "Dortmund". Nach Quebec-Montreal: 22. 7. Postdampfer "Prinz Adalbert"; 5. 8. "Billeba". Nach Westindien: 19. 7. Postdampfer "Schaumburg"; 22. 7. "Georgia"; 27. 7. "Scotia"; 3. 8. "Bolagonia". Nach Mexiko: 7. 8. Postdampfer "Spreewald"; 3. 8. "Frankenwald". Nach Ost-Asien: 22. 7. Postdampfer "Alesia"; 3. 8. "Belgravia"; 5. 8. "C. Herz. Pacific"; 10. 8. "Armenia". Nach Vladivostok: 26. 7. Postdampfer "Dorothea Niemers". Arabisch. Verfahrt: Dienst: 28. 7. Postdampfer "Cherubia".

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden: A. Chr. Glädelich, Wilhelmstraße 50. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 24. 7. Postdampfer "President Lincoln"; 28. 7. "Amerika"; 31. 7. "Graf Waldersee"; 4. 8. "Cincinnati"; 14. 8. "Pennsylvania"; 18. 8. Kaiser Auguste "Bavaria"; 21. 8. "Blücher"; 25. 8. "Cleveland". Nach Boston: 26. 7. Postdampfer "Bretoria"; 6. 8. "Bettania". Nach Baltimore: 26. 7. Postdampfer "Bretoria"; 6. 8. "Bettania". Nach Philadelphia: 1. 8. Postdampfer "Ballaia"; 17. 8. "Barcelona". Nach New Orleans: 15. 8. Postdampfer "Dortmund". Nach Quebec-Montreal: 22. 7. Postdampfer "Prinz Adalbert"; 5. 8. "Billeba". Nach Westindien: 19. 7. Postdampfer "Schaumburg"; 22. 7. "Georgia"; 27. 7. "Scotia"; 3. 8. "Bolagonia". Nach Mexiko: 7. 8. Postdampfer "Spreewald"; 3. 8. "Frankenwald". Nach Ost-Asien: 22. 7. Postdampfer "Alesia"; 3. 8. "Belgravia"; 5. 8. "C. Herz. Pacific"; 10. 8. "Armenia". Nach Vladivostok: 26. 7. Postdampfer "Dorothea Niemers". Arabisch. Verfahrt: Dienst: 28. 7. Postdampfer "Cherubia".

Post- und Passagierdampfer: "Königin Luise" nach Genua, 18. Juli 4 Uhr nachm. von Gibraltars. "Radar" nach Bremen, 18. Juli 2 Uhr nachm. von Bremerhaven. — "Prinzess Irene" nach New York, 18. Juli 12 Uhr mittags in Genua. "König Friedrich" nach New York, 18. Juli 3 Uhr vorm. in New York. "Königin Luise" nach Genua, 18. Juli 4 Uhr nachm. von Gibraltars. "Radar" nach Bremen, 18. Juli 2 Uhr nachm. in Bremerhaven. — "New York", "Baltimore", "Galveston" und "Philadelphia-Linie": "Hannover" nach Bremen, 17. Juli 10 Uhr nachm. in Bremerhaven. "Barbarossa" nach Bremen, 18. Juli 2 Uhr vorm. in Bremen. "König Wilhelm" nach Bremen, 18. Juli 5 Uhr vorm. Bremen passiert. "Frankfurt" nach Galveston, 17. Juli 5 Uhr nachm. von Philadelphia. "Brandenburg" nach Philadelphia und Baltimore, 15. Juli 10 Uhr nachm. Dover passiert. "Prinz Friedrich Wilhelm" nach New York, 17. Juli 8½ Uhr nachm. von Cherbourg. Australien-Linie: "Sendilis" nach Bremen, 17. Juli 12 Uhr mittags in Aden. "Prinzregent Luitpold" nach Australien, 16. Juli 2 Uhr nachm. von Sydney. "Bieten" nach Australien, 19. Juli 9 Uhr vorm. von Fremantle. "Gneisenau" nach Australien, 18. Juli 5 Uhr vorm. in Genua. — Australisch-Brachdampfer: "Thüringen" nach Bremen, 17. Juli 11 Uhr vorm. von Malta. "Westfalen" nach Australien, 18. Juli 11 Uhr vorm. in Antwerpen. — Ost-Asien-Linie: "Prinz Etzel Friedrich" nach Hamburg, 17. Juli 1 Uhr nachm. von Gibraltars. "Hörn" nach Bremen, 17. Juli 11 Uhr nachm. in Aden. "Aeon" nach Hamburg, 19. Juli 6 Uhr vorm. in Singapore. "Lütow" nach Bremen, 17. Juli 2 Uhr nachm. in Rose. "Aeolus" nach Ost-Asien, 18. Juli 1 Uhr nachm. in Nagasaki. "Prinz Ludwig" nach Ost-Asien, 18. Juli 6 Uhr vorm. in Colombo. "Goeben" nach Ost-Asien, 15. Juli 12 Uhr nachts von Neapel. "Willow" nach Ost-Asien, 15. Juli 9 Uhr nachm. in Antwerpen. — "La Plata-Linie": "Greifswald" nach Bremen, 18. Juli in Bremen. "Golde" nach La Plata, 18. Juli von Coruna. — "Cuba-Linie": "Bittenberg" nach Bremen, 16. Juli in Bremerhaven. "Canada-Linie": "Billeba" nach Hamburg, 16. Juli von Montreal. "Aandals" nach Quebec. "Montreal" 9. Juli von Rotterdam. — "Brasilien-Linie": "Aachen" nach Rio Palmas, "Bissabon", "Porto", Antwerpen, Bremen, 18. Juli von Bahia. "Bonn" nach Brasilien, 16. Juli in Santos. "Erlangen" nach Brasilien, 17. Juli in Rio de Janeiro. "Halle" nach Brasilien, 16. Juli von Rio Palmas. "Würzburg" nach Brasilien, 17. Juli in Antwerpen. — "Mittelmeer-Lerante-Dienst": "Therapion" nach Nikolaev, 19. Juli von Triest. "Tutori" nach Barcelona, 18. Juli in Barcelona. "Stambul" nach Barcelona, 19. Juli in Konstantinopel. — "Aegaeon-Linie": "Solewitz" nach Alexandria, 18. Juli 4 Uhr nachm. in Alexandria. "Prinz Heinrich" nach Marseille, 18. Juli 5 Uhr vorm. in Marseille. — "Austral-Japan-Linie": "Coblenz" nach Sydney, 16. Juli 5 Uhr nachm. von Hongkong. — "Singapore-Neu-Guinea-Linie": "Manila" nach Rabaul, 19. Juli in Rabaul. — "Polarfahrt": "Großer Kurfürst" Polarfahrt, 18. Juli in Gudvangen.

Reed Star Line. Alleiniger Agent in Wiesbaden: W. Bödel, Langgasse 20.

Bewegung der Dampfer: "Maryland" am 10. Juli in Baltimore von Antwerpen angelommen. "Manitou" am 12. Juli in Boston von Antwerpen angelommen. "Samland" am 14. Juli von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen. "Mobile" am 16. Juli von Antwerpen nach Baltimore abgegangen. "Finland" am 16. Juli von Antwerpen nach New York abgegangen. "Appland" am 18. Juli von New York nach Antwerpen abgegangen. "Manitou" am 18. Juli in Philadelphia von Antwerpen angelommen. "Maryland" am 18. Juli von Baltimore nach Antwerpen abgegangen. "Vaderland" am 19. Juli in Antwerpen von New York angekommen. "Aeroiland" am 20. Juli in New York von Antwerpen angekommen. "Marquette" am 20. Juli in Antwerpen von Boston und Philadelphia angekommen. — In Antwerpen erwartet: "Madina" gegen 23. Juli von Baltimore. "Appland" gegen 24. Juli von New York via Dover. "Maryland" gegen 10. Aug. von Baltimore via Havre.

## Die Cholera in Russland.

Petersburg, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Unter Choleraverdacht sind in Petersburg 83 Personen

Samstag, 23. Juli 1910.

Seite 5.

## Rheindampfschiffahrt Cölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Abschiffen von Biebrich morgens 8.20, 8.30, 9.25 (Schnellfahrt "Borussia" und "Auguste-Viktoria"), 9.30 (Schnellfahrt "Barbarossa" und "Elsa"), 10.20, 11.20 (Schnellfahrt "Deutscher Kaiser" und "Wilhelm Kaiser und König"), 12.20 bis Köln, Mittags 1.30 (Güterschiff) bis Coblenz, 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Bingen. Güterwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 6.20 bis 7.30 Uhr. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bödel, Langgasse 20. Telefon 2364. F 827

## Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.

(August Waldmann, Biebrich.) F 829

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahnen. Von Biebrich nach Mainz ab Schloß 9\*, 10\*, 11, 12\*, 1, 2, 3, 3.30, 4, 5, 5.30, 6, 7, 8, 8.30, 8.45; von Mainz nach Biebrich ab Stadtteil: 9\*, 10, 11.30, 12, 13, 2, 3, 3.30, 4, 5, 5.30, 6, 7, 8, 8.30, 8.45, 8.55, 8.56, 8.57, 8.58, 8.59, 8.60, 8.61, 8.62, 8.63, 8.64, 8.65, 8.66, 8.67, 8.68, 8.69, 8.70, 8.71, 8.72, 8.73, 8.74, 8.75, 8.76, 8.77, 8.78, 8.79, 8.80, 8.81, 8.82, 8.83, 8.84, 8.85, 8.86, 8.87, 8.88, 8.89, 8.90, 8.91, 8.92, 8.93, 8.94, 8.95, 8.96, 8.97, 8.98, 8.99, 8.100, 8.101, 8.102, 8.103, 8.104, 8.105, 8.106, 8.107, 8.108, 8.109, 8.110, 8.111, 8.112, 8.113, 8.114, 8.115, 8.116, 8.117, 8.118, 8.119, 8.120, 8.121, 8.122, 8.123, 8.124, 8.125, 8.126, 8.127, 8.128, 8.129, 8.130, 8.131, 8.132, 8.133, 8.134, 8.135, 8.136, 8.137, 8.138, 8.139, 8.140, 8.141, 8.142, 8.143, 8.144, 8.145, 8.146, 8.147, 8.148, 8.149, 8.150, 8.151, 8.152, 8.153, 8.154, 8.155, 8.156, 8.157, 8.158, 8.159, 8.160, 8.161, 8.162, 8.163, 8.164, 8.165, 8.166, 8.167, 8.168, 8.169, 8.170, 8.171, 8.172, 8.173, 8.174, 8.175, 8.176, 8.177, 8.178, 8.179, 8.180, 8.181, 8.182, 8.183, 8.184, 8.185, 8.186, 8.187, 8.188, 8.189, 8.190, 8.191, 8.192, 8.193, 8.194, 8.195, 8.196, 8.





## Wiesbadener Fremden-Liste.

**A**

Abel, Lauterecken — Stadt Biebrich  
Acumpa, Kfm., Eschweiler — National  
Ackerson, Fr., New-York — Rheinhot  
Adams, Fr., Amerika — Hotel Nassau  
van Aerden, Pfarrer, Antwerpen  
Viktoria-Hotel  
Albring, Kfm., Gladbach, Hot. Fuhr  
Am., Kfm., Berlin — Wiesbadener Hof  
Anderson, 2 Damen, Schottland  
Hotel Berg  
Andrews, Los Angeles — Hot. Nassau  
Andrews, Fr., Los Angeles  
Hotel Nassau u. Cecilia  
Archibald, Fr., England — Rhein-Hot  
Ash, Fr., Buffalo — Hotel Rose  
Auerbach, Prokurator, m. Fr., Gera  
Reuss — Hotel Union

**B**

Badenhausen, Fr., New-York  
Hotel Minerva  
Bally, Fort Worth — Hotel Nassau  
doe Balmon des See Arancio, Bremen  
Taunus-Hotel  
Bendorff, Bremen — Kaiserhof  
Bassing, m. Fr., Einhorn  
Barthe, Rent., m. Fam. und Lehrer  
Budapest — Hotel National  
Bartholomä, Kfm., Leibnitz  
Hotel Bender  
Bartholomy, Seminarlehrer, Semitz  
Hotel Kaiserhof  
Basselt, m. Fr., Chicago — Kaiserhof  
Baulig, M., Kfm., M. Gladbach —  
Hotel National  
Baulig, F., M. Gladbach — National  
Baumann, Kfm., Kassel — Hot. Union  
Baumeister, Rnt., m. Fr., Köln-Linden-  
thal — Gartenstrasse 16  
Beart, Fr., m. Bed., Norwegen  
Rhein-Hotel  
Beckmann, Kfm., m. Fam., Unna  
Viktoria-Hotel  
Beermann, Kfm., Frankfurt, Gr. Wald  
Bell, Kfm., m. Fr., Tiel — Gr. Wald  
Bernard, Rent., m. Fr., Philadelphia  
Hotel Wilhelmshaven  
Benn, Direktor, m. Fr., Groningen  
Taunus-Hotel  
Bajagi, Fr., Szeged — Englischer Hof  
Bernstein, Kfm., Berlin — Gr. Wald  
Bernstein, Lehrer, Wurzen — Einhorn  
Bertram, Kfm., m. Fr., Haynau  
Hotel Reichshof

Bachkse, Fr., m. Fam., Leipzig

Frankfurter Strasse 9

Bettermann, Kfm., Köln, Wiesbaden

Burkhardt, Bunde — Nonnenhof

Beutler, Kfm., Berlin — Frankf. Hof

Burkhardt, Fr., Bochum, Friedrichshof

Beutler, Fr., Oberleutn., m. 2 Kindern

Bukow, m. Tocht., Düsseldorf

u. Bed., Hamburg — Abeggstrasse 2

Gambrinus

Birkenshock, Giesen — Sächs. Hof

Birklein, m. Fr., Amerika

Frankfurter Str. 9

Bischof, Lehrer, Nauenburg

Rheingauer Hof

Bischof, Kfm., Dortmund — Union

Blagox, Rent., m. Fr., Moskau

Hotel Quisisana

Blair, 2 Fr., Geddes, Swanstr. 53

Cammack, Fr., m. Sohn, Amerika

Bloch, Kfm., m. Fr., Salzburg

Hotel Nassau u. Cecilia

Blum, Fr., Halton — Nonnenhof

Camingi, Advokat, m. Fr., Mailand

Böhm, Kfm., Berlin — Grüner Wald

Hotel Kronprinz

Böhm, Kfm., Berlin — Grüner Wald

Hotel Bismarck

Böminghaus, Fr., Malheim (Ruhr)

Chosus, Queen — Hotel Vogel

Boessel, Offizier, Braunschweig

Cloos, Fabrikant, m. Fam., Nidda

Bogen, Potsdam — Park-Hotel

Cocavia, Chicago — Hotel Nassau

Bosomoloff, Fr., Rent., m. 2 Kindern

Duc de la Chatre, Paris, Hot. Nassau

Boskovoff, Petersburg — Neroval 12

Chatwynd, Fr., Rent., East-Liverpool

Bohle, Kfm., m. Tochter, Solingen

Hotel Bismarck

Boldtmann, Fr., Rent., Berlin

Cormer, Graf, Offizier, Breslau

Bolt, Dr., med., Rotterdam

Crottet, m. Fam. u. Bed., Petersburg

Central-Hotel

Cupple, m. Fr., New-York, Hot. Nassau

Borch, Fabrikant, m. Fr., Berlin

Cury, Fr., Boston — Hotel Nassau

Borlai, m. Fam., Delft — National

Czeznicki, Fr., Wien — Oranienstr. 33

Brand, m. Fam., Frankfurt

Darnatzel, m. Fr., Harburg

Brennenbach, Kfm., Altenessen

Davis, Rent., Los Angeles

Brockenfeld, Dr., Los Angeles

Davis, Fr., Rent., Los Angeles

Brockmann, Fr., Fabrikant, Baco

Dammich, Fabr., Wurzen — Einhorn

Brockmann, Fr., Fabrikant, Baco

DDahlhaus, Fr., Wesel — Europ. Hof

Brennake, Witten — Stadt Biebrich

Dann, m. Fam., Hamburg, Hansahotel

Breuer, Hotelbes., Goch — Einhorn

Darnatzel, m. Fr., Harburg

Breyl, Dr., med., m. Fr., Loosduinen

Wiesbadener Hof

Brixke, Prof., Russland — Royal

Davis, Rent., Los Angeles

Buch, Fabrikant, m. Fr., Weidenau

Dawson, Columbia — Hotel Nassau

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Dejouk, m. Fam., Nymegen — Minerva

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Deutelmoser, 2 Fr., Pilsen

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Dickmann, Fr., Altenbruch, Hot. Krug

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Dillon, m. Fam., Fitchburg

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Dittmar, Schweinfurt — Fr., Nikolaus

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Dohm, Bautechn., Köln, Hot. Happel

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

Büchler, Kfm., Bochum — Europ. Hof

Eckermann, Fr., Oberwinter

# Liebigbilder.

Man beachte die den Töpfen von LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT beiliegenden Gutscheine!

F 519



Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTER zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden RETTENMAYER'S ABHOLE-WAGEN zu jeder Tagesstunde. Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: NIKOLASSTERN 5. Telefon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur

**L. Rettelmayer** Wiesbaden

**E-XTRA-WAGEN** auf die MINUTE!! (gegen Expresszüge).

## Reise mit Reichardt!

In Schule und Haus herrscht Ferienstimmung und Reiselust. Wer auch im Bade eigene Rüche führt, verproviantiert sich jetzt mit Reichardt-Kakaos, -Schokolade, -tee, -Kaffee und -Cakes. Auch diejenigen, welche frühmorgens begeben, möchten diese Bedarfsartikel der feineren Rüche draußen in gewohnter Güte genießen und für Ausflüge Reichardt-Schokolade und das kostliche Erfrischungsmittel Choletta (Schokolade in Tüten) zur Hand haben, woraus man mit Quellwasser mitten im Walde ein wohlschmeckendes, nahrhaftes Erfrischungsgetränk herstellen kann. Stärkungsbedürftige sollten die Ferienzeit zur Kräftigung mittels unserer wohlschmeckenden Hämoglobin-Präparate benutzen. — Pensionatsinhaber, Hotels, Sanatorien sichern sich den Besuch ihrer Gäste, wenn sie unsere mustergültigen und preiswürdigen Reichardt-Marken in ihrem Wirtschaftsbetriebe verwenden. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen in der Filiale:

### Wiesbaden

#### 10 Laugasse 10.

Fernsprecher 2449.

Postkarte von 6 M. an paleporto frei Proben und Prospekte kostenlos. Bahnlisten frachtfrei mit Raabt direkt durch unsere Fabrik:

**Kakao-Compagnie Theodor Reichardt**  
Deutschlands größte Kakao-Fabrik, Hamburg-Wandsbek.

## Restauration, Café, Milchkur, Pension Schmelzer's Mühle!

Schöne idyllische Lage. — 15 Minuten unterhalb Schlangenbad. Haltestelle der Kleinbahn Eltville-Schlangenbad. Zimmer mit und ohne Pension. Geschw. Schmelzer.

## Die Speditions-Gesellschaft Wiesbaden, G. m. b. H., Adolfstrasse 1,

übernimmt die Abholung von Reisegepäck und Passagiergut und besorgt die amtliche Abfertigung auf dem Hauptbahnhof zu den amtlich festgesetzten Sätzen.

Fracht-, Eil- u. Expressgüter werden durch ihre regelmässig verkehrenden Fracht- und Eilgutwagen prompt und zuverlässig abgeholt und expediert; sie gelangen vom Versender direkt zur Bahn, werden nicht erst abgeladen, gelagert und gesammelt und erst nach Verlauf von vielen Stunden bei der Bahn aufgeliefert, so dass bei ihr jede Verzögerung ausgeschlossen ist.

Bestellungen werden erbeten mündlich oder schriftlich im Bureau Adolfstrasse 1, oder telephonisch unter Nr. 872.

964

### Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 900

Herrn. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.

### Von der Reise zurück.

**Dr. med. Sartorius.**

### Kurhaus für Nerven- u. Gemütskranken

von Dr. Richard Fischoer

Neckargemünd bei Heidelberg.

Komfortabel eingerichtete Heilanstalt in schöner Lage des Neckartales in unmittelbarer Nähe des Waldes und ausgestattet nach allen Anforderungen der modernen Psychiatrie.

F 131

Pension inkl. ärztl. Behandl. u. Bädern v. Mk. 10.— an pro Tag.

Prospekte frei durch die Direktion.

**U. A. W. R. Perrot Nachf.**  
Eßässer-Zeugladen — Hanoll-Haus  
Ecke grosse u. kleine Burgstr. 1

## Amtliche Anzeigen

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Schierstein belegenen, im Grundbuche von Schierstein, Band 21, Blatt Nr. 629, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Ehefrau des Gaswinis Valentia Kreidels, Mathilde Friederike, geb. Rößner, zu Schierstein, eingetragenen Grundstücke, 1. Kartenblatt 27, Parz. Nr. 31279, a) Wohnhaus mit Restauration, Tanzsaal, Hofraum und Haushäusern, b) Stallgebäude, Wilhelmstr. 29, zusammen 10 ar 40 qm groß und mit 2895 M. Gebäudesteuerzinswert, 2. Kartenblatt 27, Parz. Nr. 438/191, Gebäudefläche, Wilhelmstr., 3 qm groß.

am 9. August 1910,  
nachm. 3½ Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht im  
Rathause zu Schierstein versteigert  
werden. Der Versteigerungsvermerk  
ist am 15. Februar 1910 in das  
Grundbuch eingetragen.

Wiesbaden, den 3. Juni 1910.  
Königliches Amtsgericht  
Abt. 9. F 348

Die Erneuerung von etwa 375 M.  
Mr., Treppenstufenbelag, einfaches  
Material in der Kaiser der Unter-  
offizierschule in Biebrich soll im  
Wege der öffentlichen Verförderung  
vergeben werden, wozu Termin auf

Dienstag, den 16. August 1910,  
vormittags 11 Uhr,  
zur Eröffnung der bis dahin ein-  
gegangenen Angebote im Geschäftszimmer  
Nr. 96 der Kaiser der Unter-  
offizierschule ist, sofern es auch die Lie-  
ferungsbedingungen eingesehen und  
bezogen werden können.

Ausführungsfrist 8 Wochen. Zu-  
schlagsfrist 4 Wochen. Die Angebote  
finden bis zum Termin vorstreb, ver-  
zeigt und mit femlicher Aufschrift  
verzeichnet eintreten. F 173  
Unteroffizierschule in Biebrich.

Bekanntmachung.  
Das Gesamt für Längenmaße,  
Wagen, Gewichte usw. im Rathaus  
(Marktheit) ist wegen Bevölkerung  
des Stadtwesens vom 1. bis 16.  
August d. J. geschlossen.

Wiesbaden, den 20. Juli 1910.

Der Magistrat.

## Richtamtliche Anzeigen

La Bürse  
empfiehlt  
Hofgut Geisberg.

In Meier Mirabellen, F 80  
10-M. Kiste franz. Nach. M. 8.80.  
Lindner, Gutsb., Langenfeld. M. 8.

## Restaurant Kaisersaal, Rauentaler Weinstube, Dotzheimer Str. 19. Tel. 810. Dotzheimer Str. 10.

### Feinbürgerliches Restaurant.

Bekannt gute Küche. — Angenehm kühler Aufenthalt.

Spezial-Ausschank von Rauentaler Weinen eigener Kelterung.

Gutgepflegte helle und Münchner Biere.

Besitzer: J. Schraub,  
früher Rheingauer Hof Schlängenbad.



Darmstädter Möbel,  
weltberühmt durch ihre Formen-  
schönheit, Solidität und ihren  
billigen Preis, liefert Ihnen voll-  
ständig frei ins Haus unter  
Garantie von zehn Jahren das  
Darmstädter Möbel-  
Einrichtungshaus:

Ludwig Stritzinger,  
Kunstgewerbliches Etablissement für Innenausstattungen  
Telephon 1441. Darmstadt, Heinrichstr. 67.  
Portofreie Zusendung meines Praktikataloges.

Nur noch kurze Zeit! Krausnick & Co., Nur noch kurze Zeit!

Kaiser-Friedrich-Platz 3 Wiesbaden Kaiser-Friedrich-Platz 3  
(Eckladen im Hotel Nassau.)

Wegen Geschäftsaufgabe Totalausverkauf aller

## Juwelen, Gold- u. Silberwaren

mit 25% Rabatt gegen  
Kunstgegenstände mit 33½% Rabatt.

### Günstigste Kaufgelegenheit!

Laden-Einrichtung (echt Mahagoni) zu verkaufen.

957

## Blinden-Anstalt und Männerheim,

Bachmayerstrasse 11,

## Blinden-Mädchen-Heim

Walkmühlstrasse 13,

Telephon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Jünglinge und Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürstenwaren, als Besen, Scrubber, Abseifbürsten, Wurzelbürsten, Ansäumer, Kleider- und Wäschebürsten u. c., ferner Fußmatten, Klopfer etc.

### Klavierstimmen.

Möhröre werden schnell  
u. billig neu geschnitten, Körbe  
reparaturen gleich und gut  
ausgeführt. F 205

Auf Wunsch werden die Sachen  
abgeholt und wieder zurückgebracht.

Verlogte meine

## Damen-Schneiderei

von Karstrasse 17

nach Kirchgasse 23, 1  
und halte mich den gebräuchten Damen  
bestens empfohlen.

## Christine Kraus, vormals Kath. Menke Wwe.

### Teufels

## Leibbinden,

hervorragend bekannt durch  
ihre **tadellose zweckentsprechende Ausführung**,  
richtigen anatomischen  
Schnitt, sowie gutes ange-  
nehmes Sitzen, in allen  
Größen von Mk. 8.75 bis Mk. 12.50

Andere bewährte  
Fabrikate von Leibbinden  
von Mk. 8.75 an.

Weibliche Bedienung.

## Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Tel. 712.

## ca. 300 schwarze Herren- Lüster - Saccos

in jeder Größe, früher Preis M. 9  
bis 15, jetzt 5, 6, 7 M., eine Partie  
Sommer-Säppen, früher M. 6, 7,  
8, 9, jetzt 2, 3, 4, 5, 6 M.  
Schwabacherstr. 44, 1 St., Miet.

### Thefe,

3 Teile, rechtwinklig auszustellen,  
mit Aufzugsrollen, Schränken und  
Durchgangstür, geschmackvoll mit  
Antarca-Materialien dekoriert, dazu  
passend ein fl. Wandspalt und zwei  
Hocker, billig zu verkaufen. Meier-  
gasse 32/33, im Hof.

## Adler-Schreibmaschine,

fast neu, preiswert zu verl. Meier-  
gasse 32/33, im Hof.

### Veräußerungsfahrten

mit eleg. Jagdtaschen, 10-12 Verl.

taf., übernimmt bill. Karl Göttsche,

Dotzheimer Strasse 191, Tel. 508.

### Für die Renate.

Gremier-Fuhrtwurf f. 12 Verl. n.

frei. Helenenstrasse 24, M. 8., Erbe.

Nur noch  
wenige Tage!  
dauert der  
Saison-Räumungs-Verkauf

## Condor Patent

Schnürstiefel  
ohne zu  
schnüren

D.R.P. 174209  
10.50 13.50 16.50

mit 10% Nachlass  
auf alle farbigen und Saison-Artikel.

Daher beeile sich ein Jeder seinen Bedarf zu decken!

## Conrad Tack & Cie., Wiesbaden,

Marktstrasse 10, am Schlossplatz. Fernsprecher 359.

# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Notiziäre Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

#### Kaufmännisches Personal.

Angest. flügleres Fräulein für Bureauarbeiten gesucht. Off. m. Gehalt 1000,- v. J. 777 a. Tagbl.-Ver.

#### Gewerbliches Personal.

Saubere Näherin 2. Ausdehnen von Überhängen 1 bis 2 Tage gesucht. Dorotheier Str. 32, 2. Unt. Meldung vormittags.

#### Büglerin gesucht

Zwei Kleidermädchen sofort gesucht. Alteingauer Str. 18, Part. 1. Gesucht feinfügigerliche Näherin auf gleich Mainzer Straße 17.

#### Feinfügiger. Näherin

2. 1. August gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Vorraum. Vgl. v. 8-5 Uhr bei Dr. Hirsch, Alte Marktstraße 1.

Sauber. Näherin, hell. Haar. u. Kleidermädchen bei hoh. Lohn. Frau Elise Lang, Stellvertreterin, Goldgasse 8. Tel. 2663.

#### Gesucht tüchtige Stärke

zu gleich Mainzer Straße 17.

Ein einfaches Mädchen, welches das Kochen erlernen will, ohne gegenseitige Verquälung gesucht. Hotel Berg, Nikolaistraße 87.

Einfaches tücht. Kleidermädchen sofort gesucht. Mauritiusstraße 56, Part.

Tüchtiges Mädchen, das tüden f. gesucht. Herderstraße 8. Petri.

Mädchen für Haushalt gesucht. Albrechtstraße 81.

Sauberes Mädchen gesucht. Vertreterstraße 16, Part. 16. Gesucht. Kleidermädchen, 2. 1. Aug. gesucht. Mauritiusstraße 1, 2. rechts.

Sauber einfaches Mädchen, zu jeder Arbeit willig. Gärtnerei Böller, Bachmehringasse 2a.

Ein fröhliches Hausmädchen gesucht. Hotel-Restaur. Christmann, Michelbogen 7.

Ang. will. Mädchen vom Lande gesucht. Hellmuthstraße 12, Part. 1. Kindermädchen zu einem Jünglinge Knaben sofort gesucht. Marktstraße 8.

Ein außerord. Mädchen, welches die feinfügige Küche versteht und Haushalt mit übernimmt, wird zum 1. August gesucht. Mainzer Straße 28.

Jung. sauberes Mädchen zu 2 Kindern u. auch zur Hilfe im Haushalt gesucht. Goethestr. 8, 1. Tücht. Mädchen, die Kochen können, Haar. Pensionsmutter, Kinder u. Kleidermädchen, in befann gute Stell. bei hohem Lohn gesucht. Frau Müller, Weberstraße 49, 2. St.

Ang. sauberes Mädchen sofort gesucht. Dorotheier Str. 80, 8.

Kräftiges Kleidermädchen, das selbst Kochen kann, gesucht. Melb. vorm. bis 4 Uhr. Mauritiusstr. 51, 1. 5748

Ang. Mädchen, w. etwas Kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Schwalbacher Straße 27, 2.

Ordnentliches Mädchen wird zu Kindern und Haushalt gesucht. Kleine Vertreterstraße 4, 1.

Besseres Kleidermädchen gesucht. Ruh. Rheinstraße 15, 2.

Tüchtiges Kleidermädchen gesucht. Ruh. Rheinstraße 10, Parte.

Ang. fröh. Mädch. in H. Haush. gesucht. Mauritiusstraße 14, 1.

Braves Kleidermädchen, welches etwas Gartenarbeit übernimmt, auf 15. August aufs Land, in die Nähe Wiesbadens, gesucht. Unt. v. M. 774 an den Tagbl.-Ver.

Tüchtiges Kleidermädchen, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Gesäßt. u. Kleidungsstücke zu montier. hat, für Dienst u. Vertragschäft gesucht. Gute Beugn. erforderl. Karl Walschmidt, Dorotheier Straße 41.

Ang. tüchtiges Schlosser, der auch leichtes Ges



# — Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. —

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davor abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

## Verkäufe

Ein Pferd mit Geschirr u. Schnäppchen ist zu verkaufen. Röhr im Tagbl.-Verlag. B 14852 Cx

Stallhafen billig zu verkaufen.

Schmalbachstr. Straße 10, Laden.

kleiner schwarzer Spinnhund zu verkaufen. Garin, Wagner, Belltricht.

Younges Angora-Käschchen billig zu verkaufen. Adrene im Tagbl.-Verlag zu erfragen. Ha

Kanarienhähne u. Weibchen, gr. u. H. Hennen, Einzelparz. u. Ge-

langstafeln billig. Baloamstr. 11, B.

Ges. gr. Rattenfleisch, Staubmantel u. Bluse billig. Steinig, 31, B. 2, nachm. erfragen.

Schwarze u. gefreiste Hosen, neu, 3 Grads billig. Weichselberg 1, 2.

Gut erk. Uniformstücke abzugeben bei Dr. Grind, Blotter Straße 75.

Unteroff. Waffenrock, Auf. 80, gestillt, Hünen, Koppel, Herrenfrage Nr. 40, 1. Röhr, neu, bill. abzugeben. Kaiser-Friedrich-Ring 41, 2 linis.

Gut neue Reitstiefel (Gr. 45) bill. zu verkaufen. Tagbl.-Kontor.

Wester-Borhängen, Kupfer, mit grün, billig zu verkaufen.

Emmerstr. 58, Trenz 3, Knaußstr.

Thurn- u. Taxis-Märkte, 11 Stü. zu verkaufen. Off. unter L. 187 an Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschine, neu, abzugeben billig. Bismarckring 29.

Ein schöne P. K. u. Küchen-Einrichung m. sämtl. Inventar, 1 Jahr im Gebrauch, sofort zu verkaufen.

Offerten unter D. 777 an den Tagbl.-Verlag.

Wegen Bezug von hier habe ich, zu verkaufen: 8 val. Bett, Kleiderkram, Waschton, Nachttische, Küchenmöbel, Sofa, Schiefer, Waschton, Tischw. u. Serv. Tischdecken, 20 St. zu verkaufen. B 14856

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.

Gut erhaltene Möbel, 10 St. zu verkaufen. Bismarckring 29.



Nr. 19.

## Verlosungsliste.

1910.

(Nachdruck verboten.)

## Inhalt.

- 1) Braunschweigische Prämien-Anleihen (20 Taler-Lose).  
 2) Bulgarische 6% Staats-Hypotheke-Gold-Anleihe von 1892.  
 3) Congo 100 Fr.-Lose von 1898.  
 4) Emser Stadt - Anleihebescheine von 1882.  
 5) Frankfurt a. M. Stadt-Anleihen von 1908 und 1909.  
 6) Mexikanische 4% (steuerfreie) Gold-Anleihe von 1904.  
 7) Österreichische 100 Fl.-Kredit-Lose von 1898.  
 8) Österreichische Gesellschaft v. Roten Kreuz, 10 Fl.-L. v. 1882.  
 9) Pester Erster Vaterl. Sparcassa-Verein, Prämien-Obl. von 1905.  
 10) Preußische Boden-Cred.-Aktien-Bank, Hypotheken-Pfandbriefe.  
 11) Rumanische 4% amortisierbare Staats-Rente von 1889.  
 12) Stuhlwiesenburg - Raab - Grazer 2½% Präm.-Anteilscheine v. 1871.  
 13) Ungarische Hypothekenbank, 3% Prämien-Obligationen bezw. Conversions-Prämien-Obi.  
 14) Veneziger 30 Lire-Lose von 1899.  
 15) Wiener Kommunal-100 Fl.-Lose von 1874.  
 16) Wormser Stadt-Schuldverschr.

## 1) Braunschweigische Prämien-Anl. (20 Taler-Lose).

100 Prämienziehung am 30. Juni 1910.

Zahlbar am 30. September 1910.

Am 2. Mai 1910 gezogene Serien:

43 308 313 712 1003 1859

1829 2040 2390 2490 2829 3045

3338 3566 3585 3688 3807 3902

4271 4541 4712 4764 4937 4945

5219 5423 5658 5808 5855 5903

6095 6185 6209 6215 6315 6371

6401 6416 6434 6644 6977 7495

7636 7950 7959 8152 8266 8513

8632 8907 9105 9129 9153 9196

9325 9983 9986.

Prämien:

Serie 1358 Nr. 31 (300), 1929 32

(3000), 2045 14 (45,000), 2390 49

3180, 3688 15 (180), 4271 27 (6000),

4541 19 (300), 4764 36 (300), 4937

34 (300), 4945 47 (180), 5219 8 (300),

5252 1 (180), 6215 29 (180) 4 (500),

6416 28 (300), 7950 20 (2700), 8635

2 (300), 8907 8 (180), 9986 22 (300)

48 (300).

Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. sind mit 84 Am gezogen.

## 2) Bulgarische 6% Staats-Hypotheke-Gold-Anl. v. 1892.

36. Verlosung am 1/14. Mai 1910.

Zahlbar am 1/14. Juli 1910.

991-925 2001-026 10661-575

526-650 861-876 12801-325 13601

-626 14001-025 17561-875 18101

-126 19561-675 22761-775 24761

-775 26001-025 826-256 28276-

800 701-720 29101-125 30126-160

338001-025 36951-975 37026-660

30101-126 961-975 42761-775

45876-900 46426-460 48236-260

415151-176 50401-425 476-500

54826-860 56101-125 58476-500

625441-660 63101-120 651-600

64741-760 66121-140 69051-620

70961-090 741-760 72741-760

73901-920 76228-300 341-360

77241-260 361-380 7881-900

79041-080 82221-240 85101-120

80841-660 8781-340 89821-840

83701-720 95901-920 100081-

100 101361-380 102861-880

103281-300 1009181-100 110041

-600 081-100 121-140 421-440

311541-560 113341-300 114601-

-620 115821-840 116121-140

317321-340 1185001-020 561-580

651-600 121880-860 122411-445

325056-660 126180-210 126336-360

128911-935 130286-260 134611-

-635 135561-686 138911-935

936-980 140986-141010 686-710

34561-555 147836-560 149836-

660 288-310 301-380 151761-755

353311-535 153586-610 160436-

-460 511-535 160036-060 701-

785 164526-500 164236-260

368030-960 170911-925 171386-

-410 780-760 174761-785 961-

855 177186-210 179011-636

184585-910 185211-236 235-260

193086-110 190936-360 201836-

-800 202561-660 661-260 208101-

-125 208380-860 207186-410

20461-680 210901-985 214011-

-055 885-860 211786-210 218336-

-800 290038-300 220211-085

225561-585 227311-385 536-560

228761-786 880-310 2302101-285

231736-160 233635-600 2234961-

-985 233636-600 240696-610 811

-242386-410 244511-636

246086-110 247651-560 248936-

-960 961-985 251086-110 262011-

-025 235061-065 255936-900

264486-510 262386-560 2646461-

-686 296186-210 26386-560 26936-

275426-460 275586-560 27636-

284636-360 285366-560 28636-

294636-360 295366-560 29636-

304636-360 305366-560 30636-

314636-360 315366-560 31636-

<div data-bbox="40 1674-126 1685 2798-126</div



# Der Roman.

## Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

1910.

Mr. 169.

Samstag, 23. Juli.

### Lebendig tot.

Roman von Paul Scherzer.

7. Fortsetzung.

Ein Blitzen willden Hölle sprühte aus ihren schwarzen Augen. „Sehen Sie, der quält den armen Gero, behändelt ihn schlecht und hat ihn so verängstigt, daß er nun schon gar nichts mehr leisten kann. — Da — wenn ich etwas zu befahlen hätte!“

„Sieber die Wäre des Rates noch irgend eine Begegnung drüdtten Lustumming oder Wleidung aus.“

„Dür darüder stanbde er jetzt schon ein Urteil abgeben zu können, doch die Wahr Rehrer entschieden als

berfecht begeindet werden mußte.“

Was sollte bei seinem Unterricht Gutes heraus-

kommen, wenn er den stillen Witterstand des Schülers

und den offenen des jungen Mädchens gegen sich hatte,

das den großen Einfluß auf den Granten zu bejigen

höhen? „Meine Zeit ist sehr knapp bemessen“, sagte Heinrich Rottmann immer in demselben quälenden und freindschaftigen Tone. „Ich muß heut' nachmittags schon reisen.“

„Doch nun aus diesem Becht auf daß Wohl-

eines Mädelns rückte auf einem hohen Fuße, an dessen Stange sich runde Ohrringe befanden. Diele Mädel waren die Münchhingen flieiner Pfiffenläufe, die Kermärsch ja- sonnengesch. In einer sogenannten Schwanzschauze entbündigt. Sobald nun aus diesem Becht auf daß Wohl eines Mädelns getrunken wurde und der gleicher bis zur Reige getreert wurde, entlaufen sich mittels eines Unrechten Mechanismus die sechs Pfiffenläufe. Beide, die die Geblästen von Gränen darstellen, waren an der Zugszörberung. Und reiche Zringelzäle wird man in diesem Wünter wieder erblicken.“

K. Der Zitt des Grampiers. Der Sonnerriesen, der nur hin und wieder die Hafnöse der großen internationales Robebäder besittet, um am Spielplatz ein Gebüst zu haben, nun sich bisweilen wundern, wie der offiziäle Gräbler, der toaus, togein im Golde holtzt und doch nur ein kleiner, meist befehligen bezahlter Gräbler ist, der Versuchung widersteh, sich etwas von dem Gleisenden Schäßen anzutunen. Gar aviente Gingeweisste temmen die raffinierten Zöglichenmaßregeln, die von den Unternehmern getroffen sind, um jede Zöglichenhalle zu vermeiden. Gebläste und Zertüle sind nicht genau vorzuscrecken und die Spielbast wäre damit ein bequemes Feld für Unterstügungen. „Zwischen Zollos ist verlust, doch der Grampier an seinen Kleidungsschlüßen keiner Zäufe tragen darf. Gier jüngste Beträger haben doch Mittel und Wege gefunden, um diese Beleidung wüchtiglos zu machen. Kleine Gebläste unter der Brust des Hemdes oder auf der Rüstelle der Kappe wurden erfinden. Zwischenlos ist die überwältigende Weichheit der Gräplers platzlos, ob er das inoffizielle Gräbler und für Anruf im offiziellen Gräbler sind. Wenn man sich einen Gräbler anzieht, bekommt er das inoffizielle Gräbler und für Anruf im offiziellen Gräbler zurück.“

O. K. Der Schatz im Westen. Die Bewohner des kleinen Städteberg Zantel in Detroit sind aus ihrer friedlichen Ruhe aufgerüttelt: neuerlich Kommand, einer ihrer armen Bürgert, der sich reichlich wieden mußte, um sein fälschliches Gold zu erwerben, ist über Nacht zum reichen Gräbler geworden. Kommand heißt einige kleine Gelde, die er mit eigener Hand bewirtschaftet. Vor einigen Tagen, als er mit Schaufel und Hacke draußen an der Arbeit war, stieß er beim Graben auf eine goldene Brücke, die anfangs noch immer steu auf Seite reicht, hatten, wieden sich dem Sprecher zu, aus ihrem Reichtum war seine Zelle nahme an dem Gräblen zu erseinen.

Zum erzählte Rottmann, wie er gestern, auf dem kleinen Bahnhof angekommen, nach seinem Wagen

habe suchen müssen, wie dann der Kutscher fast vom

Gold gefesselt sei, als er ihn gesperrt, und daß auf der

Stadt übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen Haufen von spanischen

gründliches Stelle.“

„Dann aber, als der erste Kutscher von

Wärter übernommen war, daß er am Stoff des Gräplers

einen Geberhut liegen und an den Füßen einen antiken

Gad. „In dem einen handelt er einen



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.  
„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

Ansprecher-Nr.:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 100.- vierstündiglich durch den Verlag Barmelle 21, ohne Bezugszahl. 20.- vierstündiglich durch alle deutschen Postanstalten, ausdrücklich bestellt. Bezugss- und Abstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Amerikanische Ausmusterung 22, sowie 20-112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die horizontale Ausgabestelle und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Nr. 338.

Wiesbaden, Samstag, 23. Juli 1910.

58. Jahrgang.



2 Tagesausgaben.

Angaben-Preis für die Seiten: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Steinerne Räume“ in einfacher Ausführung; 20 Pf. für doppelte oder doppelseitige Ausführungen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle außortigen Anzeigen, 1. Welt. für lokale Postämter; 2 Welt. für ausländische Postämter. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach bestimmtem Verhältnis. Bei wiederholter Aufnahme unverändelter Anzeigen in derselben Ausgabe entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerst bestimmten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit  
im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,  
in der Zweigstelle Bismarckring 21,  
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,  
und bei sämtlichen deutschen Postanstalten.

## Die Politik der Woche.

Man merkt wenig davon, daß wir im Anfang der Hundstage stehen, jener Tagen, die nicht nur im Zeichen des Sirius, sondern auch der „sauren Gürze“ stehen. Hat auch Fürst Bülow, der jetzt mit den Wogen am Strand von Norderney das gewohnte Zwiesgespräch wieder aufnimmt, allen tüchtigen Ausfragen zum Leidweinen nur das Ritat „politisch Lied, ein garstig Lied“ gehabt, weiß man auch noch immer nicht so recht, wo Herr v. Bethmann-Hollweger, der seinen Philodromen in Hohenfinow auf wenige Tage mit dem lärmenden Berlin vertauschte und hier Gelegenheit nahm, den stillen, aber um so nachdrücklichen Ausfragen bei seinem Vorgänger im Kanzleramt zu spielen, hinauswollt, an politischen Erregungen und Aufregungen ist wahrlich kein Mangel.

Während noch die Vorromäus-Enzyklika die Gemüter beschäftigt, vernimmt man von argen Flechereien im sozialdemokratischen Lager. Die Genossen der Zweiten badischen Kammer, die schon früher einmal die Reigung zu rollentwidrigen Seitenbrüderungen gezeigt haben, lösen bedenklich wider den Stachel des Parteivorstandes; sie befunden einen eigenen Willen sowohl hinsichtlich ihres gesellschaftlichen Auftrittens wie auch hinsichtlich ihrer sachlichen Abstimmungen. Der Parteivorstand, der doch etwas sagen muß, will den badischen Revisionisten noch eine gewisse Schonzeit geben. Der Partei a.a. auf dem die Auguren, die das Altarfeuer der revolutionären Prinzipien bewachten, wohl von Verrat an dem Klassenkampfcharakter der Partei und Hochgängerei sprechen werden, soll sich dazu äußern. „Vorwärts“ und „Döpzig“ der Volkszeitung“ rechnen bereits mit einer gehörigen Verurteilung der Badenischen Genossen. Aber das schlägt die nicht sonderlich aufzuregen. Eduard Bernstein kommt ihnen auch bereits zu Hilfe. Die Revol-

tionisten aller Schattierungen sind es ja gewohnt, alljährlich durch ein Fegefeuer harter Worte hindurchzugehen, sie ertragen es mit Geduld, Humor und Satire und tun nachher doch, was sie für richtig halten. Hier und da hat das Vorgehen der „großherzoglichen Sozialdemokraten“ allerlei trügliche Hoffnungen von einem großen Block von Bässermann, der ja angeblich mandaatsmüde, bis Babel geweckt.

Aber eher dürften die Abstimmungsvorschläge, die jüngst Englands Premierminister Herr Asquith erwähnte, zur Ausführung kommen als dieses Bündnis. Troch aller wohlgemeinten Friedenskonferenzen werden einstweilen leider noch die Völker weiter rüsten und Schiffe bauen, wie sie das zur Wahrung ihrer kommerziellen und wirtschaftlichen Interessen für notwendig halten. Ebenso wie Deutschland daran denkt, England Vorrichten oder auch nur Vorschläge darüber zu machen, wie groß seine Seemacht sein darf oder soll, ebensoviel kann sich Deutschland von einer freudigen Macht das Maß seiner Rüstungen vorbereiten lassen. Troch alledem können wir gute Beziehungen zu England unterhalten, die ja aus nicht „Torreten“ noch Asquiths eigenen Worten „freundschaftlich und vertrauensvoll“ geworden sind. Ubrigens ist Herr Asquith bei seiner Angabe der Zahl unserer Dreadnoughts, die wir im Jahre 1913 haben sollen, ein kleiner Irrtum unterlaufen. Wir glauben es ihm, daß ihn dabei keine böse Absicht geleitet hat.

Ebenso wie haben die Japaner — sie versichern es ja selber — eine böse Absicht gehabt, als sie den deutsch-japanischen Handelsvertrag fündigten. Zum Erfolg fügen diese Ostpreußen Ostasiens noch hinzu, daß Japan keinerlei kriegerische Absichten und keinerlei Reibungsflächen mit Deutschland habe; es sei nicht gewollt, sich als Werkzeug Englands und anderer Mächte Europas zu gebrauchen zu lassen. Also der neue Bündnisblock Frankreich, England, Japan braucht vorsichtig die Gemüter nicht zu schrecken. Er wird ebenso für den Frieden sorgen wie bisher der Dreiflügel. Daß die Franzosen wieder einmal die unvermeidliche „Streifexpedition“ unternehmen, um sich in ihre große Weite Marokko hineinzufressen, daß die Jungtürken nach Abdül Hamid's Muster verschwören in Massen verhaftet, daß die Portugiesen mit den chinesischen „Piraten“ in den Gewässern Macaus kämpfen, das sind nur leichte Wölfe am Friedenshimmel und wenn die Diplomaten sich in diesen Tagen in Marienbad begegnen, so werden sie der ganzen Welt die freudige Botschaft verkünden, die internationale Lage sei sehr ruhig und gebe nicht zu den geringsten Bedenken Anlassung.

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten)

### Ein Stündchen im Rennklub.

Das Chaos in Permanenz. Dabei ist Ordnung und System in diesem Wirrwarr, wenigstens soweit der Rennklub, sein Vorstand und seine Angestellten mit ihren Verstüppungen in Betracht kommen.

Das Publikum hingegen — es müht sich recht viel, Vermittlung in die Augen zu bringen. Es wäre besser, vom Publikum zu schweigen, wenn es nicht dieser Betrachtung Zweck wäre, von ihm zu reden.

Ich weiß nicht wer: irgend jemand hat das Bureau eine Erfindung zum Schluß genannt. Muß ein Zeitgenosse jener bedächtigen Tage gewesen sein, da Gott Bureau-Kratzus Gebatterschaft mit allen Amisstüben pflegte.elleicht, daß irgendwo weit am Ende der Welt noch heute diese Charakteristik zu Recht besteht. Nebenfalls, das Sekretariat des Wiesbadener Rennklubs bildet die Ausnahme seiner Regel, für die es selbst beim Kaiserlichen Patentamt keinen Rüterschutz gäbe. Das will was heißen.

Sie waren natürlich auch schon im Sekretariat des Rennklubs, wertgeschätzter Leiter. (Die Abonnenten einer Zeitung sind immer wertgeschätzter.) Welcher Wiesbadener war in diesen Tagen nicht da? So brauche ich Ihnen die Ortslichkeit seines geräuschvollen Daseins nicht zu beschreiben, brauche Ihnen nichts über die beiden, einst so stillen und friedlichen Räume im Gartenhause des ehemaligen „Hotel du Nord“ zu berichten, die seit Jahren den schämenswerten Vorzug haben, der Herrschaft jenes Mohrs untertan zu sein, von dem man wohl sagen kann, er habe seine Schuldigkeit getan, nie aber sagen wird, daß er gehen solle. Notabene: Gartenhaus. Einer der außerordentlich seltenen Fälle in Wiesbaden, wo die Bezeichnung trifft. Freundlich blickt das Gezweig dichtbelaubter Bäume in die etwas dunklen, dafür aber, ach, so herlich fühlen Räume, und im Grunde des Hofs duftet es aus freundlichen Blumenbeeten, gar lieblich anzusehen.

Doch ich wollte keine Ortsbeschreibung geben. Der Weg zur Hölle ist eben mit guten Vorsägen gepflastert. Also in jenen beiden Räumen herrscht seit Tagen ein turbulent Verkehr — beinahe wie in den Münchener Zeitbäftern um die Faschingzeit. Hunderte von Menschen beiderlei Geschlechts kommen, gehen und halten sich leider auch auf. Natürlich haben alle höchst wichtige Anliegen. Von den während der Rennstage Beschäftigten will ich nicht reden: Kolporteurs, Kontrolleure, Aufseher, Puhzfrauen; weit über hundert Personen, die alle abgesertigt sein wollen. Wie viele Menschen haben da in beschäftigungsloser Zeit für einige Tage Arbeit und Verdienst gefunden! Wie viele Familien Not wird durch das Einkommen dieser Tage für einige Zeit gelindert. So dient der Sport der Milderung wirtschaftlicher Sorgen und wirkt als sozialer Ausgleich.

Die Angestellten lassen sich rasch absertigen. Doch in die Geschäfte sportlicher und technischer Natur platzt das „Publikum“ herein. Das Publikum, dieses vielsätzige, unvermünige Ungeheuer. Das ist schwierig zu behandeln, wie jeder Schuhmann weiß. Von den Wahldeemonstrationen her. Weist will sich der Besucher von der Nützlichkeit und Notwendigkeit der Anordnungen des Rennklubs persönlich überzeugen — oder auch nicht. Das ist dann der böse Fall und es gibt heftige Meinungsverschiedenheiten. Natürlich hätte es jeder andere besser gemacht als der Rennklub. Der hat sich überhaupt fürchterlich einsägtig angestellt. „Club der Hartlosen“ — meinte eine zarte junge Dame zwischen fünfzig und achtzig. Keine Ahnung vom Rennsport.

Alleine Rennprobe gefällig von den — wie sagt der Sportmann — Accidents, die sich ereignen? Eine Dame beträchtlichen Umfangs mit einer etwas angerosteten Stimme platzt herein, setzt sich gleich auf zwei Stühle — Rechtsanwalt X. rettet noch schnell seinen nagelneuen grauen Zylinder vor einer Katastrophe — und räsoniert über die standlose Rücksichtlosigkeit, daß das Bureau im „Hinterhause“ wäre, wie sie schmälerweise sagt unter Verleugnung der Gartenpracht vor dem Fenster. Außerdem: ob ihr Mann schon da gewesen sei, der Herr Schulze aus Arotmischel; sie hätten gelesen, daß in Wiesbaden Rennen wären und wollten sich überzeugen, ob es wahr sei. Gedauerlicherweise kennt niemand den Herrn Schulze aus Arotmischel.

Im übrigen aber wird die Bahn tatsächlich eröffnet werden. Karten sind noch zu haben. Ach nein, wir wollen ja gar nicht die Rennen besuchen. Nur wissen, ob's wahr ist. Es wird so schrecklich viel erzählt. Damit erhebt sich die angenehme Besucherin und wählt sich im Schweize ihres seitglänzenden Angeklagten zur Tür, nicht ohne über das Gehlen eines Fahrstuhls zu räsonnieren. Nettet Bluff.

Gleich nach ihr taucht ein ausgeregtes Menschenrudel männlichen Kalibers auf, um sich darüber zu beschweren, daß es keinen Wagen mehr zur Fahrt nach Erbenheim erhalten kann. Eine Riffenschande für die Weltstadt. Der Rennklub sei verpflichtet, ihm eine Fahregelegenheit zu schaffen, sonst verlange er das Geld für das Billett zurück. Während der erzielte Herr mit einer fabelhaften Veredelung einem geduldsamen Rennhandelsmitglied seine Ansprüche juristisch zu begründen sucht, erscheint auf der Bühne ein alter Offizier, Major a. D. — wie üblich in Wiesbaden —, der den Beweis erbringen will, daß es Selbstmord und eine brennende Kateridee wäre, bei Erbenheim eine Rennbahn anzulegen. Man bedauert, daß er nicht früher mit diesem Argument gekommen wäre. Sicherlich hätte man gern seinen Einwendungen Gehör geschenkt. Jetzt ist es leider ein bisschen zu spät. Ein anderer Besucher ergreift Partei für den Rennklub, und im Handumdrehen entsteht zwischen den beiden Gästen ein heftiger Disput, durch den plötzlich ein seines dünnes Stimmen schallt. Eine allerliebste Kleine, „von Mama hergeschickt“, um sich zu erläutern, welches Pferd gewinnen würde. „Aber Mama will todsicher gewonnen sein, sonst muß Papa aus dem Rennklub rausstreten.“

Überhaupt Tipps. Natürlich sprechen deswegen Hunderte vor und sind dazu entschlossen, wenn ihr Wissensdurst nicht befriedigt wird. Auf alle Pferde weinen, wie die Kellner eines nahegelegenen Cafés, welche die dafür notwendigen Kapitalien zu gleichen Teilen zusammengeschlossen haben. Das ist der sicherste Tip. Ein paar entagigte Sportmen, Engländer natürlich, deren breites „U-oo“ eine wahre Beruhigung in dem schrillen, gellenden Stimmenwirrwarr ist, finden es rücksichtig, daß der Rennklub nicht weiter annehmen will für Paris, Berlin, Wien und London und verlassen das Bureau in der Überzeugung, die mangel-

Wagschale zugunsten des Ultramontanismus neigen würde. Eine allgemeine Richtlinie hierüber wird sich nicht ausspielen lassen, da die lokalen Verhältnisse zu verschieden liegen. Die auch vom Abgeordneten Weber in seinem jüngsten Artikel, allerdings anscheinend nur für die Landtagswahlen zugelassenen Ausnahmen, „daß der Wille des Volkes, eine bestehende Majorität zu brechen“, zu einem Zusammengehen mit dem Sozialismus führen kann, müssen auch für die kommenden Reichstagswahlen Anwendung finden, denn auch dort gilt es, die Wiederkehr der jüngsten verhängnisvollen Mehrheit abzuwenden.“

Herr Dr. Piepmann erklärt dann noch, die Abrechnung mit der Sozialdemokratie könne und müsse auf den Zeitpunkt verschoben werden, wo der Liberalismus fest im Sattel sitze. Jetzt gelte es, „für die Förderung des Lages mobil zu machen“. Hoffentlich werden diese sehr verständigen Ansichten auch auf dem nationalliberalen Parteitag mit aller nötigen Energie vertreten werden.

## Gerien aus dem Lande.

Man schreibt uns aus Lehrerkreisen östlich der Elbe: In manchen Gegenden der östlichen Provinzen erlernen noch verschiedene Bräuche an die polnische Wirtschaft früherer Zeiten. So werden z. B. hier die Schulferien ohne jede Rücksicht auf die Schule so gelegt, daß die Kinder recht viel zu landwirtschaftlichen Arbeiten ausgenutzt werden können. Es gibt da Ernt-, Rüben-, Kartoffel-, Hopfen-, sogar Maisäuer-Ferien. Diesbezügliche Wünsche werden jederzeit verläßlich, besonders wenn sie von den Herren Gutsbesitzern ausgehen. Hier im Osten überwiegt der Großgrundbesitz, und die Ferien werden einfach nach dem Stande der Arbeiten auf dem Rittergut angesetzt. Die Festsetzung der Ferien besorgt zwar der Herr Landrat, aber er macht gleich bekannt, eine etwaige anderweltliche Festsetzung der Ferien könne nur erfolgen, wenn das Gesuch von dem Herrn Gutsvorsteher mit unterschrieben worden sei. Wenn am Orte sechzig Kleingrundbesitzer sind, so wird nach ihren Wünschen nicht gefragt, es geht nur nach dem Wunsche des Großgrundbesitzers. Wenn dieser viel Kartoffeln baut, so werden die Schulferien so angesetzt, daß im Sommer 2 Wochen, im Herbst 4 Wochen Ferien sind. Lehrer und Schüler können in den Hundertagen schwitzen, die Hauptfache ist, daß der gnädige Herr billige Arbeiter in der Kartoffelernte hat. Und wie im polnischen Reiche jeder Adlige durch sein Nie pozwolam jedes Gesetz verhindern konnte, so richten sich die Ferien allein nach den Wünschen der Großgrundbesitzer ohne Rücksicht auf andere Verhältnisse oder gar die Schule. Und das im Jahrhundert des Kindes und zu einer Zeit, wo man besondere Gesetze erlassen hat, die die Kinderarbeit beschränken sollen. Freilich gelten leichtere mit für den Gewerbebetrieb. Wenn einer Waren zum Verkauf und Handel herstellen läßt, so darf er Kinder nur in beschränkter Weise beschäftigen. Ganz einverstanden. Wenn der Junker Getreide, Kartoffeln, Rüben und Bergleichen auch zu Verkauf und Handel baut, so wird die Kinderarbeit auf alle erdenkliche Weise unterstützt und gefordert. Ja, Bauer, das ist eben ganz was andres!

Deutsches Reich.

\* Ein eigenartiges Geschenk für Kaiser Wilhelm. Ein Berliner Blatt teilt mit, daß die vornehmen Frauen Petersburgs an einem eigenartigen Geschenk für Kaiser Wilhelm arbeiten. Sie wollen ihm nämlich ein kostbares Seidenhemd mit Goldstickerei schenken, das eine getreue Kopie des Hemdes sein soll, das vor Jahrhunderten dem berühmten Kosakenhauptmann Golovutof von den Kosaken überreicht wurde. Das Blatt legt diese Gabe dahin aus, daß sie eine Belohnung darstellen sollte für die Haltung des Kaisers während der russischen Revolution.

hasteste und schwierigste Organisation kennen gelernt zu haben.

Das sind Ausschnitte aus dem Tagewerk. In diesen Trubel hinein rasselt unaufhörlich das Telephon, tauchen Vorstandsmitglieder auf, die noch irgend welche eilige Arbeit zu verrichten oder Dispositionen zu treffen haben. Verkehrs-ausschuss, Wirtschaftsausschuss, Messameanschuss, Presseausschuss, Beamte des Hindernissvereins, Polizei, Magistrat, Vereinsboten erscheinen auf der Bildfläche, hasten in den Sämmern umher und verschwinden eiligt, nachdem sie unter beträchtlichem Stimmenaufwand ihre Wünsche vorgebracht haben.

Tollessenfragen werden akut. „Was ziehe ich an?“ fragt angstvoll ein Vorstandsmitglied, das nicht recht weiß, wie Wiesbaden sich zu den Rennen stellen wird. Sport- oder großes gesellschaftliches Ereignis? Nächstens wissen wir Bescheid. „Wie wird das Wetter sein?“ Der Punkt, wo die Herren sterblich sind. Die läppigste Frage, die gestellt werden kann. Faule Worte helfen da nicht. Auch wenn jemand behauptet, der Tennisclub habe die Sprüche eigens bestellt, um die Staubbildung zu verhindern. Kunststück, darüber unbehaglich zu werden. Die Witterung entscheidet über den finanziellen Ausgang. Vielleicht über mehr.

Nicht Herben, nein, Stahlstaue muß man im Körper haben, diesem Skribbel Widersand leisten zu können. Der Rennclub hat die rechten Männer gefunden für diese Arbeit. Der kostbar gelassene Graf Hardenberg mit seinem unerschütterlichen Gleichmut erledigt Korrespondenzen und sieht jedem rede und Antwort; der geschäftige Dr. Robinson (sympathischer Name aus der Jugendzeit), der sich zum Telephonisten im Rennclub ausbildet und mit trockenem Humor die naivsten Anfragen beantwortet; Direktor Petitjean, der mit fühlter Umsicht und überlegener Ruhe die wichtigsten geschäftlichen Transaktionen in dem Tohuwabohu abwickelt und dabei noch Zeit und Muße zu gelungenem Witz findet. Neben ihnen manch anderer: Wolff, Ziegelcamp, Staltbrenner, Schweighuth, v. Alers, Heß usw. Wer weiß die Namen alle . . .

Das sind flüchtige Skizzen. So geht es bis spät zum Abend. Und wenn das Bureau geschlossen ist, rasseit ein Auto vor und als Taxifahrer geht es nach Erzenheim, vier Zentner Programme hinauszufahren! Damit man weiß, weshalb man eigentlich Präsident des Wiesbadener Museumsbillards ist. L. Anders.

\* Zur Trauung der Prinzessin Agathe von Preußen. In Zeitungsblättern ist es neuerdings wieder bezweifelt worden, daß Prinzessin Agathe mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen nur evangelisch getraut worden sei. Wie die „Tägl. Rdsch.“ aus unbedingt zuverlässiger Quelle mitteilt, ist das Gerücht falsch, es habe bei der Vermählung des Prinzenpaars auch eine katholische Trauung stattgefunden. Das junge Paar ist nur evangelisch getraut worden.

\* Die Einwohnerzahl Gr.-Berlins einschließlich der 66 Vororte belief sich am 1. Januar 1911, einem Berliner Blatte zufolge, auf 3 677 710 Seelen. Auf Berlin entfallen hiervon 2 125 329, auf Charlottenburg 285 937, auf Niedorf 229 657, auf Schöneberg 168 860 und auf Wilmersdorf 103 007 Seelen.

Die Jesuiten in Berlin. In dem eben erschienenen zweiten Band des großen Werkes von Graf Paul v. Hoensbroech: 14 Jahre Jesuit (Verlag Breitkopf und Härtel) finden sich Angaben über das Wirken der Jesuiten in Berlin, das Graf Hoensbroech aus eigener Erfahrung kennt. Graf Hoensbroech schreibt: „Sachverständige Jesuiten sind in Berlin ständig tätig. Ihr Hauptquartier ist das St. Hedwigskrankenhaus in der Großen Hamburger Straße. Von dort aus üben sie in Berlin und Umgebung, trotz Jesuitengejetz, die Ordenstätigkeit in umfassender und auch in echt jesuitischer Weise. Um nämlich unbehelligt „arbeiten“ zu können, legen sie sich den Titel „Professor“ oder „Doktor“ bei, ohne auch nur die Spur eines Rechtes darauf zu haben. Und in dieser strafbaren Unmähnung falscher Titel werden sie vom Zentralorgan der Zentrumspartei, von der Berliner „Germania“, häufig unterstützt. Sie veröffentlichen harmlose Ankündigungen. „Herr Professor“ oder „Herr Doktor“ Soundso werde hier bald dort einen Vortrag, eine Predigt halten oder Exercitien geben. Die „Professoren“ und „Doktoren“ sind aber Jesuiten. Seitweilig arbeiten sechs oder mehr solche „Professoren“ und „Doktoren“ gleichzeitig in Berlin.“

\* Die Taktik der badischen Sozialdemokratie. In einem Schlußartikel zur Frage der Budgetbewilligung resümiert jetzt Wilhelm Kollb: „Nicht wir Badener sind die Schuldigen, daß es so weit gekommen ist, sondern jene Mehrheit des Nürnberger Parteitages, die uns den Beschuß auskotzten und dies, obwohl jener Beschuß für sie — die Mehrheit — keinesfalls praktische Bedeutung und Konsequenzen hatte, und aber vor die Alternative stellte, entweder einen Disziplinbruch zu begehen oder mit vollem Bewußtsein unsere Überzeugung zu verleugnen und die badische Partei in die schlimmste Verdrängnis zu bringen. Die Gesamtpartei erleidet durch unsere Taktik nicht den geringsten Schaden, uns aber hätte die Taktik, die man uns gegen unsere bessere Überzeugung vorschreiben will, den glänzenden Erfolg unserer jahrelangen mühevollen parlamentarischen und agitatorischen Arbeit, unseren ganzen politischen Einfluß, den man in Preußen offenbar stark unterschätzt, mit einem Schlag vernichtet. Wir hätten wieder von vorn beginnen müssen, um schließlich wieder zu genau derselben Taktik zu kommen. Einer bloßen Demonstration wegen solche Opfer zu bringen, kann man unmöglich von den badischen Genossen verlangen.“ — Die sozialdemokratische Kreisabteilung des 10. badischen Reichstagswahlkreises Karlsruhe-Bruchsal hat eine Resolution gefaßt, in der der sozialdemokratischen Landtagsfraktion unumschränkte Anerkennung gezeigt, Aushebung des Nürnberger Parteitagsbeschlusses wegen Un durchführbarkeit gefordert und den Parteigenossen der übrigen Bundesstaaten empfohlen wird, im allgemeinen Interesse der Partei etwas sachlicher zu versuchen und den Zuständen und Verhältnissen im eigenen Staaate (das geht wohl vornehmlich auf Preußen) erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. — Eine aus Parteitreffen vom Lande an den

Aus Kunst und Leben.

\* Enthüllung des Grabdenkmals für Detlev v. Lüllencron. Auf dem Friedhof in Uli-Mühlstedt wurde gestern nachmittag 4 Uhr unter Teilnahme zahlreicher Verehrer und Freunde Detlevs v. Lüllencron, unter denen sich Otto Ernst, Gustav Falke, der Reichstagsabgeordnete Dr. Heeschter u. a. befanden, daß von Professor Lusch geschaffene Grabdenkmal für Detlev v. Lüllencron feierlich enthüllt. Richard Dehmel hielt eine liebempfundene Ansprache, dann fiel die Hülle von dem in weißem Marmor errichteten Kunstwerk. Richard Dehmel dankte zum Schlüß dem Künstler für seine Schöpfung und betonte, daß durch die Ehreung seiner Dichter das deutsche Volk sich selber ehre. Zahlreiche Kränze wurden am Grabe niedergelegt. Das Offizierskorps des 2. hessischen Infanterie-Regiments, bei welchem Detlev von Lüllencron früher gedient, setzte 12 Leichenkränze auf.

\* Ein Brief von Wilhelm Busch. Der „Voss. Ztg.“ wird geschrieben: Der folgende an Karl Emil Franzos gerichtete Brief des Humoristen ist offenbar durch eine Auflösung, für die „Deutsche Dichtung“ einen autobiographischen Beitrag zu liefern, veranlaßt. Das betreffende Schreiben von Franzos hat sich nicht vorgefunden, doch enthalten schon die ersten vier Halbjahrbände der von ihm 1886 begründeten Zeitschrift derartige Aussäße: von Anton v. Werner, Friedrich v. Bodenstedt, Hermann Lingg, Marie v. Olfers, Ernst Wichert, Marie v. Ebner-Eschenbach, Rudolf Gottschall und J. G. Fischer. Busch lebte damals, 1888, bereits seit zehn Jahren, ganz von der Welt zurückgezogen, in Wiedensahl, seinem Geburtsorte, im Witwenhause seiner Schwester, Frau Pfarrer Nöldke, das er nach seinem Geschmac und auf seine Kosten hatte umbauen lassen. Dort ist er auch noch zehn Jahre geblieben, bis es seinem Nassen Otto Nöldke gelang, Onkel und Mutter zur Übersiedlung in sein Pfarrhaus in Nechshausen am Harz zu bewegen, in welchem Busch dann bis an sein Lebensende wohnte. Der an Franzos gerichtete Brief lautet: „Wiedensahl, 15. Dec. 88. Sechster Herr Franzos! Es scheint mir schon lange passend, außerhalb des gewöhnlichen Verlags nichts zu veröffentlichen, nur bei biographischer Gelegenheit, wie Eitelkeit und Vortheil es zu erheischen versiegen, hab ich mir bisweilen eine Ausnahme gestattet. Ich gab ein paar Notizen, ein paar Zeichnungen oder Gedichte her und dachte, es wird beständig schon recht werden. Erst neuerdings, als ich etwas genauer auseinandertrug, wurde mir's ganz klar, welche

„Völksfreund“ gerichtete Zuschrift gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Taktik der badischen Landtagsfraktion bei den sozialdemokratischen Fraktionen anderer Länder Nachahmung finden, ja, daß sich sogar die Reichstagsfraktion, eine andere Zusammensetzung der Parteien vorausgesetzt, auf diesen Standpunkt stellen müsse.

\* Gesetzliche Regelung des Angestellten-Ursauhs. Entsprechend den Wünschen zahlreicher im Hansabund und vereinigten Kreise aus Industrie, Handwerk und Handel ist der Hansabund in eine Untersuchung darüber eingetreten, ob und eventuell inwieweit der Frage einer gesetzlichen Regelung des Urlaubswesens für die Angestellten nähergetreten werden soll. Immer mehr entschließen sich die Arbeitgeber in Handel und Industrie, ihren Angestellten einen angemessenen Urlaub zu gewähren. Der Hansabund hat sich bereits mit seinen Zweigverbänden ins Einvernehmen gesetzt, um festzustellen, in welchem Umfang und nach welchen Gesichtspunkten bisher die Kaufmännischen Kreise diese für die Interessen der Prinzipale wie der Angestellten gleich wichtige Einrichtung handhaben. In Österreich ist bekanntlich zu Beginn dieses Jahres ein Gesetz geschaffen worden, in dem die Gewährung von Urlaub an die Angestellten festgelegt ist.

\* Seltsame Sittlichkeitsschwächer. Wie die „Rheln.-Westf. Ztg.“ meldet, hat die katholische Geistlichkeit von Sterkrade die ärztliche Nachuntersuchung der Vollschieler für ungültig erklärt. Die Gemeinde hatte schon die nötigen Mittel bewilligt, für jede Schule eine spanische Wand beschafft, aber durch die Agitation der Geistlichkeit konnte die Untersuchung nur bei den sechsjährigen Schülern erfolgen; wie notwendig sie war, bewies die Konstatierung von Rücksichtsverstümmelungen schon bei diesen Sechsjährigen. Ebenso agitierte dieselbe Geistlichkeit gegen die Schulbäder. „Mit großen Kosten waren an mehreren katholischen Schulen Sterkrades Badeeinrichtungen geschaffen. Die Trennung nach Geschlechtern sowie Beaufsichtigung im Bade- und Kleiderraum war garantiert, auch für Badeanzüge war gesorgt. Diese Bäder waren sehr notwendig, viele Kinder schienen monatelang nicht gebadet worden zu sein; ein Mädchen trug sogar im April noch Leibwäsche, die, wie es angab, von der Mutter schon Weihnachten zugeschnitten worden war; seitdem war es nicht mehr herausgekommen.“ Die Teilnahme am Baden war allgemein, nur einzelne Kinder weigerten sich, mitzubaden. Bloßlich weigert sich aber in fast allen katholischen Klassen etwa die Hälfte bis drei Viertel der Kinder, zu baden. Eine Nachfrage der „Ztg.“ ergab, daß von den katholischen Ortsgeistlichen Sterkrades im Mütterverein die Mütter beeinflußt waren, die Kinder nicht mehr baden zu lassen.“ — Werden solche seltsamen Sittlichkeitss- und Reinlichkeitsschwächer nicht, daß sie den ganzen Katholizismus kompromittieren? Es ist Sache der verständigen Katholiken, sich gegen solche „Führer“ auszusöhnen.

= Konzentration der freiwilligen Bildungsbestrebungen. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volkshbildung (Berlin NW., Lübeder Straße 6) hat sich an die Magistrate der größeren und mittleren Städte des Deutschen Reiches mit einem Anschreiben gewandt, in dem eine Konzentration aller freiwilligen Bildungseinrichtungen empfohlen wird. In dem Anschreiben wird ausgeführt, daß zwischen den Vereinen, die für die Fortbildung und Unterhaltung ihrer Mitglieder tätig sind, selbst in kleinen Städten zuweist nur ein geringer oder überhaupt kein Zusammenhang besteht, so daß die Veranstaltungen vielsach miteinander konkurrieren, wodurch der Besuch beeinträchtigt wird und die Kräfte der Mitwirkenden sowie die materiellen Aufwendungen zersplittern und zum Teil nutzlos verbraucht werden. Um diesem Übelstande zu begegnen, empfiehlt die Gesellschaft, zwischen den Vereinen einen gewissen Zusammenshang herzustellen und, soweit möglich und zweckmäßig, ein gemeinsames Vorgehen herbeizuführen. Die Gesellschaft macht für dieses Vorgehen eine Reihe von

Schwierigkeit ein Lebensbild, oder auch nur ein Stück davon, macht, wenn's so werden soll, wie's sein sollte, d. h. richtig. Dass einem nichts Absonderliches passiert ist, wie z. B. mir, das wäre nicht gar so anstößig, auch der aller gewöhnlichste Gegenstand, in Licht und Gegenlicht, ist wertig der Betrachtung. Aber eben dies Gegenlicht, die zur Deutlichkeit so hochnotwendigen Reflexe, da liegt's. Selbst Scharffum und Aufrichtigkeit, nach innen und außen, zu reichend vorausgesetzt, kann ich mich jetzt, wie ich nun mal geworden bin, nicht mehr für berechtigt halten, die vielen Menschen, die ich liebe, oder gar die wenigen, welche ich ehemals hatte, so mit nichts dir nichts vor's Licht zu holen, um mich selber ins Klare zu sehen. — Und so schließe ich dann zwar ablehnend, doch mit herzlichem Dank für Ihre Freundlichkeit und mit aller Hochachtung als Ihr ergebenster Wilh. Busch." Die seltene Feinheit des Empfudens, die diese Zeilen des großen Humoristen zeigen, braucht wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Übrigens hat Busch an seiner Ablehnung über sich selbst zu berichten, festgehalten. Das einzige, was er autobiographisch geschrieben hat, sind zwei bereits vorher, im Herbst 1886, in der "Frankfurter Zeitung" erschienene Artikel "Was mich betrifft", die später als Vorwort zur Jubelausgabe der "Krommen Helene" und zur billigen Ausgabe des "Fliegen" benutzt wurden unter dem geänderten Titel "Von mir über mich".

Theater und Literatur.

Ein Heldentenor mit einzig dastehenden Stimmmitteln wurde soeben in Herrn Siegfried Kallmann entdeckt. Der Künstler, der neben einer sieghaft strahlenden Höhe über eine prachtvolle Mittellage und Tiefe verfügt, ist ein ebenso hervorragender Opern- wie Konzertsänger. Die Konzertdirektion Arthur Bernstei in Hannover hat soeben die Alleinvertretung des Künstlers übernommen.

Wissenschaft und Technik.  
Die deutsche Forscherin Dr. E. Snetlage hat auf einer unendlich beschwerlichen Reise unbekannte Gebiete Südaustralias erschlossen. Sie brachte wertvolle zoologische und botanische Sammlungen mit.

Vorschlägen, die Berufung erster Vortragsträfe für Belehrung und Unterhaltung, die Veranlassung erstklassiger volkstümlicher Konzerte und Aufführungen, die Einrichtung umfangreicher Bibliotheken, die Beschaffung besserer Veranschaulichungs- und Lehrmittel usw. betreffend. Die Magistrate werden ersucht, die Angelegenheit in geeigneter Weise zu fördern, insbesondere durch Einsetzung eines Bildungsausschusses aus Mitgliedern der Vorstände der beteiligten Vereine. Die Gesellschaft stellt ihre Hilfsmittel und Kräfte hierbei zur Verfügung, auf Wunsch auch einen Referenten, der für die praktische Durchführung der Maßnahmen Anleitung zu geben in der Lage ist. Die Anregung hat bei einer großen Zahl von Magistraten, besonders aber bei interessierten Bildungvereinen eine beispielige Aufnahme gefunden, und es dürfte eine Kräftigung der oft stark zerstörten und dann wenig lösungsfähigen Volkssbildungsbemühungen zu erwarten sein.

\* Ausweisung deutscher Arbeiterfamilien aus Russland. Nach einer Meldung einer Breslauer Zeitung sind in Polen 800 Arbeiterfamilien deutscher Nationalität vor die Entscheidung gestellt worden, sich naturalisieren zu lassen oder Russland zu verlassen. Die Deutschen haben es abgelehnt, um Aufnahme in den russischen Staatsverband zu ersuchen und sind jeden Tag des Ausweisungstages gewartet. Da es sich um kinderreiche Familien handelt, kommen gegen 1800 Personen in Frage. Das Grenzamt Wyslowitz der deutschen Feldarbeiterzentrale in Berlin ist bereits beauftragt, sich der Rechte anzunehmen.

\* Ein neuer Part in Köln. Die Stadtverordnetenversammlung in Köln billigte u. a. 195.000 M. für einen 56 Morgen großen Part im Süden der Stadtgemeinde.

\* Die englische Sondermission. Lord Roberts wird zur Notifikation der Thronbesteigung des Königs von England voraussichtlich anfangs September in Berlin eintreffen.

\* 18. Bundestag deutscher Gutswirte. Im weiteren Verlauf seiner Verhandlungen beschäftigte sich der Bundestag Deutscher Gutswirte mit seiner Steuerantritt zum Hansa-Bund. Der Referent Bräuning (Wiesbaden) hob bevor, daß der Reichsverband Deutscher Gutswirte und auch der Deutsche Gutswirterverband dem Bunde bereits beigetreten seien, in der richtigen Erkenntnis, daß nur durch einen allgemeinen Zusammenschluß der gewerblichen Kreise der bisherigen unzureichenden Steuerverteilung ein Ende gemacht werden könne. Der Versuch, den deutschen Mittelstand vom Hansa-Bunde abzutrennen, sei mißlungen und die immer größer werdende Zahl der mittelständischen Vertreter im Hansa-Bunde müsse dem Bunde Deutscher Gutswirte verantwochen, ebenfalls in diese Organisation einzutreten, damit bei den nächsten Reichstagssitzungen auch der deutsche Gutswirterstand einen Vertreter seiner Interessen erhalte. (Beifall.) Galt mit Stimmengleichheit wurde folgender Antrag des Referenten zum Beschuß erobert: „Der 18. Bundestag des Bundes Deutscher Gutswirte nimmt mit regem Interesse Kenntnis von der Gründung des Hansa-Bundes, der sich innerhalb Jahresfrist zu einer mächtigen Organisation emporgeschwungen und durch seine bisherige Tätigkeit und strenge Einhaltung seiner Richtlinien es verstanden hat, sich das Vertrauen des erwerbstätigen deutschen Bürgertums im Fluge zu erobern. Der Bundestag erachtet in ihm eine besonders für das Gutswirtergewerbe schon längst geräumte Interessenvertretung und erachtet es für seine Pflicht, den Anschluß des Verbands, Vereinen, sowie den eingeladenen Mitgliedern warm zu empfehlen.“ Der Bundestag beauftragt den Vorstand, sich dem Hansa-Bunde anzuschließen.“ Werner wurde in Sachen der Landwirtschaft auf Antrag des Referenten Holzhauser (Kassel) die Abstimmung einer Petition befohlen, in welcher darum ersucht wird, die Erteilung der Genehmigung zur Abstaltung von öffentlichen Landsturkarten auf reichsgesetzlichem Wege so zu regeln, daß generelle Bestimmungen für das ganze Reich festgelegt werden, um den mannschaftlichen Beschränkungen durch 1. die verschiedenen Auslegungen in den verschiedenen Landesteilen und 2. den häufig geistig geistig geprägten Einspruch der Geistlichen zu beseitigen.

Bei einem weiteren wichtigen Punkt der Tagesordnung: Gutswirte und Antialkoholbewegung sprach Kiedel (Breslau) unter Vorlegung nachstehender Resolution: „Der 18. Bundestag Deutscher Gutswirte in Stuttgart erhebt energischen Protest gegen die alljährlich auftretenden Auswüchse der sogenannten Abstinenzbewegung. Unter dem Vorwand, daß deutsche Volk zur Nüchternheit erziehen zu wollen, belämpfen diese Vereinigungen in Wirklichkeit nur den reellen Gutswirtschaftstand, der für alle Unmoralität verantwortlich gemacht wird. Trotzdem in allen Vereinen und Verbänden in breiterster Öffentlichkeit, in der Tages- und Nachpresse, von den Gutswirten wiederholt unter Beweisführung die Erklärung abgegeben wurde, daß die Wirtes immer und jederzeit Gegner des Alkoholmissbrauchs sind, wird von dem Frau-Arbeits- und Abstinenzverein der Kampf nicht gegen den Alkohol, sondern gegen den Gutswirtschaftstand weitergeführt. Diese abhödliche Verdeckung der wirklichen Tatsachen hat zu einer fortgesetzten Beunruhigung und Schädigung nicht nur des Gutswirtergewerbe, sondern der gesamten Gütterindustrie Deutschlands geführt, die gezielter eine energische Gegenwehr erfordert. Schäfer Brotz muss auch dagegen eingelebt werden, daß diese Bewegung noch aus Staatsmitteln unterstützt wird.“ Der Bundestag wolle deshalb beschließen, der Bundesvorstand wird beauftragt, dieser Peuntzigung und Schädigung des Gutswirtergewerbes das reelle Interesse zuwenden, die Bundesvereine aber zu veranlassen, dem Schubverband gegen die Übergriffe der Abstinenzbewegung als Mitglied beizutreten.“ Obne Debatte wurde die Resolution angenommen. Zu dem Thema Hazard in den Lager von Breslau und Leipzig Antreite vor, in denen eine Abänderung des Glücksspielvertrags im StGB. noch der Richtung verlangt wurde, daß nicht nur die Wirtes, sondern auch die Spieler betrachtet werden, die Wirtes nur in Nällen ausgesprochenen Vorwages, nicht wegen Duldung bestraft werden. Der Bundestag stimmte einer Resolution zu, in der eine mildere Fassung des Glücksspielvertrags verlangt wird. Weißmüller (Mainz) sprach dann über die Bestimmungen des neuen Weinegesetzes und brachte ein vereinfachtes Kellerverbot in Vertrag. Hierzu wurde beschlossen, den Referenten an der im Herbst d. J. in Berlin stattfindenden Konferenz der Weinkontrolleure teilnehmen zu lassen. Eine große Reihe von Anträgen lagen zu dem Thema „Organisation“ vor. Sie betrafen Lebendbriefe für Kellner- und Stoßkellner, die Berichte über die Bundeslage, die Aufstellung von Haussoldaten usw. Unter lebhafter Zustimmung fand folgender Antrag des Verbandes Nassau und am Rhein Annahme: „Der Bundestag wolle den Vorstand beauftragen, mit dem Reichsverband gleichzeitig eine Nationaleid in Verbindung zu treten, damit durch Errichtung von Sekretariaten und Aufstellung geeigneter Personen unsere Interessen mehr wie bisher wahrgenommen werden, was unter den heutigen Verhältnissen zur gezielteren Politikenheit geworden ist.“ Zum Tagungszeitpunkt für den nächsten Bundestag wurde Kassel gewählt und darauf auf die diesjährige Bundestag mit den üblichen Danckreden geschlossen.

#### Rechtsprechung und Verwaltung.

Die Wiederaufnahme im Disziplinarverfahren. Eine Novelle zum Reichsbeamtengegesetz läßt, wie eine offiziell bediente Korrespondenz schreibt, in der nächsten Tagung dem Reichstag zugehen. Es handelt sich dabei um die Erfüllung eines Wunsches, den der Reichstag bei der Verabschiedung des Kolonialbeamtengegesetzes durch eine Resolution zum Ausdruck gebracht hat, nämlich um die Ein-

führung des Wiederaufnahmeverfahrens im Disziplinarverfahren für Reichsbeamte. Im Reichsbeamtengegesetz vom Jahre 1873 ist auch bei seiner letzten Umgestaltung im Mai 1907 die Wiederaufnahme des Verfahrens im Sinne der Strafprozeßordnung ausdrücklich ausgeschlossen, da ein anderes Rechtsmittel als die Berufung nicht existiert. Es geschah das aus der Erwägung, daß bisher nur ein einziger Fall vorgekommen war, der die rechtlichen Grundlagen für ein Wiederaufnahmeverfahren geboten hätte. Man ging dabei auch von dem Gedanken aus, daß der aus einem erfolgreichen Wiederaufnahmeverfahren sich ergebenden Wiedereinführung eines Beamten in seine frühere Stellung in den meisten Fällen erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen, weil die Stelle wohl stets inzwischen anderweitig besetzt ist. Einer Versezung in ein anderes gleichwertiges Amt können aber aus disziplinarischen Gründen Bedenken entgegenstehen. Eine Rente durch Entschädigung für den erlittenen Verlust an Gehalt oder durch eine Wiederaufstellung kann jedoch die Regierung auch ohne ein gesetzlich festgelegtes Wiederaufnahmeverfahren eintreten lassen. Trotz dieser früheren Bedenken dürfte jedoch die Reichsregierung dem Wunsche des Reichstags durch Einbringung einer Vorlage Rechnung tragen. Dabei läßt sich annehmen, daß dann auch in Preußen eine entsprechende Novelle zum Gesetz über die Dienstverhältnisse der nicht richterlichen Beamten vom Jahre 1852 vorgelegt wird.

#### Heer und Flotte.

Truppenversorgungen. Nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen wird die 5. Eskadron Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. von Ruhland (Westpreußen) Nr. 1 von Ostrowo nach Militsch, die 2. Eskadron des derselben Regiments von Militsch nach Ostrowo und am 1. Oktober die Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4 von Kulm nach Thorn unter Zuteilung zum 1. Bataillon Infanterie-Regiments von Vorde (4. Pommersches) Nr. 21 verlegt.

Ein Marineveteran. In diesen Tagen begeht einer der ältesten, wenn nicht überhaupt der älteste Marineveteran, der Kaiserveteran Jürgen Voigtgarten, seinen 90. Geburtstag. Er gehörte zur Besatzung der Kriegsschiff „Barbarossa“, die der Admiral Broeckhamp befehligte.

Helgoland als Reichskriegshafen. Für den auf Helgoland in der Ausführung begriffenen Hafen, sowie für die Helgoländer Gewässer überhaupt, ist jetzt von dem Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral v. Baudissin, eine Hafen- und Seepolizeiverordnung gemäß dem Reichskriegshafengesetz erlassen worden, womit die Erhebung Helgoland zum Reichskriegshafen vollzogen ist. Der auf der Insel im Bau befindliche Hafen soll in erster Linie als Kriegshafen für kleinere Kriegsschiffe dienen, daneben aber auch als Hafen und Rothon für Handelsfahrt. Die Gesamtkosten sind auf 20 Millionen veranschlagt worden, von denen von 1908 bis 1910 bis jetzt 11 Millionen bewilligt worden sind. Die Inbetriebnahme wird voraussichtlich erst im Jahre 1913 erfolgen können.

\* Gegen die Trunkenheit der Soldaten. Das Generalkommando des zweiten südlichen Armeekorps hat verfügt, daß mit allen Mitteln gegen die Trunkenheit der Soldaten, auch gegen leichtes Angetrunkensein, einzuschreiten ist. Der Genuss von Alkohol, besonders von Schnaps, sei im Interesse der Disziplin schärf zu bekämpfen.

Der neue Turbinenkreuzer „Kolberg“. Der auf der Schichau-Werft in Danzig gebaute Kreuzer „Kolberg“, der mit Schichau-Turbinen ausgerüstet ist, erreichte bei der Probefahrt eine Höchstgeschwindigkeit von 27 Seemeilen pro Stunde.

#### Deutsche Kolonien.

Eine „Nommerfahrt“. Zu dem Er scheinen von vier großen Schiffen unserer deutschen Flotte in den samoanischen Gewässern meldet die „Schleswig-Holstein“ nach Erfundigungen an zuständiger Stelle: Es handelt sich nur um eine Probefahrt und im gewissen Sinne um eine Nommerfahrt. Bisher hatten die Samoaner nur kleinere deutsche Schiffe zu sehen bekommen. Als nun das amerikanische Geschwader auf seiner Fahrt Samoa anlief, entstand das Bedürfnis, den Samoanern zu zeigen, daß die deutsche Flotte der amerikanischen nicht nachsteht; insgesamt erhielt das Geschwader den Befehl, nach Samoa zu dampfen.

Englische Sorgen um deutsche Kolonien. Die englische Presse beschäftigt sich andauernd — wahrscheinlich aus liebhaberischer Fürsorge — mit angeblichen Schwierigkeiten, die Deutschland in seinen afrikanischen Kolonien haben soll. So läßt sich jetzt „Exchange Telegraph Company“ aus Kapstadt telegraphieren, daß Deutschland im August eine Expedition ins Obamboland absenden werde. An unrichtiger Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß von einer solchen Expedition nichts bekannt ist.

#### Ausland.

##### Frankreich.

Die diplomatische Vorgeschichte des deutsch-französischen Krieges. Das Ministerium des Innern hatte vor drei Jahren eine besondere Kommission eingesetzt zur Bearbeitung der diplomatischen Vorgeschichte des Krieges von 1870/71. Diese Kommission, welcher Bourgeois und Joseph Reinach angehörten, hat ihre Arbeiten soweit gefördert, daß in den nächsten Tagen die zwei ersten Bände der Dokumente erscheinen werden. Die Arbeit stellt eine Antwort auf die leichte Darstellung Olliviers dar. Die beiden ersten Bände beziehen sich auf die Jahre 1863 und 1864, d. h. insbesondere auf die Ereignisse, die sich um die dänische Frage abspielten. Die nächsten Bände werden sich auf den österreichischen Krieg und auf die Luxemburg-Affäre beziehen. Es geht aber aus den ersten Bänden schon hervor, daß in Paris eine doppelte Politik gemacht wurde, d. h. daß Napoleon III. eine persönlich Politik betrieb, welche nicht immer mit derjenigen der Regierung übereinstimmte.

##### England.

Die königliche Zivilist. Im Unterhaus wurde über die Resolution, betreffend die königliche Zivilist,

verhandelt, welche in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Kommission die königlichen Bezüge auf 470.000 Pfund Sterling für den König und den königlichen Haushalt festsetzt; ferner auf 10.000 Pfund Sterling für jeden Sohn, der das 21. Lebensjahr erreicht hat, mit Ausnahme des Prinzen von Wales auf 15.000 Pfund Sterling im Falle der Verheiratung, und auf 6000 Pfund Sterling jährliches Einkommen für jede Tochter. Für den Prinzen von Wales ist keine Apportion ausgeworfen, weil er die Einkünfte der Herzogtümer Cornwall und Lancaster erhält. Ein Antrag Barnes (Arbeiterpartei), die königliche Zivilist auf 470.000 Pfund Sterling auf 325.000 Pfund Sterling herabzuziehen, wurde mit 207 gegen 20 Stimmen verworfen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erhob Sir Hardie heftigen Widerspruch gegen die Apportion für die Kinder des Königs, mit Ausnahme des Prinzen von Wales. Er begründete dies damit, daß diese großen Summen zu müßigem und luxuriösem Leben verleiten, ohne daß von den Prinzen eine Gegenleistung verlangt würde. Lloyd George betonte hierauf nachdrücklich, daß die königliche Familie sich bereitwillig dem öffentlichen Dienst zur Verfügung stelle. (Beifall.) Schließlich wurde die Resolution über die Zivilist mit 197 gegen 19 Stimmen angenommen.

Einschränkung der Baumwollspinnerei. Die Vereinigung der englischen Baumwollspinnereibesitzer hat auf ihrer Jahresversammlung in Manchester beschlossen, mit der Arbeitseinschränkung fortzufahren, ja, diese womöglich noch zu verschärfen.

##### Ruhrland.

Korruption auch im Richterstand. Die Revision beim Kleinen Friedensgericht hat ganz beispiellose Unregelmäßigkeiten aufgedeckt, die ein großes Schlaglicht auch auf die russischen Rechtszustände werfen. Die Revision führte zu dem Ergebnis, daß sämtliche Richterbeisitzer seit vielen Jahren ihre Bezeichnungsgelder angenommen haben, da die fehlenden Gehälter geblieben sind, konnte bisher nicht festgestellt werden.

##### Ostasien.

Eine diplomatische Antwort. Die von dem Walpuru dem russischen Gesandten als Antwort auf den mitgeteilten Text des russisch-japanischen Abkommens überreichte Note hat folgenden Wortlaut: Nach genauer Kenntnahme des Vertragstextes ist das uns anvertraute Ministerium sehr überzeugt, daß dieses Abkommen Russland und Japan zur gebührenden Achtung der verschiedenen Verträge zwischen China und Japan, China und Russland und Russland und Japan verpflichtet, daßselbe folglich als eine neue ernste Bestätigung der von Russland und Japan durch den Vertrag vom Jahre 1905 anerkannten Souveränität des Chinas in der Mandchurie und des Prinzipes der Gleichberechtigung der fremden Mächte und der Unterstützung Chinas bei der Entwicklung seines Handels und seiner Industrie in der Mandchurie erscheint, ebenso auch die Durchführung des Prinzipes der offenen Tür das im chinesisch-japanischen Vertrag vom Jahre 1905 vorgesehen ist. Geleitet von dem in dem russisch-japanischen Vertrage ausgestellten Prinzip, hält China es für nötig, für sich das dem chinesisch-japanischen Vertrage zugrunde liegende Prinzip zu verwirken. Seine ganze Aufmerksamkeit sieht auf der Unterstützung der Schutzmaßnahmen in den Grenzen seiner Souveränitätsrechte, auf der Gleichberechtigung aller fremden Staaten und auf der Entwicklung des Handels und der Industrie in der Mandchurie zum allgemeinen Nutzen. Wir vertröben uns und bitten, das Dargelegte zur Kenntnis der russischen Regierung zu bringen. Eine gleichlautende Note wurde auch dem japanischen Botschafter in Peking eingehändigt.

##### Vereinigte Staaten.

Der Eisenbahnerstreit. Die Bahnbediensteten in Monroe erklärten sich mit dem Schiedsgericht über ihre Differenzen mit der Grand Trunk-Gesellschaft einverstanden.

##### Mittelamerika.

Die Union ergreift die Blockade in Bluefield. Das amerikanische Staatsdepartement erklärte den nikaraguensischen Hafen Bluefield als offenen Hafen. Es sagt, Norwegens Anerkennung der Blockade beruhe auf falscher Information. Die Vereinigten Staaten werden nötigenfalls gewaltsam die Blockade verhindern.

#### Aufschiffe und Aeroplane.

##### Ein Flieger-Absturz.

Wb. Berlin, 23. Juli. Gestern unternahm auf dem Flugplatz Johannisthal der Aviatiker Eyring seinen ersten Aufstieg. Nachdem er es bis zu einer Höhe von 6 bis 8 Meter gebracht hatte, stieß er plötzlich den Motor seines Farman-Apparates ab. Der Doppeldecker sauste, indem er sich überstieg, mit Gewalt zur Erde und wurde vollständig zertrümmert. Eyring kam völlig unverletzt davon.

##### Die Flugwoche in Norddeutschland.

Norddeut. 23. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Bei dem von der Fluggesellschaft „Alaris“ veranstalteten Flugmeeting bei Norddeutschland nahm der Brightpilot Schauburg gestern prächtige Flüge vor einem nach Tausenden zahlenden Publikum. Als der Pilot landete, beglückwünschte ihn Fürst v. Bismarck persönlich und sprach die Erwartung aus, daß der Pilot auch einen Flug über das Meer unternehmen werde, wie sein englischer Kollege. Kaum war der Wunsch geäußert, so erhob sich Schauburg und flog in etwa 100 Meter Höhe weit über das Meer hinaus. Nach 10 Minuten kehrte er wohlbehalten zurück und wurde mit frenetischem Jubel empfangen.

w. Paris, 23. Juli. Eine vom Marineminister eingesetzte Kommission prüft gegenwärtig unter dem Vorsitz des Admirals Le Poer die Frage, in welcher Weise die Aeroplane für die Kriegsflotte nutzbar zu machen seien.

## Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 23. Juli.

## Submissionslüften.

Aus Handwerkerkreisen wird uns geschrieben:

Ein scharfer Konkurrenzkampf hat sich anlässlich der Vergebung der äuferen Tüncher- und Anstreicherarbeiten an den hiesigen Regierungsbüuden ergeben. Vater Staat, der als zahligsfähiger Auftraggeber großen Zuspruch hat, kann sich freuen. Hat er doch, dank der schlechten Konjunktur und dem famosen Submissionsweg, gerüchtweise von dem auf Grund der früher schon öfter ausgeführten Arbeiten aufgestellten Voranschlag die Hälfte ersparen können. Freilich mancher der beteiligten Beamten, die den Voranschlag in der von oben geforderten Sparansichtweise bearbeitet haben, wird sehr überrascht gewesen sein ob der billigen Angebote. Was tut's? Es wäre seitens der Regierung ein schöner, sogar gerechter und nach den schönen Reden und Versprechungen der höchsten Regierungsveterin auf den Handwerkerlagen usw. sogar ein Pflichtweg gewesen, diese Arbeiten nicht nach dem Schema f zu vergeben. Gerade heute, wo mancher wackere Handwerker seine Kraft und sein Werkzeug mühsig liegen lassen muss, wäre eine Vergebung in kleineren Losen eine soziale Pflicht gewesen. Es existiert eine Ministerverfügung, welche verlangt, daß die zur Hebung des Handwerks ins Leben gerufenen Innungen oder ähnliche Korporationen, Genossenschaften usw. in erster Linie zur Mitarbeit herangezogen und bei der Arbeitsvergebung mit Vorfug berücksichtigt werden. In Süddeutschland handelt man dies Verfahren in Staat und Gemeinde zur beiderseitigen Zufriedenheit. Die betreffende Handwerkervereinigung hat schon bei der Preisfestsetzung der zu vergebenden Arbeiten beratende Stimme und übernimmt bei der Ausführung jede Garantie für die Leistung ihrer Mitglieder. Die Arbeiten werden nach Größe in einzelne Teile gefordert und verlost. Jedes Mitglied, das Lust und Liebe zur Ausführung hat, erhält auf diese Weise bestimmt einmal eine solche Arbeit und scheidet dann auf eine gewisse Zeit von der Bewerbung aus. Das ist produktive, soziale Handwerksförderung. In Preußen ist diese mehr dekorativ. Die Handwerksammlern unterrichten in Kalkulations- und sonstigen Kursen die abgehenden Meister, überträgt aber ein solcher bei Preisablagen die erlangten Kenntnisse ins Praktische, so macht er sich lächerlich. Es wirkt deprimierend auf den Handwerker, wenn die obersten Behörden so wenig Verständnis für ihn zeigen, und lädt wenig Hoffnung, daß seitens der Regierung wirklich ein ernster Wille zur Verbesserung vorhanden ist.

Bei den hiesigen Arbeiten war der Höchstfordernde für alle drei Losen 13.584 M. 70 Pf. und der Benigstfordernde 6491 M. 50 Pf. Bei den einzelnen Losen war bei Los 1 (Bahnhofstraße) 9875 M. 80 Pf. der Höchste und der Billigste 3817 M. Vergeben wurde diese Arbeit für 5023 M. 95 Pf. Los 2 (untere Luisenstraße) wurde von dem Teuersten mit 1352 M. 50 Pf. und dem Billigsten mit 714 M. berechnet und der Zuschlag mit 807 M. 40 Pf. erteilt. Bei Los 3 (Rheinstraße) berechnete der Meistfordernde 4209 M. und der Benigstfordernde 1980 M. 50 Pf. Die Vergebung erfolgte zu 2308 M. Gerüchtweise verlautet, daß der Zuschlag bei allen Losen um etwa die Hälfte des Voranschlags erteilt wurde. Hinzugefügt muß noch werden, daß der Billigste in allen drei Losen derselbe Meister war und seine Ossiete später wegen einer falschen Kalkulationsannahme zurücknahm. Den Schluss kann sich jeder selbst ziehen. Wann wird es besser werden?

**Kurgäste.** Es ist hier eingetroffen: Graf Rosvotth aus Breslau im "Vittoria-Hotel".

**Patriotische Feier.** Der Kreisrheinverband Wiesbaden-Land beabsichtigt, die 40jährige Wiederkehr der großen Schlachtentage des Krieges gegen Frankreich, am Nationaldenkmal auf dem Niederwald am 31. Juli d. J. unter Leitung seines Vorsitzenden, des Königl. Kammerherrn und Landrats v. Heimburg, zu feiern. Es soll hierdurch besonders den Kriegsteilnehmern Gelegenheit geboten werden, noch einmal im Kreise der Kameraden das Niederwalddenkmal zu besuchen. Der Verband wird sich in einer Stärke von etwa 1500 Köpfen unter Begleitung zahlreicher Reserve- usw. Offiziere in Uniform vormittags 11 Uhr in Biebrich auf einem der größten Dampfer der Preußisch-Rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft einschiffen. An der Fahrt beteiligen sich außer den 38 Vereinen des Verbandes, die Kriegervereine "Germania" Weilburg und Hachenburg (Alsfeld). Nach dem Festakt am Nationaldenkmal ist gemütliches Beisammensein auf dem Jagdschloß geplant. Die Rückfahrt mittels Sonderfahrt nach Biebrich soll gegen 6½ Uhr von Rüdesheim aus erfolgen. Die aufgestellte Ordnung, die jedem Fahrtteilnehmer zugeht, verbürgt einen würdigen, schönen Verlauf der Feier.

**Sonnabend im Bädergewerbe.** In der Frage der Sonnabendshaltung haben nunmehr auch die in den Brothabillen von Wiesbaden und Biebrich, Minor und Rückert beschäftigten Brotschäfer die Forderung gestellt, an den Sonnabenden das Brotschäfen einzustellen. Die Arbeitgeber ließen sich auch zu Unterhandlungen herbei, machten aber geltend, daß sich das Publikum dieser Neuerung widersetzt habe, d. h. nach wie vor Brot am Sonntag verlange, und sie infolgedessen schweren Bedenken haben müßten. Prinzipiell sind sie mit der Forderung einverstanden. Es wurde demgegenüber die Arbeitnehmerorganisation ermächtigt, durch Aufrufungen an das Publikum dieses zu veranlassen, seinen Brotschäfer (um Irrtum zu vermeiden, sei bemerkt, daß es sich nur um große Brote handelt, das Weihgebäck wird davon nicht berührt) bereits am Samstag zu decken, damit jene Bedenken beseitigt werden. Man darf wohl hoffen, daß das hiesige Publikum bereit sein wird, den Wunsch der Brotschäfer zu erfüllen, damit auch diese einen freien Sonntag bekommen. Aber nicht nur den Brotschäfern, sondern auch den in diesen Betrieben beschäftigten Gehilfen wird es möglich sein, wenn die gewünschte Neuerung Platz greift, ihre Arbeitsleistung an Sonntagen etwas besser zu erhalten,

eventuell ganz zu beseitigen. Wenn auch in den übrigen Bäderen an Sonntagen das Beziehen von Brot eingestellt wird, dann werden die in diesen Betrieben beschäftigten Gehilfen und Brotschäfer ebenfalls in die Lage kommen, die ihnen geistlich zustehende Ruhezeit von 14 Stunden zu geniessen.

**Bolzversammlung.** Am Montag, den 25. Juli, abends 8½ Uhr, wird im "Gewerkschaftshaus", Bellitzstraße 41, jetzt 49, eine öffentliche Versammlung stattfinden, in welcher Reichstagsabgeordneter Lehmann Bericht über die Tätigkeit der Sozialdemokratie im Reichstag erstatten und dabei mit die politische Lage behandeln wird. Angehörige aller Parteien haben laut Einladung in der vorliegenden Ausgabe Zutritt.

**Militärisches.** In der Kaserne des 1. Bataillons unserer Achtziger sind seit gestern Reserveisten eingezogen. Die sonst dort liegenden Mannschaften sind zum Teil in Privathäusern untergebracht. Das Provisorium wird 14 Tage währen.

— **Einen empfindlichen Verlust** erlitt dieser Tage ein hiesiger Kurfürst. Der Herr hatte 500 M. in fünf Hundertmarkscheinen in die Westentasche gesteckt und vernichtete das Geld, als er es herausnehmen wollte. Ob ihm der Geldbetrag gestohlen, oder ob er ihn verloren hatte, war nicht festzustellen.

— **Alzise auf Wild und Geißgabel.** Durch § 13 des Jagdstatutes von 1902 ist bekanntlich seit 1. April dieses Jahres die Alziseerhebung auf Fleisch aufgehoben worden. Um den dadurch entstandenen Ausfall an Einnahmen zu decken, sind in Elsaß-Lothringen die größeren Kommunen auf den Gedanken verfallen, Wild, Geißgabel und Fische weiter zu versteuern, mit der Begründung, daß diese Dinge nicht unter den herkömmlichen Begriff Fleisch fallen. Das Landgericht Straßburg hat, nach der "Cöln. Zeit.", dieser Tage die Ansicht und damit die Alzise auf Wild, Geißgabel und Fische als zu Recht bestehend anerkannt, obwohl das Oberlandesgericht Karlsruhe fürztlich im entgegengesetzten Sinne entschieden hat. Dieser entgegengesetzte Auffassung scheint auch das württembergische Ministerium zu sein, da es der Stadt Ulm die gemeindliche Besteuerung von Geißgabel und Wildbret verboten hat.

— **Die Gasleitung vor Biebrich** an der Wiesbadener Allee wird augenscheinlich erneuert und vergrößert, um die Waldstraße fortan mit dem Biebricher Gaswerk in Verbindung zu bringen. Bisher wurde die Waldstraße vom hiesigen Gaswerk aus mit Licht versehen.

— **Durchgegangenes Flugapparat-Modell.** Der Aviatiker Müller machte vorgestern mit einem wertvollen Modell auf dem Sand bei Mainz Flugversuche, wobei sich das Modell vor der Halle eine abhob und in die Mombacher Gemarlung flog. Trotz eifriger Absuchens des Feldes war das Modell bis jetzt nicht zu finden.

— **Verkehrsstörung.** In der mittleren Nibelungenstraße war gestern nachmittag um 5 Uhr ein mit Steinblöden beladener Wagen festgefahren. Das Pferd verlor infolge der durch den Wagen eingetretenden Glätte des Asphalt's die Lust, die annähernd 100 Zentner betrug, nicht mehr vorwärtszubringen. Auch zwei andere, von einem fremden Fuhrwerk entstiegene Tiere zogen vergeblich an, bis endlich ein weiter herbeigeholter Vorspann den Wagen wieder ins Rollen bringen konnte. Der Vorfall hatte eine kleine Verkehrsstörung zur Folge, die jedoch nach 15 Minuten wieder behoben war.

— **Unfälle.** Die Sanitätswache wurde gestern nachmittag nach der Wetzelmühle gerufen, wo der 5 Jahre alte Hermann Eßers, Neugasse 3, sich beim Spielen eine starbliedende Stirnwunde zugezogen hatte. Die Wache legte dem Araben einen Notverband an und verbrachte ihn nach der Wohnung seiner Eltern. — Der Holzarbeiter Bernhard Laut aus Hahn erlitt gestern nachmittag an der Försterlei "Fasanerie" dadurch eine erhebliche Kopfverletzung, daß ihm beim Holzfällen ein schweres Stück Holz gegen den Kopf geschlagen war. Die Sanitätswache verbrachte den Verunglückten nach Anlegen eines Notverbandes nach dem städtischen Krankenhaus.

— **Tödlicher Unfall.** Am Neubau des katholischen Waisenhauses an der Platter Straße fiel gestern nachmittag der 51 Jahre alte Maurer August Häuser aus Rambach durch das Gerüst des zweiten Stockes in das des ersten Stockes ab. Ein Genickbruch, sowie eine erhebliche Verletzung der Hirnschale hatte seinen sofortigen Tod zur Folge. Häuser, der als ein braver, tüchtiger Arbeiter geschildert wird, hinterläßt Frau und drei Kinder.

— **Wessingdielehähle.** In der letzten Zeit sind wieder mehrfach Diebstähle von Messinggegenständen vorgekommen. Der Täter hat es hauptsächlich auf leicht entfernbare Messingteile in den Treppenhäusern (Endpfeile an Messingstangen usw.) abgesehen. Größter Aufmerksamkeit in den Häusern gelingt es vielleicht, den bis jetzt unbekannten Dieb auf frischer Tat zu erappen.

— **Verbot der Annahme von Geschenken.** Die Eisenbahnverwaltung nimmt Veranlassung, die unterstellten Beamten erneut darauf hinzuweisen, daß den Bediensteten der Staatsbahnverwaltung das Annehmen von Geschenken jeder Art von dritten, mit denen sie nur aus Anlaß ihrer dienstlichen Tätigkeit in Verbindung stehen, durchaus verboten ist. Insbesondere warnt sie die auf den Auslandsstationen beschäftigten, selchen Versuchungen offenbar besonders ausgefeilten Bediensteten vor Annahme von Geschenken der Interessenten, ganz gleich, welcher Art die Geschenke sind, und zu welchen Zeiten, bzw. aus welchen Anlässen und zu welcher Bezeichnung dieselben angeboten werden (Geburtstagsfeiern zu Weihnachten oder Neujahr). Zu widerhandlungen werden unbedingt verfolgt und als vorsätzliche, schwere Verlebungen der Amtspflicht auf das strengste, eventuell mit Dienstentlassung, geahndet werden.

— **Eisenbahnreisen ins Ausland.** Der preußische Eisenbahnminister hat fürztlich angeordnet, daß Freifahrtscheine für Reisen ins Ausland an Eisenbahnbeamte fortan nur noch ausnahmsweise gewährt werden sollen, z. B. an die Inhaber von Dienststellen, die mit dem internationalen Verkehr zu tun haben, an Kranken, die im Ausland gelegene Kurorte aufsuchen müssen usw. Der Grund für die Anordnung ist darin zu suchen, daß die Verwaltung den Stand-

punkt einnimmt, daß die Eisenbahnbeamten ihren Urlaub sehr wohl auch an einem schönen Platz im Inland verbringen und dort das dafür aufzuwendende Geld verzehren können, so daß es deutschen Steuerzahler zugute kommt. Die Verwaltung ist weiter davon ausgegangen, daß bei einer Zahl von nahezu einer halben Million Eisenbahnbeamten sich während des Sommers immer eine solche Anzahl auf Reisen befindet, daß die Bogenabteile in D- und Schnellzügen nach dem Ausland manchmal sehr erheblich belastet werden. Und zwar handelt es sich in den meisten Fällen um Abteile 2. Klasse, die gerade bei Reisen ins Ausland vom Publikum bevorzugt werden. Besonders stark war der Eisenbahnerstrom stets nach der Schweiz. Da Freifahrtscheine nach dem Grundsatz der Reziprozität, also ohne Verrechnung ausgegeben werden, so kam die Schweizer Verwaltung mit ihren paar tausend Beamten gegenüber der preußischen halben Million sehr schlecht weg, und es ist denn auch schon seitens der Bundesbahnen über die große Zahl der Freifahrer Beschwerde geführt worden. Aus allen diesen Gründen sind die Freifahrtscheine ins Ausland für Beamte bis auf weiteres gestrichen worden. Auch im Inland soll allmählich eine Beschränkung der Freifahrten herbeigeführt werden. Der Beamte hat kein Recht auf die Gewährung eines Freifahrtscheins, und es wird von der Verwaltung seinem Taktgefühl überlassen, wann und wie oft er von dieser Vergünstigung, die meist anstandslos genehmigt wird, Gebrauch machen will.

— Die Preise für Stachelbeeren haben, wie überhaupt die Obstpreise, unter dem Einfluß des regnerischen Wetters zum Teil starke Erhöhungen erfahren, vor allem aber ergeben sich in den verschiedenen Gegenden nach den Preisnotierungen des Deutschen Pomologenvereins ganz unerhebliche Preisunterschiede in der Preisshöhe. Während z. B. 1 Pfund reife Stachelbeeren in Breslau 25 bis 30 Pf. kostet, stellt sich der Preis in Görlitz auf 15 Pf. In Darmstadt beträgt der Preis sogar nur 12 bis 14 Pf. Hier sind die Stachelbeeren dennoch noch halb so teuer wie in Breslau. Dabei steht aber Breslau mit seinem Preis keineswegs allein, sondern in Heide (Holstein) werden für 1 Pfund reife Stachelbeeren 20 bis 35 Pf. bezahlt. Sehr hoch steht der Preis auch in Posen, wo 1 Pfund reife Stachelbeeren 20 bis 35 Pf. kostet. In Erfurt geht der Preis auf 25 bis 30 Pf., in Limburg a. d. L. auf 30 Pf., in München auf 20 bis 30 Pf. hinauf. Groß ist die Anzahl bei Orten, in denen der Preis eine Höhe von 25 Pf. erreicht. In Burgen (Königreich Sachsen) stellt er sich gerade auf 25 Pf. in Magdeburg, Gera und Dortmund auf 20 bis 25 Pf. In Herford kostet Pfund ebenso wie in Elberfeld 25 Pf., während Lübeck, Cassel, Nürnberg, Regensburg und Straßburg i. E. noch einen Preis von 20 bis 25 Pf. aufweisen. Mit besonders niedrigen Preisen ragen außer Görlitz noch folgende Orte hervor: Herzberg i. Anhalt mit einem Preis von 12 bis 15 Pf., Schwerin i. Meckl. ebenfalls mit einem Preis von 12 bis 15 Pf., Heidelberg und Karlsruhe mit einem solchen von 15 bis 18 Pf., Offenburg und Kiel mit einem Preis von 16 Pf.

— Zum 9. deutschen Stenographentag Gabelsberger in Stuttgart (23. bis 27. Juli) haben sich über 3000 Teilnehmer und hier von 2306 Damen und Herren zu dem Wettstreiten angemeldet. Als Ehrengäste sind in der Teilnehmerliste verzeichnet: Dr. Hanmerichsmit, Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Münster in W.; Professor Dr. Eduard Hebele, Lichfeld; Dr. Käller, Direktor des Lehrerseminars, Frankfurt a. M.; Oberbürgermeister Dr. Krumholz, Weimar; Landesschulinspektor Hofrat Edler v. Kummer, Wien; Geheimer Justizrat Professor Dr. Lissitz, Berlin; Oberbürgermeister Dr. Neumayer, Wien.

— Eine gefährliche Angewohnheit. Bei der demnächst beginnenden Getreideernte kommt es häufig vor, daß Schnitter und Schnitterinnen und auch nicht selten Spaziergänger Akren und Getreidekörner in den Mund nehmen und sauen. Den wenigsten ist es jedoch bekannt, wie gefährlich dieser Genuss werden kann. An dem trockenen Getreide hat nämlich der Altinomycosepilz, der Erreger der gefürchteten Straubenspilzkrankheit (Altinomycose). Dieser gelangt in die Schleimhaut des Körpers oder durch hohle Röhre in den Körper und ruft eine Vergiftung hervor. Am häufigsten tritt diese Krankheit auf dem Lande (Erntekrankheit). Also Vorsicht!

— Der Rheinwasserstand ist wieder in seine normale Bahn zurückgekehrt. Auch in den überschwemmt gewesenen Gebieten Rheinaufwärts geht das hohe Wasser langsam zurück. Der Boden ist aber so aufgeweicht und so schlammig, daß es wohl noch längere Zeit dauern wird, ehe er richtig betreten werden kann und eine regelrechte Arbeit dort möglich ist. Die dort ursprünglich gewachsenen Feldfrüchte sind vollständig erloschen, der Schaden infolgedessen sehr bedeutend.

— Über eine heitere Gemeinderatssitzung, die allerdings „tief bliden läßt“, wird dem „Mainz. Anz.“ von einem Ort von der unteren Lahn berichtet. Auf der Tagesordnung stand nämlich: Abzug von Nachtwächtergehalt — Erhöhung des Bürgermeistergehalts. Der Nachtwächter bezog bis jetzt die gewaltige Summe von 250 M. pro Jahr. Dafür muß er vor 10 bis 1 Uhr wachen und noch 14 Laternen anzünden, wozu er eigene Streichhölzer verwenden muß. Sein Dienst betrug 63 Pf. pro Nacht. 19 M. sollten ihm gelöst werden. Man beriet 1½ Stunden, wie man den Abzug motivieren sollte. Aber die fröhlichen Gemeinderäte fanden keinen Grund, der ihnen zur Schmälerung des Nachtwächtergehalts plausibel erschien. Schließlich fand man einen genialen Ausweg. Der Bürgermeister wurde beauftragt, mit dem Nachtwächter unter vier Augen über die Sache zu reden. Im Interesse der Allgemeinheit soll der Nachtwächter freiwillig auf die 10 M. verzichten. Man kommt das Allerschönste: daß Gehalt des Herrn Bürgermeisters wurde ohne Debatte — die meisten enthielten sich der Abstimmung, weil sie eingeschlafen waren — erhöht.

— **Beschreiter.** Aus Wiesbaden, 22. Juli, wird uns berichtet: Bei einem hiesigen Gastwirt logierten sich diester Tage zwei junge Leute ein, angeblich Angestellte eines Internationalen Detektiv- und Insassengeschäfts, dessen Sitz sich in Dortmund befindet. Sie gaben an, längere Zeit in der hiesigen Gegend zu tun zu haben und bewerbslosen auch ihre polizeiliche Anmeldung. Dem Wirt kamen die beiden schon gleich etwas verdächtig vor, da sie dem-



auf 69,25 Millionen im Jahre 1908. Die Dividende ist demnach durchschnittlich hier nur um 0,6 Proz. gestiegen, also noch nicht halb so stark wie der Durchschnitt. Bemerkenswert ist, daß zahlreiche Erhöhungen in dieser Gruppe auch ziemlich viel Abnahmen gegenüberstanden. Die Dividende der Gerb- und Farbstoffwerke Renner in Hamburg ging von 13% auf 15 Proz. hinauf, die der Westfälisch-Anhalt. Sprengstoff-Akt.-Ges. in Berlin von 15 auf 20, die der Gesellschaft Kalle u. Co. in Biebrich a. Rh. von 4 auf 10, die des Vereins für chem. Industrie in Mainz von 11 auf 15 und die der Rhein. Dynamitfabrik in Köln von 16% auf 22 Proz. Dagegen ist die Dividende der Merck-schen Guano- und Phosphat-Werke von 8 auf 5, die der Chem. Werke Römer in Nieburg von 8 auf 4 Proz. zurückgegangen. Bei den kleinen Gesellschaften endlich, deren Aktienkapital nicht an eine Million heranreicht, waren 23 mit einem Gesamtkapital von 11,48 Millionen Mark zu ermitteln. Ihre Durchschnittsdividende blieb sogar hinter der des Vorjahrs zurück; sie betrug 1909 nur 5,0 Proz. gegen 6,2 Proz. im Jahre 1908. Sie ist damit nicht allein viel niedriger als der Gesamtdurchschnitt der chemischen Industrie, sondern sie weist sogar einen Rückgang auf. Auffallend hoch ist die Zahl der Verlustgesellschaften bei diesen Betrieben; von 23 arbeiteten nicht weniger als 8 mit Verlust.

A. G.

### Banken und Börse.

**Niederdeutsche Bank.** Die an den auswärtigen Börsen verstreuten Gerüchte, die Niederdeutsche Bank mache Konkurs an, werden von der Bankdirektion in Dortmund als unbegründet bezeichnet, ebenso ist der Direktion unbekannt, daß der Konkurs etwa von anderer Seite beantragt worden ist.

### Berg- und Hüttenwesen.

**Bochumer Bergwerks-Akt.-Ges.** Im zweiten Vierteljahr 1910 hat die Gesellschaft einen Gewinnüberschuß von 95 610 Mark bei 70% Förderungen erzielt gegen 62 335 bei 72 Förderungen im ersten Quartal 1910 und 82 292 M. bei 73 Förderungen im zweiten Vierteljahr 1909. Zu berücksichtigen ist, daß im Berichtsquartal der seitens der Gesellschaft für Teerverwertung m. b. H. vergütete Mehrpreis für Teerlieferungen der Gesellschaft aus dem Vorjahr voll in Einnahme gestellt ist.

**Bochumer Bergwerks-Akt.-Ges.** Im zweiten Vierteljahr 1910 hat die Bochumer Bergwerks-Akt.-Ges. einen Gewinnüberschuß von 95 640 M. bei 70% Förderungen erzielt gegen 62 335 bei 72 Förderungen im ersten Quartal 1910 und 82 292 M. bei 73 Förderungen im zweiten Vierteljahr 1909. Zu berücksichtigen ist, daß im Berichtsquartal der seitens der Gesellschaft für Teerverwertung m. b. H. vergütete Mehrpreis für Teerlieferungen der Gesellschaft aus dem Vorjahr voll in Einnahme gestellt ist.

**Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Berlin.** Die Gesellschaft schlägt für das Geschäftsjahr 1909/10, wie schon mitgeteilt, eine Dividende von 10 Proz. (d. V. 11 Proz.) und die Ausschüttung von 5 M. (d. V. 6 M.) auf die Genußscheine vor. Die Erzförderung der im Betrieb befindlichen Gruben betrug im Jahre 1909/10 49 500 t (d. V. 44 950 t), wovon 33 500 t (38 000 t) verschifft wurden. Infolge des Sinkens der Kupferpreise und der durch den Tiefbau verursachten Steigerung der Gestaltungskosten der Erze in Tsumeb bleibt das Gesamtergebnis des Jahres hinter dem Vorjahr zurück, der nach Abschreibung von 715 000 (M. 415 000) verbleibende Gewinn beträgt 3 629 364 M. gegen 4 339 057 M. im Vorjahr.

### Industrie und Handel.

**Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.** Nach dem Berichte des "Iron monger" vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt ist das Geschäft belanglos infolge außerster Zurückhaltung der Käufer. Roheisen ist weiter um ca. 25 Cents abgeschwächt. Nördliches Hüttenroheisen liegt jedoch unverändert. Die Marklage leidet weiter durch Überproduktion, besonders in den südlichen Distrikten, so daß eine weitere Produktions einschränkung notwendig erscheine. Der Markt für Fertigmaterial neigt zur Schwäche, der Beschäftigungsgrad ist ca. 70 Proz. bis 80 Proz. Der Auftragsbestand nimmt täglich ab. Die allgemeinen Geschäftsaussichten für die Sommermonate sind flau.

**Staatsen-Vereinigung.** In der Hauptversammlung der Staatsen-Vereinigung wurde über die Verhandlungen zu einem festeren Zusammenschluß der Werke eine prinzipielle Verständigung erzielt und die weiteren Beratungen auf den 2. August verlängert.

**Die nächste Mitgliederversammlung der Grobblach-Konvention** ist auf den 4. August einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht neben einer Aussprache über die Marktlage und internen Angelegenheiten hauptsächlich die Beschlusssfassung über die Freigabe der Verkäufe für das vierte Quartal und die Preisfestsetzung dafür. Die Preise dürfen voraussichtlich kaum eine Änderung erfahren.

**Bayerische Hartstein-Industrie in Würzburg.** Die Aktien der Bayerischen Hartstein-Industrie in Würzburg notierten gestern 164,25 Proz. (vorgestern 164,90). Das Unternehmen besaß zuletzt 532 600 Aktien der Mitteldeutschen Hartstein-Industrie in Steinau zum Buchpreise von 108,5% Proz. Letztere Gesellschaft verteilt bekanntlich nur 5% Proz. (d. V. 8) Dividende. Der Eingang von Aufträgen ließ im neuen Jahr zu wünschen übrig. Erst in letzter Zeit habe sich eine Besserung bemerkbar gemacht. Außerdem stehen noch die Resultate mehrerer großen Submissionen aus, von denen sich die Verwaltung Erfolg verspricht.

### Verkehrswesen.

**Prinz-Henrich-Bahn.** Die Einnahmen der Luxemburgischen Prince-Henri-Bahn betrugen in der zweiten Juli-Dekade 1910 208 770 Fr.; das ist gegen die gleiche Periode des Vorjahrs mehr 56 030 Fr.

### Marktberichte.

**Mainzer Fruchtmarkt**, vom 22. Juli. (Amtliche Preise) Weizen pro 100 Kilo, weißer, 20,25 bis 21, Roggen 15,50 bis 16,45, Gerste 16,45, Hafer 16 bis 17, Butter, per ½ Kilogr. 10,05 bis 10,15, in Partien 0,90 bis 1.—, Eier 25 St. 1,30 bis 1,80, Kartoffeln 100 Kilogr. neue, 10, bis 12, gelbe 6 bis 7, Kornstroh 5 bis 5,40, Heue, alte Wiese 10, neue 6,20 bis 6,90, Klee, alter, 10,20, neuer 6,20 bis 6,40.

**Mainzer Marktbericht** vom 22. Juli. (Amtlich festgesetzte Preise.) Zwiebeln 100 Kilogr. 12 bis 14, Weißkraut 1 St. 15 bis 25, Rotkraut 1 St. 15 bis 25, Butter, ½ Kilogr. 10,05 bis 10,15, in Partien 0,90 bis 1.—, Eier 25 St. 1,30 bis 1,80, Kartoffeln 100 Kilogr. 5, Gurken 1 St. 15 bis 30, Einnachtkurken 80 bis 140, Kohlrabi 1 St. 3 bis 6, Wirsing 1 St. 8 bis 20, Zuckerhut 1 St. 8 bis 15, Kopfsalat 1 St. 4 bis 8, Endivien 1 St. 5 bis 10, Blumenkohl 15 bis 40, Meerrettich 1 St. 15 bis 30, Rettich 1 St. 4 bis 8, Radieschen, geb., 3 bis 5, Apfel ½ Kilogr. 24 bis 50, Birnen ½ Kilogr. 18 bis 35, Kirschen 30 bis 45, Heidelbeeren 15 bis 18, Erdbeeren ½ Kilogr. 50, Johannisbeeren 14 bis 18, Stachelbeeren 15 bis 20, Aprikosen 30 bis 40, Zwetschen 20 bis 30, Plirsche 30 bis 60, Reine de Claude (Schnecken) 40.

### Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 23. Juli.  
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	leistende Notierung.
9 Berliner Handelsgesellschaft	167,80	166,50
6 Commerz- u. Discontobank	113,50	113,40
6½ Deutsche Bank	180,75	180,75
12½ Deutsche Bank	251,75	251,50
8 Deutsch-Asiatische Bank	147,25	145,25
5 Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,30	107,30
9½ Disconto-Commandit	185,75	185,60
8½ Dresden Bank	157,50	157,40
6½ Nationalbank für Deutschland	123,25	122,90
10 Oesterreichische Kreditanstalt	210,25	—
5,83 Reichsbank	143,50	143,50
7½ Schaffhauser Bankverein	—	143
4 Wiener Bankverein	146	146
4½ Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	183,50	183,25
8½ Berliner Große Straßenbahn	120	121,50
6 Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	142	141
6 Hamburg-Amerik. Paketfahrt	110,50	109,90
0 Norddeutsche Lloyd-Aktionen	—	—
6½ Oesterreich-Ung. Staatsbahn	21,10	21,10
0 Oester. Südbahn (Lombarden)	—	—
6 Gotthard	—	148,25
6½ Oriental Eisenb.-Betrieb	107,70	106,90
6 Baltimore u. Ohio	128,60	—
4½ Lux. Prinz Henri	138,25	138,00
10 Neue Boden-Gesellschaft Berlin	146,50	140
5 Südd. Immobilien 60 %	91,30	91,30
0 Schöfferhof Bürgerbräu	88	88,25
27 Clemens. Lothringen	113,40	112,25
27 Farbwerke Höchst	492	492,50
32 Chem. Albert	475	477
10 Deutsch Uebersee Elektr. Act.	179	178,50
6 Felten & Guillaume Lahm.	141,43	141,90
5 Lahmeyer	111,90	111,25
5 Schuckert	153,50	158
9 Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	159,40	159
25 Adler Kleyer	418,75	410
15 Zellstoff Waldhof	262,50	263,00
12 Bochumer Guss.	231,50	219,50
5 Baderus	107,30	107,30
10 Deutsch-Luxemburg	202,50	202,10
8 Eichweiler Bergw.	188,80	187,50
3 Friedrichshütte	131,90	131,50
9 Gelsenkirchener Berg	20,60	20,40
0 do. Guss	88,75	88,50
8 Harpener	190,25	189,75
9 Phonix	223	22,20
4 Laurahütte	175,50	175
13 Allgem. Elektr. Gesellsch.	267,50	266,40

Tendenz: fest.

### Lehre Nachrichten.

Doch eine Begegnung des Kaisers mit dem Baron? hd. Petersburg, 23. Juli. Von angeblich gut informierter Seite verlautet dem "B. T." zufolge, daß Kaiser Wilhelm den Wunsch geäußert hat, in der nächsten Zeit mit dem Baron in den finnischen Schären zusammenzutreffen. Der Baron lebt nach Peterhof am 1. August zurück, um die englische Deputation unter Lord Roberts zu empfangen, welche die Thronbesteigung des Königs von England anzeigen wird. Am 3. September erfolgt die Abreise der Baronsfamilie nach Darmstadt. — Die russische Kaiserin-Witwe ist in England erkrankt. Die Krankheit soll nicht gefährlich sein, doch hütet die Kaiserin-Witwe das Bett.

#### Ein Attentat auf Maura.

hd. Barcelona, 23. Juli. Auf den früheren Ministerpräsidenten Maura wurden bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof zw. Schüsse abgegeben, die ihn an Arm und Bein verwundeten. Der Täter wurde verhaftet. Maura begab sich unmittelbar zu Schiff und reiste nach Palma Mallorca.

Barcelona, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht) Über den Anschlag auf Maura wird noch folgendes gemeldet: Maura kam um 1/212 Uhr mit dem Madrider Schnellzug an. Als er den Wagen verließ wurde er von einem Freund umarmt. Ein junger, schlank gekleideter Mensch feuerte aus einer Browningpistole drei Schüsse auf Maura ab. Maura wurde an einem Bein und Arm, der Freund am Bein verletzt. Der Täter wurde ergriffen und in einem Automobil fortgeführt. Maura wurde rasch aufs Schiff gebracht.

#### Die Lichtenader Expresser-Affäre.

hd. Berlin, 23. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages sind eingehende Untersuchungen in den Wohnungen von Louis und Albert Bademeier vorgenommen worden. Es wurden verschiedene Patronen und kleine Quantitäten Rhabband-Pulver gefunden, das zweifellos auch zu dem Attentat verwendet wurde.

#### Ein Grubenunglüch.

hd. Essen (Ruhr), 23. Juli. Auf der Zeche Ludwig der Gute-Hoffnung-Hütte gerieten drei Bergleute zwischen Förderstöß und Schachzimmertüre. Zwei wurden tot geprügelt, einer lebensgefährlich verletzt.

#### Eine Habenmutter.

hd. Hamburg, 23. Juli. Vor einigen Tagen waren die Zwillingssöhne des Arbeiters Schulze in Buxtehude gestorben. Die gerichtliche Sektion der Leichen hat nun ergeben, daß die Kinder höchstwahrscheinlich verhungert waren. Gestern abend wurde die Mutter der Kinder unter dem Verdacht, diese absichtlich dem Hungertode preisgegeben zu haben, verhaftet. Über das Motiv der Tat ist nichts bekannt.

#### Ein Wirbelsturm.

Trier, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht) Gestern abend entwurzelte ein Wirbelsturm während eines schweren Gewitters Hunderte von Bäumen. Vielfach wurden die Straßen durch umgestürzte Bäume gesperrt. Die Telegraphen- und Telephonleitungen, besonders zwischen Saarbrücken und Metz, sind zerstört.

#### Umsturz.

hd. Nürnberg, 23. Juli. Gegen Mitternacht gug ein heftiges Gewitter nieder, das schwerste, welches hier seit Jahren beobachtet wurde. Der Blitz schlug in mehrere Gebäude, darunter in die Kaiserhalle der Buna, wo die

### Abend-Ausgabe, 1. Blatt.

Eine eines Kamins abgeschlagen wurde. Die Umgebung wurde wegen der Absurzgefahr gesperrt. Mannesstafe Bäume hat der Sturm entwurzelt und einige Dächer abgedeckt. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind vielfach gestört.

#### Flüchtige Fremdenlegionäre.

Paris, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht) Eine Meldung aus Melilla aufzugehen sind dort sechs Deutsche, welche bei der Fremdenlegion desertiert waren, entwischen. Nach ihrer Erzählung waren sie von Mauern gefangen, aber bald wieder freigelaufen worden, als sich herausstellte, daß sie keine Franzosen wären. Welches Schicksal ihre Kameraden betroffen hat, welche mit desertierten, ist hier nicht bekannt.

#### Wasserangel.

wb. Paris, 23. Juli. In der Gegend von Toulon berichtet seit längerer Zeit eine solche Trockenheit, daß die Gewässer nicht mehr ausreichend mit Wasser versieben werden können, da die Wasserversorgungsgesellschaft von Toulon der Flotte anstatt der täglich notwendigen 1100 Tonnen nur 350 Tonnen liefern kann. Wenn dieser Stand noch einige Tage andauern sollte, müßten sich die Schiffe in anderen Häfen mit Wasser versorgen.

#### Wüstentäuber.

wb. Paris, 23. Juli. Aus Casablanca wird gemeldet, daß eine Karawane bei Bilibila von Wüstentäubern angegriffen und ein Gingebotene und ein Jude gefördert wurden sind. Ein Teil der Waren, sowie die von der Karawane beförderten Viehstände wurden geraubt. Zur Verfolgung der Täuber wurden Truppen abgesandt.

w. Paris, 23. Juli. An dem im August in Kopenhagen stattfindenden internationalen Kongreß für öffentliche und private Wohltätigkeit wird als Vertreter Frankreichs der frühere Präsident der Republik Loubet teilnehmen.

### Lehre Handelsnachrichten.

#### Telegraphischer Kurz

# Kurhaus Wiesbaden.

Anlässlich der Eröffnung der Rennbahn.

## Grosse Kurhaus-Woche.

Samstag, den 23. Juli 1910 (Erster Rennstag):  
Mail-coach-Fahrt 2½ Uhr ab Kurhaus nach der Rennbahn und zurück  
(Preis 5 Mk.)

Ab 4½ Uhr: **Grosses Gartenfest.**

4½ Uhr: **Konzert.** 6 Uhr: **Militär-Konzert.**

8½ Uhr: **Doppel-Konzert.**

Etwa 9½ Uhr: **Parade-Wasser-Feuerwerk,**  
u. a. das pyrotechnische Originalschauspiel des Herrn J. Nielandt-Berlin:  
"Der historische Mühlenbrand am Genfer See im Jahre 1763".  
Tagesfestkarte: 2 Mk.; Vorzugskarte für Abonnenten: 1 Mk.,  
mit der Abonnements- oder Kurtaxikarte vorzuzeigen. — Abonnements-, Kur-  
taxikarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch der  
Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 2 Uhr nachmittags. Bei ungeeigneter  
Witterung: 4½ und 8½ Uhr: **Abonnements-Konzert** im Saale.

Sonntag, den 24. Juli (Zweiter Rennstag):  
Mail-coach-Fahrt 2½ Uhr ab Kurhaus nach der Rennbahn und zurück (Preis 5 Mk.)  
4½ Uhr: **Konzert.** 6 Uhr: **Militärkonzert.** 8½ Uhr: **Doppelkonzert.**

Montag, den 25. Juli:

Ab 4½ Uhr: **Gartenfest.**

4½ Uhr: **Konzert.** 6 Uhr: **Militärkonzert.** 8½ Uhr: **Doppelkonzert.**

**Grosse Illumination.**

Etwa 9½ Uhr: **Grosser Ball.**

Anzug: **Promenade-Anzug.**

Tagesfestkarte: 2 Mk. Vorzugskarte für Abonnenten: 1 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxikarte vorzuzeigen. — Abonnements-, Kurtaxikarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 2 Uhr nachmittags. Bei ungeeigneter Witterung 8½ Uhr: **Grosser Ball** im Saale. Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

Dienstag, den 26. Juli (Dritter Rennstag): Mail-coach-Fahrt 2½ Uhr ab Kurhaus nach der Rennbahn und zurück (Preis 5 Mk.)

8½ Uhr: **Monster-Militär-Konzert.**

Zusammenspiel von vier Militärkapellen.

Trommler- und Pfeifer-Mörs.

Zum Schluss: **Aufführung des Schlachtengemäldes von Saro.**  
Eintrittskarte: 1 Mk.

Bei ungeeigneter Witterung findet das Monster-Militär-Konzert im gr. Saale statt.

Mittwoch, den 27. Juli, ab 8½ Uhr:

**Gartenfest.**

8½ Uhr: **Doppel-Konzert.** Während desselben:

**Gesangsvorträge des Koschat-Quintetts aus Wien.**

Etwa 9½ Uhr:

**Grosses Sport-Feuerwerk.**

Tagesfestkarte: 2 Mk. Vorzugskarte für Abonnenten: 1 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxikarte vorzuzeigen. Abonnements-, Kurtaxikarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 7 Uhr abends.

Bei ungeeigneter Witterung 8½ Uhr: **Abonnements-Konzert** im Saale unter Mitwirkung des Koschat-Quintetts.

Donnerstag, den 28. Juli:

Bei genügender Beteiligung:

**Rheinfahrt mit Souper und Ball.**  
**Biebrich-Bingen und zurück.**

Abschafft 6.30 abends Straßenbahn — Haltestelle "Kurhaus" (Kaiser-Friedrich-Platz). Sonder-Dampfboot d. Köln-Düsseldorf. Dampfschiffahrt.

An Bord: **Konzertkapelle.**

Kartenabholung bis spätestens Dienstag, den 26. Juli, mittags 1 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportal des Kurhauses und an der Kurtaxikasse in der Wilhelmstraße. **Freis** (einschl. elektrischer Bahn, Schiffahrt und Souper ohne Wein): 6 Mk.

Freitag, den 29. Juli:

**Undinen-Tänze**  
bei Scheinwerferbeleuchtung

auf der im Weiher errichteten Bühne,  
ausgeführt von einem Ballettensemble, bestehend aus 12 Damen unter Leitung  
der Ballettmeisterin Frau **Melina Bassmann** und unter Mitwirkung der  
Charakteränzis.

**Baronesse Wanda.**

Eintrittspreise: Numerierter Stuhlplatz längs des Weihers: 1. Reihe:  
2 Mk.; 2. und 3. Reihe: 1½ Mk.; im übrigen 1 Mk. Beiung einer Witterung  
findet die Veranstaltung am Sonntag, den 31. Juli, statt.

Samstag, den 30. Juli:

Ab 8½ Uhr: **Venetianisches Nachtfest,**  
**Grosse Illumination**  
des Kurgartens.

**Doppel-Konzert.**

Etwa 9 Uhr: **Polonäse um den Weiher.**

**Gondelfahrt. Tanz im Freien.**

Tagesfestkarte: 8 Mk.; Vorzugskarte für Abonnenten: 1.50 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxikarte vorzuzeigen. — Abonnements-, Kurtaxikarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuch des Kurgartens nur bis 7 Uhr abends. Bei ungeeigneter Witterung: 8½ Uhr:

**Grosser Ball im Saale.**

Kartenverkauf zu sämtlichen besonderen Veranstaltungen an den Tages-  
kassen im Hauptportal des Kurhauses und an der Kurtaxikasse in der  
Wilhelmstraße; zu den Veranstaltungen im Kurgarten auch an den Ein-  
gängen zu denselben.

F243  
**Städtische Kurverwaltung.**

### Umschöne u. lästige Körperfülle

vermindert Zahrtre Fucus,  
Gutschmeckend und ange-  
nehm wirkend. Pak. 1 Mk.,  
5 Pak. 4.50 Mk. — Nur  
Kneipp- u. Reformhaus  
Jungborn, <sup>nur</sup> 59 Rheinstr. 59,  
903

### Neue Salzgurken

empfiehlt  
H. Zimmermann Nachf.,  
Neugasse 19.

### Frische kleine

# Eier

Stück 5 Pf.

empfiehlt 1017

Eier- u. Buttergroßhandlq.

### P. Lehr,

Gelebogenasse 4. Tel. 133.

### Heidelbeeren,

große Sendung eingetroffen.  
Beste Gelegenheit zum Einmachen.  
10 Pf. Wk. 1.65. Weststr. 48.

### Obst- und Gemüse-

Spezialgeschäft,  
sehr rentabel, umständehaft billig  
zu verkaufen. Öffnungen unter G. 277  
an den Tagbl. Verlag.

### Alte englische Supferstiche, schwarz und farbig,

als Gelegenheitsauf-  
abzug. Anfragen unter H. G. 225  
börbd. die Ausg. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.  
(Kept. 2866) F 135

### Bücherverkauf!

Von heute bis zum 20. Juli werden  
in d. Wohnung des verstorbenen Herrn  
Gymnasialprofess. **Ammann**, Rhein-  
straße 97, 2. von 9—1 u. 3—6 Uhr die  
von diesem hinterl. Bücherfachwissen-  
schaftl. (alte u. neuere Sprach), philo-  
sophischen wie allgemeinen schönen-  
Inhalts (in deutsch, frz., engl., italien-  
und span. Sprach.) **einzelne** wie in  
gelassen Mengen an interessantes  
billig abgegeben.

### Bett-Sofa,

sehr prakt. u. kompakt, v. 110 Pf.  
an. E. Leicher, Cranenstr. 6.

Zu verkaufen:  
Kost. u. Weste, wenig gebr., 20 Pf.  
Aug. u. Koppe, neu (mittl. Hgt.),  
35 Pf. Röberstraße 21. 1 rechts.

### Rechtsbureau

P. Stöhr,  
Wiesbaden, Kirchgasse 17.

Das den Erben **Hillesheim** ge-  
hörige, Idiener Straße 15 gelege-  
ne Haus mit Garten ist auf dem Bureau  
des Unterzweckes freihändig zu ver-  
kaufen. Das Haus enthält 6 Zimmer,  
4 Räume, Küche, Bad und gefliesten  
Veranda. Der Garten entält einen  
reizlichen gut gepflegten Obstgarten.  
Die Größe des Geländes beträgt  
826 qm. Zur weiteren Information ist  
der Unterzweck bereit. F 229

### Rechtsanwalt Dr. Beres,

Kirchgasse 5, 1.

### Villa

mit ca. 1200 qm Garten

zu verkaufen

Mk. 30,000,

7 Zimmer, Bad, 2 Kammern,  
Wärmeausrüstung, 5 Minuten  
vom Bahnhof, 12—10 Min. Bahn-  
fahrt nach Frankfurt a. M. Täg-  
lich 26 Zug nach beiden Richtungen.  
Gas, Wasser, Sanitation, Telefon,  
Tennisschläger. Öffn. unter  
H. 6522 an **Hausenstein**  
& **Vogler A.-G.**, Frank-  
furt a. M. F 80

### Wiedige Leiderjächen

Hand- u. Reisejächen, Mappen, Seile,  
Gamaschen, Schuhe u. Bergl. werden neu  
aufgezählt. Blomer, Schwalbach, Str. 27.

# Taunus-Restaurant.

## Während der Renn-Tage ausgewählte Diners und Soupers.

Reichhaltige Tageskarte  
mit allen Delikatessen der Saison.

Konzert der Hauskapelle

mittags von 12½ bis 2½ Uhr und abends von 7 Uhr ab.

Auto-Garage. — Telefon Nr. 60.

Separate Gesellschaftsräume. 5781

### Restaurant „Blauer Garten“

an d. Chaussee Kastel-Hochheim, gleich oberh. d. Kostheimer Wasserwerks.

Besitzer: E. Stromberg.

Original eingerichtete Obstwirtschaft in eigenartig angelegtem  
Restaurantsgarten und grosser Obstplantage. Ausschank hochfeiner  
Obstweine eigener Kelterung, sowie alkoholfreier Frucht- und  
Traubensaft, Milch, Kaffee. Grösstes und vornehmstes Etablissement  
dieser Art in der Umgebung von Mainz, Wiesbaden und Frankfurt.  
Während der Saison täglich frisch gepflücktes Obst, Obstkuchen,

Bowlen, Erdbeeren mit Schlagsahne, Frucht-Eis etc. etc.

Dieser einzig schone Ausflugsort ist von Kastel aus zu Fuß in  
20 Minuten bequem zu erreichen, ausserdem Fahrtgelegenheit mit der  
elektrischen Bahn von Wiesbaden bis Endstation Kostheim, von da  
nach 8 Minuten zu Fuß auf **staubfreiem Weg**.

Besuch lohnend und empfehlenswert. (Ins.-Nr. 7289) F 44

### Blumenverkauf

Nur kurze Zeit!

werden Schwalbacher Straße 52, am  
Mittelberg, alle Sorten Topfpflanzen  
für Balkon, Garten, Zimmer, Friedhof u.  
per Sack

von 5 Pfennig an

verkauft. Günstige Gelegenheit für Villen-  
Haus- und Garteneig. Hotels, Blumen-  
handlungen und Gärtnereien.

### Mode.

für 1. September: Inde überl.  
1. Arbeitser. Angenehme felsblau,  
Stellung. Off. eröffte nur mit  
Begegn. u. Gehobenanspruden bei  
reicher Station. Ein Bild. Wilhelm-  
Schweiz, Sodenheim u. d. Nähe.

Ein jüngerer Haus-  
und Laufbursche  
gesucht. Fa. Joseph Poulet.

### Gutlaufen!

Meiner schwarze Kleidung, ohne  
Mantel und Halstuch, am Donner-  
tag abends an der "Alten Abendbörse"  
abhanden gekommen. Ueber näheren Ver-  
bleib erhielt man Kunde geben zu  
mögen. Biebrich a. M., Friedrich-  
straße 21, Bäckerei.

Geburts-Anzeigen | in einfacher  
Verlobungs-Anzeigen wie feiner  
Heirats-Anzeigen | Ausführung  
fertigt die  
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei  
Langgasse 21.

Bewandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass unser lieber, verzagter Vater, Großvater, Schwiegervater,  
Bruder, Schwager und Onkel,

Aug. 1910.

Herr Georg Leicher,  
nach langer Leid im Alter von 70 Jahren jäh entstiegen ist.

Um jähre Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Karl Leicher.

Wih. Leicher.

Aug. Leicher.

Philipp Leicher.

## Geschäfts-Verlegung.

Bringe hiermit zur Kenntnis, dass sich meine Geschäftsräume von heute an

## Neugasse 26, Ecke Marktstrasse,

befinden. — Gleichzeitig mache ich auf meine erstklassigen



Fahrräder und Nähmaschinen für alle gewerblichen Zwecke

aufmerksam. Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet. **Reelle Garantie. Zahlungs-Erlichterung.****Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.**

Auf Telefon-Anruf Nr. 4620 wird jede Reparatur sofort besorgt.

Martin Decker, Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft.

Wiesbaden, 26 Neugasse 26, Ecke Marktstrasse.



## Kgl. Conservatorium zu Dresden.

55. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Völle Kurse und Einzelschüler. **Eintritt jederzeit.** Hauptentrée 1. September und 1. April. Prospekt durch das **Dirекторium.** (Dr. h. 1707 g.) F134

## Ebensens große Immortellentage!

Während der stillen Neujahrszeit gebe ich meinen großen Vorrat an Immortellen fast zum Selbstostenpreis. Größte Originalbunde 7 Pf. u. 1 Pf. Bündchen u. Börde 50 Pf. u. 1 Pf. Rosen Dwd. 30 u. 50 Pf. Geranien 15 und 20 Pf. Nachen 30 Pf. Hortensien 120 Pf. Edelkannen 80 Pf. an. Palmen 2 Pf. Kränze u. 80 Pf. an. Luxemburgstr. 13 gebe ich Heidelbeeren 15 Pf. Stachelbeeren 15 u. 20 Pf. Wirsing 5 Pf. große Gurken 15 Pf. Römischesoli 3 Pf. 20 Pf.

Ebensen,fig.

Herderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Ecke Kais.-Friedr.-Ring. — Tel. 6554.

## Die einzige Kochkiste

die durch Deutsches Reichspatent geschützt ist, und in der man ohne Feuer, ohne Aufsicht kochen, braten und backen kann, ist

## Heinzelmannchen.

Komplette Apparate schon von Mk. 14.00 an.

Viele Anerkennungen. K141

Ueber 25,000 Apparate im Gebrauch.

Alleinverkauf: Erich Stephan, Kl. Burgstrasse, Ecke Häusergasse.

## Schröder's Haareinlage „Patent“,

das vollkommenste für die moderne Frisur, von 6 Pf. an.

Schröder's moderne Locken - Frisuren und großes Lager fertiger Teile und Böpfe in jeder Preislage, sowie Anfertigung aller Haararbeiten in feinster Ausführung.

Coiffeur Schröder, Kirchgasse 29.

Telephon 3036.



## „Morton“ ist Sieger!

„MORTON“ überholt alle, da der beste Verlaß auf Sicherheit und sauberen Lauf.

Alleinverkauf des „Morton“ Sicherheits-Füllhalter bei Carl Koch jr., Wiesbaden.

Tel. 1001.

Vorverkauf der Eintrittskarten zu den Rennen.

Gesetzlich!  
Sonntags ist das Atelier nur von morg. 8 1/2 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

## Gratistage

Auf vielseitigen Wunsch und um unsere Bilder immer noch mehr einzuführen, geben wir

Jedem, der sich in der Zeit

vom 21. Juli bis 9. August,

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

## Als Geschenk

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,

30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

1000 Mark zahlen wir Demjenigen, der nachweist, dass uns Materialien nicht erstklassig sind.

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

Fahrstuhl.

12 Visites  
1.9012 Kabinetts  
4.90

12 Visites matt 4 Mk.

12 Kabinetts matt 8 Mk.

Samson &amp; Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Sonntags nur von 8 1/2 bis 2 Uhr geöffnet.

12 Visites für Kinder  
2.50 Mk.12 Postkarten  
von 1.90 Mk. an.

12 Viktoria matt 5 Mk.

12 Prinzess matt 9 Mk.

## Hotel-Restaurant „Nonnenhof“

WIESBADEN.

### Neu-Eröffnung des unteren Restaurants.

Pilsener Urquell. — Münchener Löwenbräu. — Wiesbadener Felsenkeller.

Die vollständige Renovierung der Bieranlage und des Kühlhauses bietet Garantie für tadellose und einwandfreie Biere.  
Ausgesuchte Weine nur erster Firmen.

Vorzügliche Küche unter Berücksichtigung streng sanitärer und hygienischer Anforderungen.

### Jeden Samstag: Familien-Abend mit Konzert.

Nonnenhof Wiesbaden, Heide's Erben.

### Deßentliche Politische Versammlung.

Bürger! Einwohner!

Montag, den 25. Juli 1910, abends 8 Uhr:

### Volks-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Wallstraße 41.

Tagesordnung:

Die Tätigkeit der Sozialdemokratie im Reichstag  
und die politische Lage.

Referent: Reichstagabgeordneter Lehmann.

Wir gestatten uns, die Anhänger aller Parteien höflich einzuladen  
und erwarten einen Massenbesuch.

Der Vorstand der soziald. Partei Wiesbaden.

### Wiesbadener Militär-Verein. C. B.

Sonntag, den 31. Juli, findet eine

### Rheinfahrt nach Freiweinheim

statt. — Fahrpreis: Hin- und Rückfahrt für Erwachsene 85 Pf.,  
für Kinder unter 10 Jahren 45 Pf.

Bestell-Listen liegen aus bei den Kameraden: Carl Gerich,  
Schulgasse 2, Fritz Strensch, Kirchgasse 38, Carl Pauksch, Neckar-  
straße 18, und Emil Fügler, Bismarck-Ring 32. F 505

Die Listen werden am 27. Juli, nachm., endgültig abgeschlossen.  
Zur Teilnahme lädt ein.



### Intern. Polo-Wettspiele des Frankfurter Polo-Klubs

am 24. bis einschl. 31. Juli 1910, nachm. 4 Uhr,  
auf dem Spielplatz im Schwanheimer Wald.

Preise der Plätze:

I. Platz, gr. Tribüne, Herren Mk. 10.—, Damen Mk. 5.—,  
II. Platz Mk. 2.—, III. Platz 50 Pf. F 574

Wer erteilt ehemaligem Überrealschüler,  
der Primareife erlangen will, Nachhilfe-  
Unterricht in Mathematik, Physik und  
Chemie. Geist. Differenzen unter F. 777 an  
den Tagbl.-Verlag erbeten.

### Hotel-Restaurant Erbprinz

— Konzert —  
des berühmten Damen-Orchesters  
„Diabolo“.

Täglich neues Programm.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

### Café-Restaurant

### Schützenhaus Sonnenberg

(Goldsteinstr.).

Herrl. Ausflugsort. Eigene Konditorei.  
Zimmer mit und ohne Pension.  
Telephon 4037. Inh. A. Evers.

### Deutscher Kognak

### Weinbrand.

Aus Charente-Destillat eine Champagner  
hergestellt und in Qualität  
den besten französischen Marken eben-  
bürtig, mild und hochfein im Bouquet,  
Mk. 4.50 per Flasche

bei Friedr. Marburg,  
Weinhandlung u. Kognak-Kellerei,  
Neugasse 3. 973  
Gegr. 1852. — Tel. 2009.

### Frische

### Erdbeer-Torten, Obsttuchen

empflicht

Franz Kaiplinger,  
Konditor u. Café,  
12 Baulmannstraße 12.  
Telephon 4 11.

### Zum Sonntag:

Apfel-, Aprikosen-, Heidelbeer-  
Mirabellen-, saure Hirschen- u.  
Plaumen-Tuchen

— in bekannter Qualität. —

### Fritz Bosson,

Ecke Kirchgasse u. Mauritiusstraße.

Zur Vogelfutter ist verunreinigt,  
staubig und von geringer Güte!

Ver suchen Sie doch die

Vogelfutter-Spezialmischungen

der Nestmann'schen

neuen zoologischen Handlung,

Gravenstraße 2, Ecke Moritzstraße.

Für die Reise: Reise, Säcke, Hand-

tasche u. Stoßfänger werden

billig verkauft. Neugasse 22. 5697

### Allgemeiner Krankenverein C. S.

2. diesjährige ordentliche Generalversammlung  
am Samstag, den 30. Juli, abends 9 Uhr, im Restaurant "Zum  
Gambrinus", Marktstraße, oberes Hofal.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Rechnungsprüfers für 1909.
2. Bericht des Kassenführers über das 1. Halbjahr 1910.
3. Bericht der Statutenberatungskommission.
4. Allgemeines.

Die Mitglieder werden um recht zahlreichen Besuch gebeten.  
Der Vorstand.

Achtung! Wo gehen wir morgen hin? Achtung!

### Verband deutscher Gastwirtschaftsgehilfen.

Sektion der Hoteldiener.

Sonntag, den 24. Juli 1910, nachmittags 4 Uhr beginnend:

### Großes Sommer-Fest

auf der Alten Wollschöhe (Besitzer Pauli), verbunden mit Konzert, Tanz,  
Gästekolonne, Feuerwerk und unter gütiger Mitwirkung des berühmten  
Tanzmeisters "Trillby" und Tanzmeister "Nikum", wissenschaftliches Rätsel,  
und der jungen Soubrette Deutschlands "Marcella".

Eintritt frei.

Ende früh.

Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Der Vorstand.

### Zum Neuen empfiehle elegant. Jagdwagen mit Verdeck,

10 Personen fassend.

Absfahrt des Wagens 1½ Uhr Ende Wilhelm u. Rheinstraße. Rückfahrt  
½ Stunde nach dem Rennen.

Preis pro Person 4.50 für Hin u. Rückfahrt am Sonntag.

2.50 am Samstag ab Dienstag.

Kartenverkauf bei Herrn "Frisch" Schröder, Kirchgasse 20, oder

telephonische Bestellung Nr. 503. Karl Glüttler, Dogheimerstr. 121.

### Hotel-Restaurant „Friedrichshof.“

Heute abend: Grosses Extra-Konzert.

Auf vielseitigen Wunsch:

Aufführung des grossen Schlachtenpotpouris von Saro.

Diners, Soupers, Tageskarte, Fremdenzimmer.

Während der Renntage ausgewähltes Programm.

Eintritt mit Programm 20 Pf.

### Lebens-Eristen

bietet sich einem unternehmenden rüstigen Herrn durch Übernahme  
der Räthe einer großen Kleinst-Gesellschaft. Kapital und Fach-  
kenntnisse nicht erforderlich. Jahresinkommen ca. Mk. 6000.— und  
mehr. Beste Gelegenheit für Offiziere, Beamte, Kaufleute,  
Landwirte, Versicherungsbeamte u. s. w. (Nr. 8840) F 134

Hörcher u. Vermittler nötig. Nur direkte ausführliche Offerten  
befördert unter F. G. Nr. 263 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

## Wiesbadener Hof

6 Moritzstraße 6.

Während der Renntage:

Diners von 11 Uhr ab.

# Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich jeder an einem Jahres-Aboonement beteiligen kann.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

## Automobile.

Automobil-Centrale — Dotzheimerstr. 57. T. 739. Größtes Geschäft am Platz. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen (Reparatur). Fr. Becker, Moritzstr. 2. Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

## Bandagisten.

G. Petry, Mauritiusstr. 7. Bettfedern, Daunen, Bettstoffe en gros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

## Buch- und Kunsthändlung.

H. Harnas, Friedrichstr. 12.

Farbenwaren, Lack- und Kitt-Fabrik August Röhrig & Cie., Marktstr. 6, Spez. Staubfr. Fussbodenöl, Marke Röro-nol, Malutensil, Künstlerf.

## Fahrräder.

Fr. Becker, Moritzstr. 2.

## Fische.

Lebende Flussfische! Frische See-fische! J. J. Höss, 11. Marktplatz 11. Tel. 173. Tel. 3483.

Frack-Verleihanstalten-Wiener Herrnschneiderei J. Riegler, Marktstrasse 10.

## Graveure.

C. Hexamer, Weberg. 3.

## Kolonialwaren-Handlung.

J. C. Keiper, Kirchgasse 68.

## Kontorartikel, Geschäftsbücher.

C. Koch Jr., Ecke Michelsb.

## Kristall und Porzellan.

M. Stillger, Hänerg. 16.

## Leihbibliothek und Buchhandlung.

A. Schwaedt, Rheinstr. 41.

Matratzendelle und -Wolle, Röshaare, Java-Kapok en gros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

## Möbelaufbewahrung.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlicher Hofspedit. Nicolai-strasse 5. Tel. Nr. 12a. 2376.

## Möbeltransporteure.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlicher Hofspedit. Nicolai-strasse 5. Tel. Nr. 12a. 2376.

## Nähmaschinen.

Fr. Becker, Moritzstr. 2.

## Orden und Ordensbänder.

G. Victor, Kl. Burgstr. 7.

Papier- u. Schreibwaren Büro-Bedarf, Schreibmaschinen. Ludwig Becker, Gr. Burgstrasse 11. Fernspr. 3119.

## Posamentiere.

G. Gottschalk, Kirch. 25. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telefon 784. G. Victor, Kl. Burgstr. 7. Kurzwaren. Tel. 1946.

## Schirmfabrikanten.

P. Kindshofen, Goldg. 23.

## Schreibmaschinen.

Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

## Schreiner.

A. Heise, Herringartenstr. 9.

## Spazierstöcke.

P. Kindshofen, Goldg. 23.

## Spediteure.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlicher Hofspedit. Wiesbaden. Tel-Nr. 12 u. 2376. Ruppert, Mauritiusstr. 3.

## Tapeten, Linoleum, Wachstuche.

Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstrasse 3. Tel. 2100.

## Teppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken en gros.

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

## Treibriemen, Lederwaren und Koffer.

F. Meinecke, Grabenstr. 9.

## Wiesbadener Fremden-Liste.

## G

Götsch, Hamburg — Zum Römer. Götting, Kfm., Frankfurt, Hotel Krag. Gotthelf, Fr. Duisburg — Grün, Wald. de Graaff, Generalmajor, m. Fr. Hamburg — Hohenholz. Graves, Fr. New York — Rheinhotel. Greben, Gutsbes., m. Fr. Neuhof. Hotel Weins. Grecel, Fr., m. Tochter, Cernowitz. Viktorishotel. Green, 2. Hrn. Amerika, Hot. Nassau. Green, Lehrer, m. Tochter, Midum. Zum neuen Adler. Grohn, Lehrer, Stettin. Hotel Christmann. Gross, Fr., Michien — Außenheilanst. Grossbach, Remscheid — Reichspost. Grossmann, Oberlehrer Dr., mit Frau, Rathenow — Reichspost. Grundmann, Frau, Neu-Radowak. Savoy-Hotel. Gütgemann, Ehrenbreitstein, Einhorn. Gützla, Fr. Rent., Bonn. Adelheidstrasse 33. Gahlmann, Verwalt.-Inspektor, mit Frau, Essen — Hotel Fuh. Gölkerstein, Fr. Rauxel — National. Gundlach, Duisburg, Stadt Biebrich. Guttmann, Paris — Metropole. Gutsch, Schriftsteller Dr., m. Frau, Berlin — National.

## H

Haak, m. Sohn, Rotterdam, National. Haak, Kfm., Rondorf — Falstaff. Haase, Wesel — Europäischer Hof. Haber, Kfm., Karlsruhe, Nonnenhof. Hähnel, Kfm., m. Fr., Neurode. Zum Römer. Hähner, Elberfeld — Elmer Strasse 5. Hall, Liverpool — Rheinstr. 68, 2. Hennemann, Kfm., m. Fr., Hamm. Zum neuen Adler. Hare, Rent., m. Fr., Wheeling. Hotel Biemo. Harry, Brooklyn — Hotel Nassau. Hartl, Kfm., München — Centralhotel. Hartmann, Fr., Lünen — Hotel Führ. Hartmann, Direktor, m. Fr., Hambur. Emser Strasse 15/17. Hartmann, Oberinspektor, Frankfurt. Wiesbadener Hof. Wilhelminenstrasse 43. Hartwig, St. Louis — Reichspost. Hauer, Köln — Häfnergasse 5. de la Hayze, Fr. Rent., Arnheim. Hotel Biemer. Hedrich, Altona — Kaiserhof. Hefter, Kfm., Bad Nauheim. Zum Falken. Heinemann, Aachersleben. Zt. Stadt Biebrich. Heinrich, Fr., m. Tocht., Lindenthal. Rheinstrasse 62. Heinen, Kfm., Mannheim. Zum Krokodil. Hellwig, Kfm., Aachen — Einhorn. Hempel, Fr., Lehrerin, Berlin. Taunus-Hotel.

Hemming-Trost, Fr. Rent. Dr. Arnsheim — Hotel Biemer.

Hengst, Kfm., Kaldenkirchen.

Einhorn.

Henke, Fr., Russland — Hotel Berg.

Hepburne, New York — Hot. Nassau.

Herbeck, Frankfurt — Erbprinz.

Horbeck, Fr., Frankfurt — Erbprinz.

Hermann, Aachen — Oranienstr. 53.

Herold, Kfm., m. Fr., Neustadt a. A.

Zw. Böcke.

Herrz, m. Fr., Paris — Kaiserhof.

Hersik, Moskau — Englischer Hof.

Hesse, Fr., Amsterdam — Wilhelm.

Beulmann, Kfm., Neuwied, Einhorn.

Heuzel, Kfm., m. Fr., Magdeburg.

Westfälischer Hof.

Hinds, Fr., m. Fam., Portland.

Nassen u. Cecilia.

Hirsch, Fr., New York — Hot. Nassau.

Hoegger, I., Fr., Stud., Gossau.

Friedrichstrasse 31.

Hoegger, B., Fr., St. Gallen.

Friedrichstrasse 31.

Hoerel, Kfm., Miseritz — Landsberg.

Höh, Fr., St. Tönis — Prinz Nikolas.

Hoffmann, Kfm., Nürnberg, Centralh.

Hoffmann, Kfm., m. Schwet., Dresden.

Centralhotel.

Hoffmann, Fr., Tütz — Oranienstr. 63.

Hogard, Fr., Leunep — Reichshof.

Holdermann, Fr., New York.

Palasthotel.

Homann, Fr., New York — Rheinhotel.

Höpke, Grünberg — Neue Adler.

Horst, Kfm., m. Fr., Altona.

National.

Honben, Fr., St. Tönis, Prinz Nikolas.

y. Hosen, Fr., Frankfurt.

Kurhaus Dr. Dornbluth.

Howard, m. Fam., Malony.

Nassen u. Cecilia.

Hucker, Kfm., Nürnberg, Centralh.

Hunke, Fr., Bergedorf, Hotel Vogel.

Hund, Fr., Boston — Hotel Nassau.

Hupperk, Kfm., Strassburg.

Reichspost.

Hutschenreuther, Leut., Dieuze.

Rheinhotel.

I

Illig, Pastor, Schwierholdt.

Oranienstrasse 53.

Hyner, Fr. Rent., Elbing, Taunushotel.

J

Jacobs, Kfm., Offenbach, Erbprinz.

Jacobs, Rent., m. Tocht., Haag.

Tatiusstrasse 65.

Jakobsohn, Berlin — Englischer Hof.

Jacobsohn, Kfm., m. Fam., Berlin.

Centralhotel.

Jaeger, Kfm., Celle — Faletaff.

James, London — Centralhotel.

Janitzek, m. Tochter, Hohenlinde.

Nerostrasse 5.

Jansen, Kfm., Köln — Centralhotel.

Janzen, Fabrikant — Metropole.

Jessel, St. Louis — Hotel Nassau.

Johnston, m. Fr., Minneapolis.

Palasthotel.

Kraatz, Fr., Paris — Taunushotel.

Krauthammer, Fabrikos., Charlottenburg — Metropole u. Monopol.

Kring, Kfm., Aachen — Hotel Krug.

Kroos, Fr., Hengelo — Fürstenhof.

Jonas, Kfm., m. Fr., Basel, Metropole.

Jones, m. Fr., New York, Rheinhotel.

Jopp, Fabrikos., m. Fam., Mehlis.

Europäischer Hof.

Jordan, Rektor, m. Fr., Schneidemühl.

Oranienstrasse 23.

Jernom, m. Fr., Baltimore.

Hotel Krog.

Jubohn, Kfm., Hamburg, Metropole.

K

Kahlenberg, Kfm., Charlottenburg.

Querstrasse.

Kahn, Fr. Rent., Köln — Russ. Hof.

Kallmann, Fr., Berlin — Spiegel.

Kamp, Kfm., m. Fr., Uhna.

Hotel Epple.

Kaufmann, Lehrer, Edesheim.

Nerostrasse 14.

Keck, Kfm., m. Fam., Amsterdam.

Taunushotel.

Keller, Kfm., Freiburg, Hotel Happel.

Kennit, Rosenthal — Minerva.

v. Kerezes, Obrechtsanwalt Dr., m. Fr., Ungarn — Hohenholz.

Kesselschmidt, m. Fr., Hohenmark.

Schützenhof.

Kilner, m. Fr., Los Angeles.

Nassau u. Cecilia.

Kirpal, Prof., Prag — Kaiserhof.

Kirsch, Jünkerath — Hotel Führ.

Kiesel, Oberbaurvorst., m. Fr., Wesel.

Europäischer Hof.

Klein, Fr., Buer — Neue Adler.

Klein, Kfm., m. Fr., Teplitz.&lt;/



boten süßlichen Zufall. Als er außerhalb des Dorfes  
war, holte er tief Atem, suchte sich zu orientieren und  
ließ seinen Weg durch die Wiesen fort — in der Richtung nach dem Meer.

Rebel Ioa saß in Männerhöhe auf den Ebenen, und jier und da lachten regungslos, für die Stadt mit Wänteln bedeckte Kühle auf, die halb aus dem filzernen Broden emporragten. Ein und wieder brillten sie traurig — von pfüs- sichen rheumatischen Schmerzen befallen, von denen die Tiere in diesen schänden Geschenen nicht berischt blieben. Ohne Furcht marxierte der kleine Soos immer noch mit seinem Schritt auf der Sandstrasse. Da er dem Soote näher kam, dachte er, es sei bl. Hier, wo er die Weite entlang ging, um eins der nächsten Töter zu erreichen.

So wanderte er lange durch das nächtliche Schwe-

den — unter den bläulichen Glühen der Sterne. . . .  
Rößlich hörte er ein leises Murmeln wie von einer  
nahen Wasserlinie. Zu jedem anderen Grade hätte  
dies nur lachende Gedanken an ein Bächlein trocken  
scheinen. In den Zeiden entlang aber wirkt das kleinste  
lebende Gepräg beunruhigend — es ist der Warnung  
der Meere, das Zeichen der Gefahr. Soos hörte  
und von dem Stechen geleitet, erreichte er bald die  
flocke. Befindung des Teufels an der Randeite.

200 nichts mehr anzuordnen.  
Das Wasser aber drängte stärker — er zog die von der Rüte erfassten Finger zurück, hörte einen Knirsch声 darunter, und da der Spalt breiter wurde, stieß er seine ganze kleine Hand hinein — das Wasser hörte auf zu fließen. Er rief von neuem . . . nur in der Ferne antworteten bessere Rüte mit einem Langgeogenen, traurigen Brüllen. Ein rechter Arm wurde steif vor Frost, und er vertraute ihn mit dem andern. Anfolge der mächtigen Anstrengung des Wernes aber fischerte das Wasser bald um die sorte Zout des Kindes und sprudelte von neuem in einer kleinen Rinne. . .

Da riss er den Arm zurück, und indem er mit einer Hirschzweigen Gebrauch seine Rüte abwarf, machte er aus ihnen einen Skopfen. Und seine Rüte wurden immer sauter.

Wieder hörte das Fließen auf. Da war aber gesang es der Blut, mit ihrer Lassanmen, stummen Rost, den Wässrufen fortzubringen. Mit einer höchsten Untertreibung schob er ihn wieder hinein, legte einen Klumpen Erde darauf und suchte alle Gräben zu verstopfen.

Und es entspazi sich ein seltsamer Kampf zwischen  
bieuem garten, fiebernden stunde, das mit seinen  
ideevollen strömen um gisse rief, und dem harthödigen  
meere, das einen wen rüchte durch einen spalt des  
leidens und lant, entzücklich rauschte. Die nacht wurde röter, und da bei dieser mit-  
famen, unmenschlichen arbeit der Körper des kleinen  
kindes sich mit feuchtem schwert bedeckte, wurde es  
noch empfindlicher für den kühlen abendwind, der  
sich unter dem flauen himmel aufsetzen. Und kein  
früher, kein eddiger — nur das tritts & droewigen bet-  
ebene und das tüpfeln des windes in dem langen  
grase oder in den dünnen ginsen der wiesen. „Mein Gott, mein Gott!“ seufzte der snoe mit  
schwacher Stimme, und rief vom verweifelt:

Wer dennoch vor er tapte — mit aller Stoff  
brüdte er seine Karten Hände auf den Stromen, der  
den Spalt bestießte. Doch bald fand er nicht mehr  
— sitzend und erschöpft brach er mit einem leisen  
Schrei zusammen, und die Sinnen schwanden ihm.

sohn und trug Kleine der Zug in seit Jahren den Gerten der Eltern, und vor dem niedrigen Tor hielten sich Einfamilienhäuser, Kappelchen und idylische Streuselme in verschiedenartigen Hütten an. Erst jetzt fanden Arbeiter, die an ihr Lagervertragen, den kleinen Roos auf der Erde auszutesten — an Fuße des Leides, aus dem schon ein langer, wüttender Wasserfall herabfloss. Man half dem Kind, und der beharrlichen Arbeit einer großen Mutter von Ründern gelang es, das bringenden Mutter's Herr zu werden. Roos wurde in das nahe Dorf getragen und in warme Wolldecken eingewickelt, und ein lächelnder Traut gab ihm das Leben wieder.

Als er endlich zu sich gekommen war, fragte der Bürgermeister ihn aus. Mit matter Stimme erzählte er die Kraft, und so er seinen Namen nicht sagen wollte, weil man ihn dann wieder noch Haufe gebracht haben würde, gab er sich für ein Kind aus. Wollt Lautschrift für diesen jungen Selbst, wollten Sie Bauern ihn adoptieren, und der Bürgermeister fragte ihn, ob er einen Wunsch habe — er wollte ihm seine Träume erfüllen.

„Zöllt hundre nur eins“, antwortete das Kind. „Ich möchte mich auf einen der großen Zahnseuge ein.“

Man berührte behutsam, ihn von diesem Gruselkuss abzutrennen. Doch er blieb fest, und eine Zunge später war er als Eröffnung an Bord des „Betriebs“, der nach Sumatra in See ging.

Der immer methodische und entschlossene Roos kam voran, und es ging ihm gut.

Er lernte die blauen, hellen Weere des Kauktors kennen, die einheimischen, von ewigen Wogen geweichten Reisen des Kap Horn, die großen Menschenmassen der Urmäder auf Sumatra, die rötlichen Kleiderküste auf Java, die geheimnisvollen Gebertempel Chinas, die kleinen, von Würmern rüttlich schimmernden Täler Neopaus, und in jenen wunderlichen Weeren der Uferspoden sah er Kinder, die durchdrückt wurden von buntfarbigen Kunter — scharrenköpige Kradie — muttrigsten Wurzelbäumen, deren sichtbare Wurzeln sich über sandige Wellen winden wie graue Schlangen.

„Gef!“ rief Ionen. Zehn Jahre fehlte er auf und es wurde ihm noch eins Herz, als er von dem Tod ans die alten höllischen Rebele erblickte und der sanftes Gestwind ihm das Blütenfeld eines ferns Dorfes auftrug.

So trug schiffte er sich aus, und als er den heimtrücklichen Boden wieder unter den Füßen hatte, drang es ihm wie eine Freudentröhre ins Herz. Roos an demselben Abend fand er sein Dorf wieder, wie er es vor zehn Jahren verlassen — friedlich lich, es die verstreigten Wurzelbäume, deren sichtbare Wurzeln sich über sanftes Gestwind winden wie graue Schlangen.

„O, wie litterte er, als er sich dem bärtigen Hanse näherete! Es sahen bewohnt zu sein, aber ob seine Mutter noch da war? Er stolperte an ein Kreis öffnete und fügte der Kite hinzu: „Berschützt zu mir...“

„Deine Eltern sind tot“, sagte der Vater nach einem langen Schweigen. Roos gab keine Antwort.

Und in der Erinnerung an seine böse zweite Frau fügte der Kite hinzu: „Berschützt zu mir...“

Aus dem Gebiet der Volkskunde

Ron Gari (piano), 2007

II

„O, mein Sohn siebt dich noch immer!“  
„Über dich hätte ich tief ins Unglied fürszen  
Tonnen!“

„Guter, es hat alles noch ein gutes Ende genommen!“  
beruhigte ihn der Seinigkeitsrat. „Die größte  
Böse ist mich gegen dich gerichtet, und in der Gefahr bin ich  
durch dich geworfen.“

**Aus dem Gebiet der Volkskunde.**  
Von Karl Spieß, Böhlenhörm.  
II.

Das Gebiet der inneren Volkskunde ist weitaus reichhaltiger; umfaßt es doch das ganze Gefüge, das bei Gottes in allen seinen Verwiegungen, Beweisb. hat in seinem Schema sieben Unterabteilungen, die sich aber an fünf reduzieren lassen. Das erste betrifft die Lieder und Sitten, also das, was man gewöhnlich Sitten und Bräuchen nennt, und ist in sich wieder sehr verschiedenartig. Um sein Gebiet des Zweiten — denn sie sind alte von der Elte geregt und in mehr oder weniger festen Formen gefaßt — zu übersehen, wird man sich an gewöhnlichen Geschichtsbüchern orientieren. Was wird das Gebiet, kommt es nicht im Späte, innerhalb der vier Städte abspielt, sondern das beim öffentlichen Leben, aber noch besser eine peripherisch Sitten von der Staatsbürgerschaft unterscheiden. Die persönlichsten Sitten sind diejenigen, die den Geschäftigen, den

liefte Zitte nicht nur eine Handlung, die die Höhepunkte im Leben eines Menschen bilden, also alles das, was bei Geburt, Namengebung, Hochzeit, Geburt, Eingang in die Schule, Konfirmation, Schulabschluß, Tod und Begrabnis abliegt ist. Ferner gehören hierher die allgemeinen Feierläufe zu Geburtstagen, Namenstag, Türenpfingsten und sonstigen Tagen. Auch das gesellige Leben, das sich jenseit innerhalb des Hauses abspielt, hat seit bestimmten Formen, die in den Spätmittelalten, beim nachholländischen Reisefahr und sonstigen Gelegenheiten ausgeübt werden, eine gewisse Bedeutung, was bei den geselligen Vergnügungen des Landvolkes, bei Rittschießen, Spiel und Tanz oder Zitze und Mausch je im Schwung war oder heute noch ist.

Diefer Zitte, die das Leben des einzelnen als eine Privatsphäre regelt, steht die **S t a n d e s Z i t t e** gegenüber. Alle die verschiedenen Zweige ländlicher Beschäftigung haben einen großen Reichtum eigentümlicher Zitten und Bräuche ausgebildet. Wenn wir mit der Hauptbeschäftigung, dem **S t e r b a u** beginnen, sehen wir, wie das damals nur der Wechsel der Geschäftstätigkeit, den die verschiedenen Zobesjetten mit sich bringen, von der Zitte unabhängig ist. Das Haben des Frühjahrs, der Regen der Zelbststellung, die Quischnat, daß Verwandten bei Freude, Begegnung und ihre Wertschätzung, alles bestimmt einer besonderen Ritesordnung. Allesicht steht es mit dem Schutze ihres, das auch mit dem Revivalismus des Jahrhunderts hält. Das **S a g e r u n b e f i e r e b e r** ist besonders reich an dramatischen Gebräuchen. Weidmannsprache, Weidmannsprache, Zägerstein und Zäger über sie schlägt, ebenso eigenartiges Mittel wie die verschieden Gebräuche beim Flößgang auf dem Meer, Seen und Teichen, in Süßen und Süßen. Das **G a u b e r e r e c h e n** vermittelt den Übergang zu ländlichen Verhältnissen und ist dadurch, daß seine Bräuche in den Zunftordnungen zum großen Zeit seine Geschäft angenommen und rechtliche Wirkungen erlangt haben, mehr bekannt geworden. Es füllt auch, wenn wir uns auf ländliches Gebiet befränt wollen, schon etwas aus dem Rahmen und beschreibt hier nur kurz erwähnt.

Geben die Zitte tritt das **W e d t**. Das in den modernen Geschäftsbüchern lobisierte Recht bleibt dabei natürlich außer Betracht. Es wird noch auf Jahrzehnte hinaus umsonst Gott wünschenbleiben. Um so mehr ist das in alten Ordnungen und Rechtsbüchern niedergelegte Recht aus feindlichen Empfunden herausgeholt und infolgedessen ein trefflicher Spiegel für die Eingrenzung seines Dienstes und seiner Moral. Auch ungefährliches Recht hat sich in der Weiterbildung erhalten. Ein Einblick in die Rechtsbücher zeigt, ihre Ausbildung und Formulierung, die Gebräuche bei

Wiederholungen und geben für manche wäthoffte Erforschung  
bes. Goetheschen eine überauscheute Erfahrung. Hierbei ist  
sowohl das Familientrecht wie das öffentliche Recht zu be-  
trüftigen. Auch altert die Rechtsgewohnheiten bei Raum  
und Aertal, bei Aeschinu von Aetriden, Antiochus von  
Aegae, Deogen der Grægen u. a. m. verdienen Be-  
achtung.

Als drittes strohes Gebet des geistigen Gehens ist die  
Weiligion zu nennen. Hier ist nun die altertümliche Vor-  
stift zu empfehlen. Die religiöse Gottstunde hat es jahr  
und mit der Querprägung zu tun, die das Christentum in  
volkstümlichen Denken und Empfinden gefunden hat. Von  
neher oder weiter das dritte Gebet der natürlichen Religion,  
der Mythologie und der Reite, die sich aus jener gründen  
Borgelt unter mancherlei Verfehlungen bis auf den heutis-  
gen Tag erhalten haben. Da uns aber die religiösen Vor-  
stellungen der vorchristlichen Zeit nur recht unsichere Wahr-  
heiten erhalten sind, ist gerade bei derartigen Erforschungen  
der Vermutungen und Hypothesen Zeit und Ort größtenteils  
und nicht immer wird ihre Personenheit bewahrt, die sich  
nicht scheut, wenn es sein muß, auch einzugeben, daß sich  
nichts Bekanntes feststellen läßt. Ganz mancher Gott ist  
alle unverständlichen, verfehlten Gebraüche um jebet  
Spreß eine Erklärung geben, und wenn sich sonst nichts  
Koöniges finden will, greift man ins grüne Sptterum zurück,  
so daß man die oftbekannte Grundregel der Lateinischen  
Grammatik zu variieren vönne:

Fachmittel für ländliche Fortbildungsschulen.

Auf der Wiedereröffnung der Deutschen Zeitungsfabrik (Kleefeld), die im vorigen Monat in Hamburg stieß, fand, hatte Herr Gemhö, der Rechtsanwalt der im Berig der Deutschen Buchdruckerei (Berlin SW. 11) erscheinenden "Zeitung für das ländliche Fortbildungsgeschäftsleben in Preußen" die Schriftsammlung einer ländlichen Fortbildungsschule ausgeschaut, die heimliche feinen Schriften Geschäftsführer und in jeder Schule zusammengebracht werden kann. Das "Zugblatt" der Quellschule berichtet darüber:

„Gänzliche Fortbildungsschulen haben in der Regel nur geringe Mittel zur Verfüzung; große Kapitale können sie